

"Best of Pater"

Eine Analyse meiner besten Partien
im Zeitraum 1980 - 2000

Ralph Schroll
Dezember 2002

Ein paar einleitende Worte:

Mir ist klar, dass eine Sammlung "Bester Schachpartien" auf unserem niedrigen Vereins-Spielniveau natuerlich staunen verursacht. Ich kann dem Leser aber versichern, dass ich diese Sisyphus-Arbeit nicht seines Weges auf mich genommen habe. Vielmehr wollte ich meine inzwischen 20jaehrige aktive Spielzeit rueckblickend betrachten. Es hat mir viel Spass gemacht in den alten Partien zu kramen und festzustellen, wie sich im Laufe der Zeit mein Spielstil, ja meine ganze Persoenlichkeit geaendert hat. Diese Erkenntnis wollte ich zu Papier bringen bevor sie wieder in Vergessenheit geraet. Und was eignet sich da besser als die Analysen zu veroeffentlichen?

Für diese Sammlung habe ich jedes Jahr eine "beste" Partie ausgesucht. Diese Auswahl ist natuerlich willkuerlich, garantiert aber immerhin eine halbwegs gleichmaessige "Abdeckung" ueber den langen Zeitraum hinweg. Manchmal gab es mehrere Kandidaten fuer ein Jahr, so dass ich mich schweren Herzens von mancher "besten Partie" trennen musste. Die ausgewaehlte Partie ist eh diejenige, die mich am meisten begeistert oder die ich als besonders wichtig erachte.

Viel Spass beim Nachspielen Pater

Die Partien:

Jahr	Weiß	Schwarz	Eröffnung	Seite
1980	Schroll	Schönberger	Spanisch	4
1981	Schroll	Dotzler	Königs-Indisch	7
1982	Schroll	Dietrich	Königs-Indisch	10
1983	Heiling	Schroll	Damen-Indisch	14
1984	Stephan	Schroll	Nimzo-Indisch	17
1985	Salhof	Schroll	Englisch	22
1986	Schroll	Wagner	Spanisch	25
1987	Schroll	Ramisch	Ben-Oni	30
1988	Grafe	Schroll	Königs-Indisch	32
1989	Suess	Schroll	Katalanisch	37
1990	Schroll	Kroneder	Slawisch	41
1991	Schroll	Wallinger	Ben-Oni	45
1992	Schroll	Stephan	Wolgagambit	50
1993	Mueller	Schroll	Sizilianisch	53
1994	Schroll	Heinatz	Königs-Indisch	61
1995	Schroll	Steibl	Königs-Indisch	65
1996	Pasedag	Schroll	Italienisch	68
1997	Schroll	Prusihkin	Wolgagambit	73
1998	Stiller	Schroll	Damenbauerspiel	79
1999	Erlbeck	Schroll	Sizilianisch	83
2000	Malafrente	Schroll	Königs-Indisch	88

Was sonst noch interessiert:

Etwas Statistik	94
Die Liste meiner Turniere	98
Meine Lieblingsbücher	100

=====

25.April 1980

Junioren-Freundschaftsspiel

Schroll - Schoenberger

Spanische Partie

=====

Ich war damals gerade 6 Jahre alt als ich meinen Vater und meinen Bruder beim Schachspielen beobachtete. Wie so viele wurden auch sie von dem laufenden Weltmeisterschaftskampf Fischer-Spassky fasziniert. Meine Begeisterung dauerte gerade lange genug an, dass mir mein Vater die Zuege beibringen konnte. Dann vergass ich alles wieder. Erst mit 12 Jahren flammte mein Interesse erneut auf, als ich bei einem von unserer Schule veranstalteten Schachturnier auf Anhieb den 3.Platz belegte. 1977 trat ich dann der Spielvereinigung Schwanstetten bei, die ein Jahr spaeter als eingetragener Verein angemeldet wurde. Seit dieser Zeit bin ich meinem Verein stets treu geblieben ohne es jemals bereut zu haben. Fuer diese tolle Zeit moechte ich mich bei allen Vereinsmitgliedern bedanken.

Die folgende Partie war das erste Jugendturnier, dass ich fuer den SK Schwanstetten bestritt. Mit 13 Jahre war ich natuerlich ein eifriger Verfechter des "wilden Kombinationsspiels". Die 1.e4 e5 Eroeffnung waren genau nach meinem Geschmack. In diesem "Freundschaftsspiel" traf ich endlich auf meinen ein Jahr juengeren Erzrivalen Schoenberger aus Buechenbach. Heute war der Tag, um die "Hackordnung" festzulegen...

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 Sf6 4.O-O d6 5.c3 Ld7 6.d4 Le7 7.Te1 O-O
8.Sbd2 a6 9.La4 Lg4?!

Nach ein paar Zugumstellungen haben wir eine verbesserte Steinitz-Verteidigung erreicht, die damals wegen ihrer einfachen Strategie oefters aufs Schachbrett kam. Der letzte Zug von Schwarz war mir noch nie untergekommen. Durch den Druck auf d4 verhindert er das Standardmanoever Sd2-f1-g3 und zwingt mich gleich mal zum Nachdenken. Ein vereinfachender Abtausch auf e5 kam fuer mich (damals wie heute) nicht in Frage. Da Schwarz bisher auf eine Schwaechung am Damenfluegel verzichtet hat, schien mir d5 ebenfalls wenig attraktiv. Deshalb...

10.Lxc6?!

Heute weiss ich, wie wichtig dieser Laeufer fuer einen Koenigsangriff in spanischen Positionen ist und haette wohl einfach 10.Sf1 gespielt, und nach 10...b5 11.Lb3 Lxf3 12.gxf3 einfach mit dem Doppelbauern mein Zentrum gestaerkt.

bxc6 11.Sf1?

Dieser Zug zeigt, dass ich mit Lxc6 nur kurzfristig die Probleme um d4 loesen wollte, um nun mit dem typischen Springermanoever Sf1-g einen Angriff am Koenigsfluegel zu inszenieren. Ohne den weissfeldrigen Laeufer hat dieser Angriff aber wenig Aussichten auf Erfolg. Stattdessen haette ich meinen Plan aendern muessen und versuchen sollen die erzeugten Schwaechen am Damenfluegel auszunutzen. Ins Auge springt der Zug 11.h3!, wonach Schwarz seinen Laeufer ebenfalls mit Lxf3 abtauschen muss und seine Schwaechen am Damenfluegel schon recht dauerhaft werden.

11...Tb8?

Besser ist natuerlich gleich 11...exd4 12.cxd4 d5, weil Weiss nun selbst mit 14.dxe5 wieder den vorteilhaften Abtausch auf f3 erzwingen kann. Fuer solche Feinheiten waren wir damals aber nicht zugaenglich!

12.Sg3 exd4 13.cxd4 d5 14.e5 Sd7 15.h3 Le6

Erst hier erkannte ich, dass fuer die Fortfuehrung meines Koenigsangriffs ein Laeufer auf c2 sehr nuetzlich waere. Zudem droht Schwarz mit c5 mein Zentrum zu unterminieren und gleichzeitig seinen Doppelbauern aufzuloesen. Meine Stellung gefiel mir ploetzlich gar nicht mehr.

16.Tb1 Sb6?

Nachdem sich Schoenberger ideal fuer den Hebel c5 aufgestellt hat, gibt er seinen Vorteil wieder zurueck. Sein Springermanoever nach b6 ist mindestens so seltsam wie meine Umgruppierung Sd2-f1-g3!

17.Sh2?!

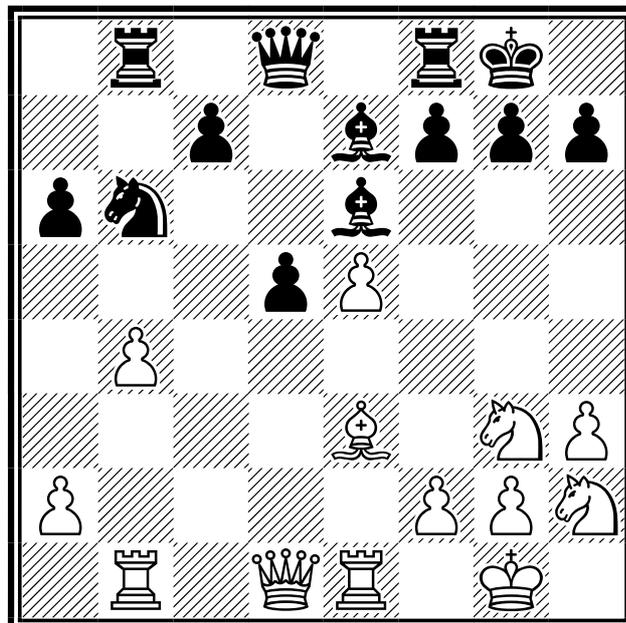
Scheinbar war meine Angst vor c5 doch nicht so gross, um diesen Zug nun vorteilhaft mit 17.Dc2! zu verhindern. Stattdessen spiele ich am Koenigsfluegel unbeeindruckt auf Angriff, indem ich f2-f4 vorbereite, wie ich es schon mehrfach in Partien von Grossmeistern sah.

17... c5! 18.dxc5 Lxc5 19.b4!

Endlich wache ich auf und versuche mich der Gefahr im Zentrum entgegenzustemmen. Mein Gegener darf natuerlich nicht einfach zu c7-c5 kommen. Mit 19.b4 versuche ich die Kontrolle ueber c5 wieder zurueck zu bekommen.

19...Le7?

Unverstaendlich! Nach dem einfachen 19...Sc4 20.Ld2 La7 oder Le7 steht Schwarz klar besser. Schoenberger will aber kein "Risiko" eingehen, weicht zurueck und laesst mich wieder mitspielen.



Schroll - Schoenberger: Stellung nach 20.Le3

20.Le3 Sc4 21.Lc5 c6?!

Waehrend der Partie kapierte ich diesen Zug ueberhaupt nicht. Ich war nur

froh, eine kleine Verschnaufpause bekommen zu haben, um meinen eigenen Plaene verfolgen zu koennen:

22.f4!?

Frechheit siegt! Statt den "verlorenen Sohn" Sh2 ins Spiel zurueckzubringen, setze ich alles auf eine Karte. Jetzt fehlt mir nur noch ein winziger Schritt meines f-Bauerns, um die schwarzen "Pueppchen" aufzuscheuchen.

22...Lxc5+ 23.bxc5 Da5?!

Auch 23...Txb1 24.Dxb1 Da5 25.f5 Dxc5+ 26.Kh1 ist schon unklar, jetzt behalte ich aber auch noch meinen Bauern c5.

24.Dd4 h6?

Nach diesem erneuten Zeitverlust geht der Vorteil langsam auf meine Seite ueber. Schoenberger scheint sich der Gefahr nicht bewusst zu sein. Nur so lassen sich seine sorglosen Zuege erklaren.

25.sf3!?

Damit sind die letzten Einbruchsmoeglichkeiten von Schwarz gestoppt und eine weitere Figur fuer den Angriff reaktiviert. Genauer waere aber ein sofortiges 25.f5 gewesen.

25...Tfe8?

Schoenberger hat nun voellig den Faden verloren. Einzig spielbar war noch 25...Txb1 26.Txb1 Dxa2 27.Ta1 Db2 28.Dxb2 Sxb2 29.Txa6. Jetzt entlaedt sich die Wucht der weissen Figuren am Koenigsfluegel.

26.Txb8 Txb8 27.f5 Ld7?

27...Lc8 haette den Ansturm wenigstens etwas gemildert.

28.e6 fxe6 29.fxe6 Le8 30.sf5 Dc7 31.e7 Se5 32.Sxe5 g6 33.Sxg6 Dh2+ 34.Kxh2 Lxg6 35.Dg7#

Die letzten Zuege sprachen sicherlich Baende ueber Schoenbergers Entaeschung die "eigentlich gewonnene" Partie noch zu verlieren. Zugegeben, ganz fehlerfrei war sie ja nun wirklich nicht. Weshalb halte ich diese "Patzer-Partie" dann eigentlich fuer eine meiner besten Partien? Zum einen spielt dabei sicherlich die Euphorie mit, eine schlecht stehende Stellung --- noch dazu gegen den Erzrivalen --- aus dem Feuer gerissen zu haben. Ein solcher Partieverlauf ist ja meistens aufregender, als das "Spiel auf ein Tor". Zum anderen aber beeindruckt mich heute noch, wie ich trotz kritischer Stellung jede Verschnaufpause dazu nutzte, den einmal gefassten Plan des Koenigsangriffs energisch weiterzuverfolgen. Genau diese Zielstrebigkeit ist es, die diese Partie aus meinen damaligen "Wilde-Taktik-Partien" heraushebt. Erstmals merkte ich, dass der Plan in einer Schachpartie nicht nur fuer gehaltvolles Spiel wichtig ist, sondern auch psychologisch ein wertvolles Kampfmittel sein kann, um z.B. in schlechter Stellung die Hoffnung nicht zu verlieren.

=====

8.Mai 1981

Vereinsmeisterschaft

Schroll - Dotzler

Koenigs-Indisch

=====

Auf den ersten Blick passiert in dieser Partie wenig Spektakulaeres. Ich habe sie in die Sammlung deshalb aufgenommen, weil sie einen Wendepunkt in meiner Partieranlage darstellt: Die Jahre vorher versuchte ich mit stuermischen Angriffen den gegnerischen Koenig zur Strecke zu bringen. Mit dieser Partie gelang mir erstmals eine lupenreine "positionelle" Strategie durchzufuehren. Dieser Erfolg war dann fuer meinen Spielstil auf Jahre hinaus richtungsbestimmend.

1.d4 Sf6 2.c4 d6 3.Sc3 g6 4.e4 Lg7 5.Sf3 O-O 6.Le2 c5 7.dxc5?! Da5 8.O-O Dxc5 9.Le3 Dc7 10.Dc2?!

Etwas verwirrt ob des ungewoehnlichen Zentrumsgegenschlags c5, landeten wir schliesslich in einem Marocy-Aufbau, den ich noch niemals vorher gespielt habe. Schwarz steht wahrscheinlich schon akzeptabel, da er in vergleichbaren Stellungen ein Tempo gewonnen hat. Der uebliche Aufbau von Weiss folgt nun dem Schema Dd2, Sd4, f3, evt. b3 mit der prinzipiellen Idee Sd5 zu spielen. Da Schwarz diesen starken Springer kaum am Leben lassen kann, muss er ihn entweder mit e6 wieder vertreiben oder abtauschen. Im ersten Fall spielt Weiss dann gegen den rueckstaendigen Bauern d6, im zweiten Fall verspricht der Raumvorteil Druck am Damenfluegel. Mein Textzug zeigt jedoch, dass ich den richtigen Plan noch nicht gefunden habe.

10...Lg4!

Schwarz deckt mit diesem Zug gleich die Schwaeche der weissen Stellung auf: den Bauern c4. Es droht einfach Lxf3.

11.Sd4 Sc6?! 12.f3 Sxd4 13.Lxd4 Ld7?!

Ob die Entwicklung 11...Sc6 besser als der Laeferabtausch 11...Lxe2 ist, darueber laesst sich streiten. Der Rueckzug des Laefers nach d7 ist aber zumindest verdaechtig. Wahrscheinlich wollte Schwarz den Laefer nach c6 stellen, um den typischen Hebel a6, b5 zu unterstuetzen. Logischer sah mir 11...Le6 mit Druck auf den Bauern c4 aus: z.B. 12.Tc1 Sd7 13.Le3 (Der Abtausch 13.Lxg7 Kxg7 beguenstigt Schwarz, weil die Felder d4, e3, f2 im weissen Lager schwach werden.) 13...Tfc8! 14.Dd2 Da5 mit Ausgleich, da nun der Plan 15.Sd5 taktisch an 15...Dxd2 scheitert. Wichtig ist, dass Schwarz den f-Turm nach c8 zieht und nicht den a-Turm!

14.Le3?!

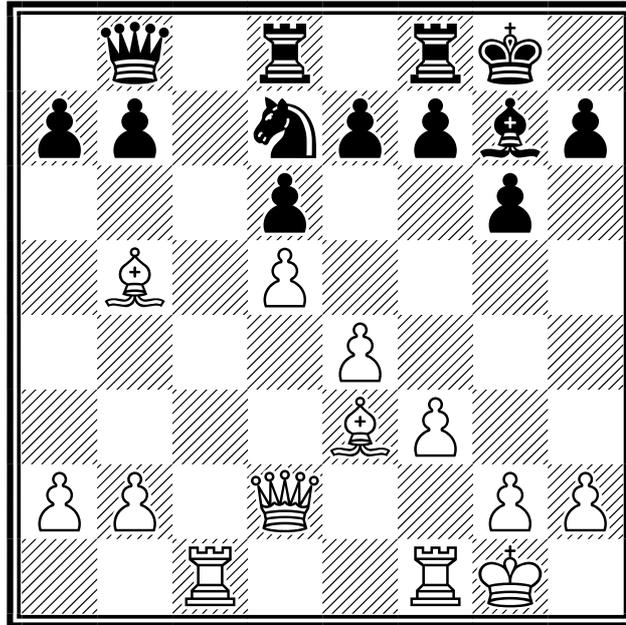
Ein sehr vorsichtiger Zug, der gegen eventuelle Abzuege des Sf6 gerichtet ist. Im Sinne des oben skizzierten Plans ist natuerlich sofort 14.Dd2 staerker. Wenn man den richtigen Plan denn schon kennen wuerde...

14...Lc6 15.Rac1 Sd7? 16.Dd2

Endlich geht mir ein Licht auf! Waehrend ich meine Stellung in den letzten Zuegen auf den Zug Sd5 vorbereitet habe, hat Schwarz mit 15...Sd7 einen Fehler begangen: es fehlt ihm nun das entscheidende Tempo fuer 16...Da5, weil daraufhin 17.Sd5 mit Vorteil folgt. Unbedingt notwendig waere es gewesen, das Feld f8 zu raeumen, um die im 13.Zug beschrieben taktische Falle zu vermeiden.

16...Rad8?!

Wahrscheinlich plante Dotzler im naechsten Zug e6, um den Springer von d5 fern zu halten. Dann braeuhte er den Td8 zur Deckung von d6. Dazu kommt es aber nicht mehr. Etwas besser waere Tc8 gewesen, um auf der c-Linie zu opponieren.

17.Sd5 Lxd5 18.cxd5 Db8 19.Lb5!

Schroll - Dotzler: Stellung nach 19.Lb5

Ich weiss nicht, ob ich heute noch diesen starken Zug finden wuerde. Er schlaegt gleich drei Fliegen mit einer Klappe:

- (a) er verhindert, dass Schwarz auf der c-Linie opponiert
- (b) auf a6 tauscht der Laeufer auf d7. Dann besetzt der andere Laeufer die provozierte Schwaechе auf b6 und paralysiert die schwarze Stellung vollstaendig. Weiss kann in aller Ruhe das Eindringen ueber c7 vorbereiten.
- (c) nach Se5 ist der Bauer b2 nicht mehr bedroht und die Dame kann mit Da5 weiter attackieren.

19...b6 20.b4

Guenter Dotzler findet sich in seiner schlechteren Stellung noch nicht zurecht: b6 schwaecht nur das Feld c6. Nachdem die Dame eh nicht mehr nach a5 kann, nehme ich dem Sd7 das Feld c5. Spaeter kann der Bauer auch nach b5 vorruecken und auf c6 eine Figur unterstuetzen.

20...f5?!

Erst jetzt erkennt Guenter den Ernst der Lage und versucht am Koenigsfluegel Gegenspiel zu erreichen. Das Problem ist nur, dass er zu passiv steht, um damit theoretisch Erfolg zu haben (deswegen das Fragezeichen). Im praktischen Spiel jedoch greift die ueberlegene Seite im Eifer des Gefechtes auch mal daneben. Fuer den Mut einen Kampf zu liefern gibt es das Ausrufezeichen. 20...f5 laesst sich kaum vorbereiten. Auf z.B. 20...Se5 folgt 21.h3 und der status quo ist wieder hergestellt.

21.Ld4

Ein wichtiges psychologisches Moment in der Partie! Weiss muss seinen Invasionsplan am Damenfluegel erstmal zurueckstellen und greift nun die neuen Schwaechen am Koenigsfluegel an. Diesem Zweck dient der Zug 21.Ld4. Wenn Weiss an seiner urspruenglichen Idee unflexibel festhaelt, wuerde Schwarz wohl das gewuenschte Gegenspiel erhalten. Ich glaube nicht, dass mir das damals alles schon so bewusst war, wie ich es nun aufschreibe. Wahrscheinlich spielte ich die folgenden Zuege rein intuitiv, was ich fast noch erstaunlicher finde.

21...Se5 22.f4!

Natuerlich nicht 22.h3?, weil darauf 22...fxe4 23.fxe4 folgt und der Riesenspringer auf e5 nicht mehr zu vertreiben ist. Versucht Schwarz mit 21...f4 dem Springer das Feld e5 zu sichern, folgt 22.Lxd7 Txd7 23.Lxg7 Kxg7 24.Tc6, womit das Gegenspiel beendet ist und nur Schwaechen hinterlassen hat. Das gleiche folgt auf 21...fxe4.

22...Sg4 23.Lxg7 Kxg7 24.Dd4+ Kg8 25.Tc2?!

Wieder hat Weiss keine Eile. Durch die Verdoppelung der Tuerme sichere ich mir endgueltig die c-Linie. Waere mir damals schon das Konzept "Turm auf der 3.Reihe" bekannt gewesen, haette ich das staerkere 25.Tc3! gespielt. Man beachte, dass Schwarz auf der c-Linie immer noch nicht opponieren kann: 25...Tc8 26.T1c1 Txc2 27.Txc2 Tc8? 28.Ld7 Txc2 29.Le6+ Kf8 30.Dh8#

25...fxe4

Es ist schwer hier etwas besseres zu finden. Spielt Schwarz z.B 25...Sf6 folgt 26.exf5 gxf5 27.Ld3 und Weiss widmet sich dem schwachen Bauern f5.

26.Dxe4 Tf7 27.De6 Sh6 28.Tfc1

Jetzt zeigt sich der Unterschied in der Turmstellung: Stuede der Turm auf c3, koennte Weiss mit 28.f5! die schwarze Koenigsstellung aufbrechen und die Partie mit einem Turmschwenk nach g3 beenden. Die Verdoppelung der Tuerme auf der c-Linie ist auch ein typisches Zeichen meines damaligen Spielstils: Weil der hitzige Vormarsch 28.f5?! Sxf5 29.g4 Sh6 oder 29.Txf5 gxf5 30.Tc3 f4 zwar optisch gut aussieht, aber ich keine klare Gewinnfortsetzung finden konnte, verstaerke ich einfach meine Stellung.

28...Sf5?

Strategisch war die schwarze Stellung schon lange verdaechtig, aber die Springer Reaktivierung erlaubt nun einen klaren taktischen Gewinn. Hartnaeckiger waere die Entfesselung des Tf7 durch 28...Kg7 gewesen. Dann reicht naemlich die Zeit nicht aus, um ueber c7 oder c8 in die Stellung einzudringen. Stattdessen haette 29.Ld3 gespielt, was den Hebel f5 vorbereitet.

29.Tc8 Sd4 30.Dd7!

30.Txb8 haette nur den Springer gewonnen. Jetzt gewinne ich einen ganzen Turm.

30...Tff8 31.Txb8 Txd7 32.Txf8+ Txf8 33.Tc8+ Kf7 34.Lxd7 Se2+ 35.Kf2 Sxf4 36.Le6+ Sxe6 37.dxe6+ Kxe6 38.Th8 h5 39.Ta8 1-0

Nachdem Guenter den Verlust eines Turmes registriert hat, gibt er natuerlich auf. Was mir auch heute noch an dieser Partie imponiert, ist die Ruhe mit der ich die Stellung behandelt habe. Zu keinem Zeitpunkt hatte mein Gegner eine Chance auszubrechen.

=====

15.April 1982
Mittelfraenkische EM B-Jugend
Schroll - Dietrich
Koenigsindisch

=====

So um diese Zeit herum, spielte ich jedes erreichbare Schachturnier mit. Da ich inzwischen als Stammspieler in unserer 1. Mannschaft Punkte sammelte und spielender Mannschaftsfuehrer der Jugendmannschaft war, kamen da schnell mal 50 Partien pro Jahr zustande. So viele Partien wie damals habe ich nie wieder gespielt.

Unsere SKS Jugendmannschaft bestehend aus Juergen Dietmar, Juergen Amrhein, Manfred Boehm und meiner einer, war eine Klasse fuer sich. So gewannen wir gegen die Dauerkonkurrenten aus Buechenbach dreimal hintereinander den begehrten Dieter-Altman Pokal. Einer meiner schoensten Schacherinnerungen aus dieser Zeit!

An dieser Stelle moechte ich die Gelegenheit nutzen einen Dank an die frueheren Vorstaende des Schachklubs Schwanstetten aussprechen. Namentlich an Alfons Siebenhaar, Peter Hohnhausen und Horst Seidler, die gerade in den Anfangsjahren des Vereins die Jugend stark foerderten und ohne die solche Erfolge nicht moeglich gewesen waeren. Die Fruechte dieser Aufbauarbeit zeigte sich dann im Verlauf der naechsten zehn Jahre, wo Spieler wie Christian Kroneder, Matthias Wagner, Michael Arlt und die Kottisseks zur Stuetze des Vereins heranwuchsen.

In diesem Jahr konnte ich mich zusammen mit Klaus Boehm auch erstmalig fuer die Mittelfraenkischen Jugendmeisterschaften qualifizieren. Wo sie stattgefunden hat, weiss ich leider nicht mehr, nur dass wir dort privat untergebracht waren. Die gemeinsamen abendlichen Analysen und die "famillaere" Turnieratmosphaere sind mir noch gut in Erinnerung. Im Gegensatz zu den Seniorenwettkampfen, wo ich gegen aeltere, erfahrene Spieler antreten musste, gegen die ich nichts zu verlieren hatte, traf ich hier auf ernstzunehmende Gegner meines Alters: Mit 3.5 Punkte aus 7 Partien erreichte ich einen guten Mittelplatz und ein Verlangen nach mehr Schach wurde geweckt. Wahrscheinlich habe ich mir damals bereits den "Virus" fuer meine lebenslange Sucht nach diesem Spiel eingefangen.

Die folgende Partie ist meine beste aus diesem Turnier und typisch fuer meinen damaligen Stil: Ruhige Stellungen anstreben, langsames Verbessern der Figurenaufstellung, lavieren, lavieren, lavieren, immer weiterspielen, bis der Gegner "Buttermilch" gibt.

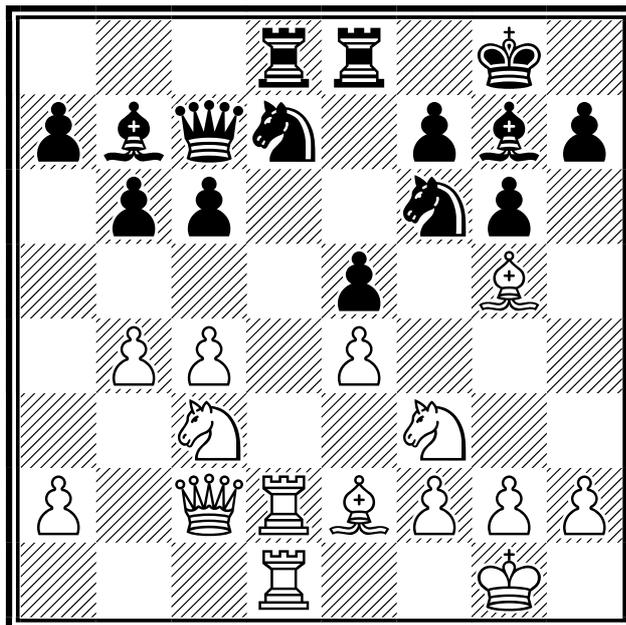
1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.Le2 O-O 6.Lg5 Sbd7 7.Sf3 e5
8.dxe5 dxe5

Natuerlich kann Weiss in der Abtauschvariante nicht ernsthaft auf Vorteil hoffen. Fuer mich war diese Variante damals aber wie geschaffen: Der typische schwarze Angriff am Koenigsfluegel faellt weg, waehrend ich guetlich auf der d-Linie und am Damenfluegel rummache. Mein Gegner meinte nach der Partie sichtlich konsterniert: "Ich konnte ja nicht wissen, dass du auf e5 schlaegst". Doch, haette er wissen koennen!

9.O-O c6 10.Dc2 Dc7?! 11.b4 b6?!

Die Ausgleichsidee des Schwarzen besteht darin das Feld d4 zu besetzen. Zu diesem Zweck sichert sich Schwarz in der Regel das Feld c5 mit 10...a5 und fuehrt dann das Manoever Sd7-c5-e6 durch. Die Zuege von Dietrich sind nicht direkt falsch, sie zeigen aber, dass er bereits "planlos" spielt.

12.Tfd1 Lb7 13.Td2 Tad8 14.Tad1 Tfe8



Schroll - Dietrich: Stellung nach 14...Tfe8

15.a3!

Ein super Abwartezug! Nach ein paar logischen Zuegen hat sich Schwarz scheinbar ganz gut entwickelt, aber jetzt stellt sich heraus, dass er ueber keinen sinnvollen Plan verfuegt. Der Entlastungsversuch 15...Sf8? kostet den Bauern e5. Genau das habe ich in der Stellung erkannt und warte einfach ab, wie mein Gegner seine Stellung verschlechtert.

15...h6 16.Lh4 Ta8?!

Scheinbar behagte Dietrich die Schwaechung der Koenigsstellung mit 16...g5 nicht. Er will nun doch das Manoever Sf8 durchfuehren, weswegen der bereits entwickelte Turm wieder zurueck muss.

17.Db2?!

Die Dame in der Diagonale g7-b2 sieht auch irgendwie komisch aus. Logisch erscheint mir heute 17.Td6. Wahrscheinlich, wollte ich einfach den Wegzug des Sd7 abwarten, um c5 spielen zu koennen.

17...Sf8 18.c5

Damit ueberschreite ich den Rubikon. Allerdings musste ich vorher sicherstellen, dass der Bauer c5 nicht verloren geht: 18...bxc5 19.bxc5 S8d7 20.Sa4 Lf8 21.Db4

18...S6d7 19.cxb6

Die Moeglichkeit ...bxc5 wurde mir zu gefaehrlich, deshalb begnuegte ich mich erstmal mit dem schoenen Feld c4 fuer meine Figuren.

19...axb6 20.Lc4 Lc8

Dietrich will den gefaehrlichen Laufer irgendwann mit ...Le6 abtauschen.

21.Td6 Sb8 22.Ld8

Obwohl Schwarz (noch) keinen taktischen Fehler begangen hat, wird seine Stellung von Zug zu Zug ungemuetlicher. Ein Phenomaen, dass sich immer dann einstellt, wenn eine Seite keinen Plan hat!

22...Da7 23.Db3 Le6 24.Lxe6 Sxe6 25.a4 Sa6 26.Lh4?!

Dietrich hat es immerhin geschafft den gefaehrlichen Lc4 abzutauschen. Trotzdem bleibt seine Stellung kritisch: Die Bauern auf der sechsten Reihe sind schwach und ich drohe immer wieder auf d7 mit dem Turm einzubrechen. Darueberhinaus kann ich auch den Bauern e5 als Angriffsobjekt stempeln. Der Rueckzug des Laefers ist vielleicht etwas zu vorsichtig. Ich scheute die Komplikationen nach 26...Td7. Ich glaubte, Schwarz koennte eh nichts unternehmen.

26...Sb8?! 27.Lg3 Sd4 28.Dc4

Endlich hat es der schwarze Springer nach d4 geschafft, was ich waehrend der Partie natuerlich voellig verpennt habe. Zum Glueck scheitert das Abholen des Turms an der Drohung Txg6.

28...Sxf3+ 29.gxf3

Der Springer war nicht auf dem schoenen Feld zu halten, weil auch Sxe5 drohte. Meine momentane Unaufmerksamkeit musste ich mit der Demolierung und Einsperrung meines Lg3 bezahlen. Trotzdem war der Abtausch der einzigen aktiven schwarzen Figur fuer mich guenstig.

29...Kh7

Vielleicht war die Capablancasche Methode mit 29...g5, um den Lg3 endgueltig einzusperren, hartnaeckiger.

30.Kg2?! Lf8 31.Td8 Txd8 32.Txd8 De7 33.Dd3 Lg7 34.b5!

Auch nach Abtausch eines Turms ist keine Erleichterung in Sicht. Mit dem Bauernvorstoss verschaffe ich meinem Springer zutritt, wonach die schwarze Stellung ploetzlich unhaltbar wird.

34...c5 35.Dd6

Methodisch beseitige ich einen Verteidiger nach dem anderen, bis nur noch passive schwarze Figuren uebrigbleiben, die die vielen Bauernschwaechen nicht mehr verteidigen koennen.

35...Lf6 36.Sd5 Dxd6 37.Txd6 Lg7 38.Sxb6

Die erste Beute.

38...Ta7 39.Td8 Tb7 40.Sc4 Sd7 41.f4!

Das war mein Abgabebezug. Damals wurden --- heute glaubt man es kaum noch --- Schachpartien nach dem 40.Zug abgebrochen! In solchen Faellen bildeten sich schnell "Analyseteams", die es muehelos schafften die Spieler komplett zu verwirren. Dem Partieabbruch weine ich wirklich keine Traene nach, da hier wirklich ein Bruch im Partieablauf vorgenommen wurde. Derjenige Spieler mit dem besseren Analyseteam, Endspielbuecher oder heutzutage Computerdatenbanken waeren klar im Vorteil. Allerdings war eine interessante Endspiel-Haengepartie eine gute Chance etwas ueber das Endspiel zu lernen. Wie auch immer, am Abend

ging es dann mit der Partie weiter... Nach meinem Abgabebzug spielt auch mein Lg3 wieder mit. Der Vormarsch des Bauernduo am Damenfluegel entscheidet die Partie.

41...exf4 42.Lxf4 Lf6 43.Tc8 Le7 44.Tc7

Letztendlich wird auch der schwarze Turm abgetauscht, der den Vormarsch meiner Bauern verhindert. Schach kann so einfach sein ...

44...Txc7 45.Lxc7 Kg7 46.a5 Kf6 47.a6 Ke6 48.a7 Sb6 49.Lxb6 Kd7 50.a8D 1-0

Zugegebenermassen trat mein Gegner in dieser Partie nicht gerade agressiv auf. Aber ich habe ihn auch praktisch keine Chance dafuer gegeben. Was mich heute an dieser Partie noch beeindruckt ist, wie einfach sich die Kontrolle ueber eine offenen Linie ausbauen liess und wie wirkungsvoll sich die Methode des Abtausches wichtiger Figuren erwies. Auch das Fehlen jeglicher taktischer Zusammenstoesse kommt bei mir nicht so haeufig vor. Beim wiederholten Nachspielen macht die Partie einen absolut zwingenden Eindruck und man kapiert eigentlich gar nicht so richtig, wo Schwarz eigentlich gepatzt hat. In irgendeinem Schachbuch habe ich einmal gelesen, dass das Angriffsschach einem Tiger aehnelt, der einen gerade anspringt, waehrend das Positionsschach einer Phyton gleicht, die ihr Opfer langsam erdrueckt. Waehrend man im ersten Fall noch glaubt Entkommen zu koennen, dauert die Hoffnung auf Entkommen im zweiten Fall einfach nur laenger an.

=====
1983
Kreisjugendmeisterschaft A-Turnier
Heiling - Schroll
Damen-Indisch
 =====

In diesem Jahr waren alle meine Partien irgendwie bloed. Auch diese hier beeindruckt weniger mit guten Zuegen als vielmehr mit dem Erscheinen der Gluecksgoettin. Trotzdem war diese Partie sehr wichtig fuer mich: sie war ausschlaggebend dafuer, dass ich mir weiterhin mit Schach die Zeit vertroedelte und mir kein anderes Hobby suchte! Auf der Kreiseinzelmeisterschaft spielte ich das erste Mal in dem A-Jugenturnier mit. Mein Gegner war der "Ueberflieger" des Tuerniers und alles andere als ein klarer Gewinn fuer ihn waere schon ueberraschend gewesen.

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 b6 4.a3 Lb7 5.Sc3 d5 6.cxd5 Sxd5

Diese Variante habe ich weder vorher noch nachher jemals wieder gespielt. Dem entsprechend schnell kam ich auch in der Eroeffnung in Nachteil. Aber das war nichts Neues mehr fuer mich. Die meisten meiner Gegner waren in der Theorie besser bewandt als ich, waehrend ich mich in meinem Training mehr auf das Mittelspiel konzentrierte.

7.e3 Sd7 8.Ld3 c5 9.e4 Sxc3

Ich erinnere mich noch genau, dass mir meine Stellung hier schon aeusserst suspekt vorgekommen ist. Tatsaechlich ist das aber alles noch Theorie. Zwei Jahre spaeter soll ein gewisser Karpov gegen einen Nobody namens Kasparov --- vielleicht sogar angeregt durch diese Partie? --- den Rueckzug 9...S5f6 angetreten haben. So etwas war zu meiner Zeit natuerlich voellig undenkbar!

10.bxc3 Le7 11.O-O O-O 12.Te1 Sf6?!

Sehr provokant, aber was habe ich schon zu verlieren? Der Springer kann hier nicht viel bewirken. Besser waere 13...Sb8 mit der Marschroutenach c6.

13.e5?

Und Weiss laesst sich tatsaechlich provozieren! Alles sieht ja auch fahrplanmaessig aus: Der Sf6 wird vertrieben, die Diagonale b1-h7 geoeffnet, das Zentrum ist ausreichend gefestigt und der Gegner unbekannt und schwach. Das Matt also nur noch eine Frage der Zeit. Der Zug hat aber auch Schattenseiten: Auch der Lb7 erhaelt eine offene Diagonale und dem Springer winkt das Feld d5. In einem potentiellen Endspiel koennte der rueckstaendige Bauer d4 kraenkeln. In den meisten Partien bevorzugt Weiss deshalb auch 13.Lf4, um das Zentrum elastisch zu halten.

13...Sd5 14.Dc2

Vielleicht wollte Heiling 14.c4 spielen und nach dem Springerrueckzug 14...Sc7 mit 15.dxc5 bxc5 (Lxc5 16.Lxh7+!) nebst Lb2 eine riesige Stellung aufbauen. Nach der Partie erklarte er mir aber, dass er auf 14.c4 den Zug 14...Sc3! befuerchtet hat. Nach 15.Dc2 Lxf3 16.gxf3 cxd4 17.Lxh7+ Kh8 steht eher Schwarz besser. Ueberfluessig zu sagen, dass ich von diesen Varianten damals gar nichts berechnet habe.

14...h6 15.c4

Weiss befindet sich bereits in der Verteidigung! Dieser Vormarsch ist

praktisch erzwungen, da es sonst nach Tc8 und cxd4 bereits unangenehm wird.

15...Sc7 16.Le3?

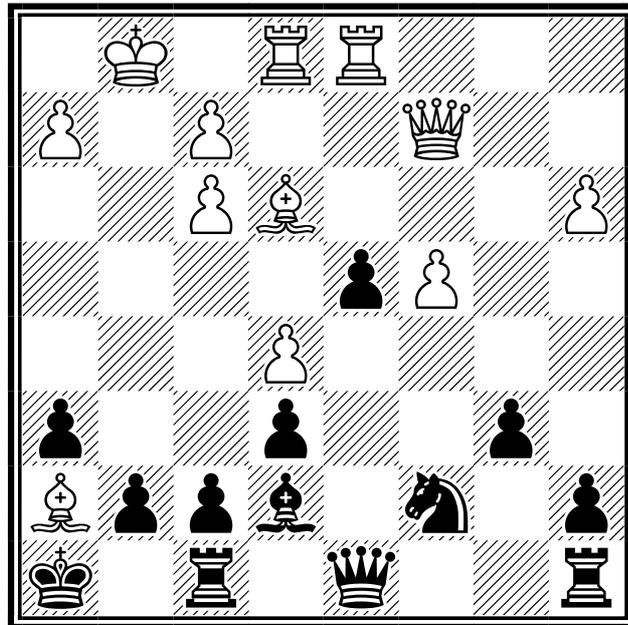
Die Reaktion von Heiling ist mir heute selber nicht unbekannt. Es ist so diese Mischung aus Unglauben und Hoffnung: man kann nicht glauben, dass man gegen einen nobody tatsaechlich schlechter stehen kann und hofft darauf, dass in den naechsten Zuegen die Kraft der eigenen Stellung triumphiert. Das sind genau die Zutaten, die weitere Fehler nach sich ziehen. So auch hier. Objektiv sollte Heiling hier 16.dxc5 Lxc5 (Lxf3? 17.cxb6) 17.Le4 spielen und der schlecht postierte Sc7 entschaedigt Weiss fuer die Bauernschwaechе auf c4.

16...Lxf3

Was sonst?

17.gxf3 cxd4 18.Lh7+ Kh8 19.Tad1

Das war's worauf sich mein Gegner verlassen hat. Jetzt wollte ich es aber genau wissen ...



Heiling - Schroll: Stellung nach 19.Tad1

19...dxe3!!

Vielleicht sind die beiden Ausrufezeichen etwas uebertrieben. Fuer mich war das aber das erste Damenopfer in meiner Schachkarriere und das auch noch gegen meinen bisher staerksten Gegener! An Zuege wie 19...Lc5 habe ich keinen Gedanken verschwendet.

20.Txd8 exf2+ 21.Kxf2

Auf 21.Dxf2 kommt nicht 21...Lc5? 22.Txf8+ Txf8 23.Dxc5! bxc5 24.Le4 und Schwarz verliert wahrscheinlich das Endspiel, sonder ebenfalls das banale 21...Taxd8 mit der Drohung Lc5.

21...Taxd8 22.Ke2!

In Anbetracht der folgenden Geschehnisse der beste Zug. Wuenschenswert waere natuerlich 22.Tg1, was aber an 22...Lc5+ scheitert.

22...g6 23.Lxg6 fxg6 24.Dxg6 Lg5

Bis hierher hatte ich das Damenopfer berechnet. Was jetzt kommt ist halt Zufall.

25.Tg1?

Das Gehirn ist schon ein seltsames Organ, vorallem unter starker Anspannung. Die einzige Erklaerung ist die, dass Heiling geschockt war. Selbst ich finde hier problemlos die Verbesserungen 25.h4! oder auch 25.Td1. Mein Koenig steht zu exponiert um einem Dauerschach auf Dauer auszuweichen und der Springer ist nur Fallobst fuer die Dame.

25...Td2+ 26.Ke1 Tfd8

Jetzt ist die Partie entschieden: der weisse Koenig steckt im Mattnetz waehrend der schwarze Koenig den Schachgeboten --- dank des Springers! --- entfliehen kann.

27.Txg5 Td1+ 28.Ke2 R8d2+ 29.Ke3 hxg5 30.Dh6+ Kg8 31.Dxg5+ Kf7 32.h4

Die letzte Chance fuer Weiss besteht darin, die schwarzen Drohungen zu ignorieren und die Koordination der Tuerme durch den Freibauern zu stoeren.

32...Td3+ 33.Ke2 T1d2+ 34.Ke1 Td1+ 35.Ke2 T3d2+

Die Turmschaecher sehen etwas unentschlossen aus. Ich vermute, die Zeit wurde langsam knapp.

36.Ke3 Ta2

Weniger um den Bauern abzuservieren, sondern die Schachdistanz zum Koenig zwecks Mattsetzen zu vergroessern.

37.h5 Te1+ 38.Kd3 Txa3+ 39.Kd2 Th1 40.Df4+ Ke8 41.h6 Th2+! 0-1

Damit war die Sensation perfekt. Heiling zog dann relativ schnell weg, so dass es leider nie mehr zu einer Revanche kam. Was mich bis heute erstaunt, ist die Tatsache, dass Heiling gerade wegen seiner Staerke untergegangen ist. Ein schwaecherer Spieler haette sich nie auf 16...Lxf3 mit Zersplitterung seiner Bauernstellung eingelassen. Bemerkenswert ist auch, dass ich waehrend der Partie kaum Variantenberechnung angestellt habe. Der Sieg fiel mir ohne grosse Arbeit zu.

=====
19.Mai 1984
Mannschaftspokal: SKS-Gunzenhausen
Stephan - Schroll
Nimzo-Indisch
 =====

Nachdem ich mich in den letzten Jahren immer mehr mit den positionellen Aspekten des Schachs vertraut gemacht habe, fiel mir schliesslich Nimzowitschs Werk "Mein System" in die Haende. Nimzowitsch verstand es, mir erstmalig so etwas wie einen "roten Faden" fuer den schachlichen Kampf zu vermitteln. Seine klare Logik und Systematik wirkten auf mich wie eine Offenbarung. Ich kenne auch heute noch kein vergleichbares Schachlehrbuch! Der Einfluss von Nimzowitsch Lehren auf mein eigenes Spiel zeigte sich in der folgenden Partie. Als "Wellenbrecher" auf Brett1 meines Vereins gesetzt, treffe ich auf Eberhard Stefan aus Gunzenhausen. Angesichts seiner betraechtlich laengeren Schacherfahrung haetten meine Teamkollegen wohl keinen Pfifferling auf mich gesetzt. Fuer mich war weniger der Gewinn dieser Partie ueberraschend, sonder wie er zustande gekommen war: Dank Nimzowitsch hatte ich einfach das besserer Stellungsverstaendnis und ueberspielte Stefan vollstaendig! Bei den Anmerkungen zu dieser Partie greife ich auf eine Analyse zurueck, die ich kurz nach dieser Partie angefertigt habe. Die damaligen Kommentare habe ich in runden Klammern gesetzt.

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4

Natuerlich Nimzo-Indisch! Eine andere Eroeffnung kam fuer mich damals gar nicht in Frage.

4.g3 c5 5.Sf3 Sc6?!

(Neu. Die Theorie kennt nur 3...Se4 4.Ld2 Sxd2 5.Dxd2 Da5 mit Ausgleich)

6.e3!?

(Nach 30 Minuten Ueberlegung! Nicht das Beste, da Laeufer eingesperrt, weisse Felderschwaechen, Tempoverlust. Besser: 6.d5 Se7 7.d6 Sf5 8.Lf4 unklar) Der Textzug kann wirklich nicht besonders ueberzeugen. Stefan hat sicherlich 6.d5 analysiert, aber eben nichts Konkretes gefunden. Heraus kam dann der Kompromisszug 6.e3

6...0-0

(Alternative: 6...Se4 7.Dd3 Lxc3+ 8.bxc3 f5 9.Sd2 Da5 10.Lb2 Sxd2 11.Dxd2 Da4 -/+ oder 6...Se4 7.Ld2 Lxc3 8.Lxc3 Sxc3 9.bxc3 Da5 10.Dd3 (Dc2?, cxd4) b6 11.Lg2 La6 12.Sd2 Tc8 mit Ausgleich) Fuer meinen heutigen Geschmack eine ziemlich lange Analyse, die wenig aussagt. Damals hatte ich noch das Bestreben jede kleine Eroeffnungungenauigkeit zu "widerlegen".

7.Lg2 Lxc3+! 8.bxc3 d6

(Schwarz strebt eine Huebner-Blockade an, jedoch mit Vorteil da (a) Laeufer nicht c4 deckt (b) das Feld e4 frei (zugaenglich) ist) Das Ausrufezeichen hinter 7...Lxc3 steht, weil ich damals erkannt habe, wie sich der weisse Aufbau in Frage stellen laesst. Heutzutage, im Zeitalter des Computers, wo man bekanntlich ja alles spielen kann, haette ich mehr Zweifel wegen der "richtigen" Fortsetzung.

9.0-0 e5 10.La3?

(Weiss versucht sein Laeufepaar Geltung zu verschaffen, jedoch nicht der richtige Weg. Besser 10.Sd2 mit Bauernopfer z.B 10...exd4 11.exd4 cxd4 12.cxd4 Sxd4 13.Lb2 +/- . Besser daher fuer Schwarz 10...Te8)

Mein damaliger Kommentar ist heute ebenso noch gueltig. Den Bauern auf d4 nach 10.Sd2 zu nehmen ist angesichts der weissen Angriffsmoeglichkeiten geradezu selbstmoerderisch. Stefan wollte "billig" den Abtausch im Zentrum provozieren, der fuer ihn natuerlich guenstig sein muss. Wahrscheinlich unterschaezte er meinen Einblick in diese Art von Stellung. Typisch fuer mich damals auch die Empfehlung 10...Te8. Heutzutage waere es mir nach 11.d5 Se7 12.e4 nebst f4 ziemlich mulmig zumute. Damals habe ich aber viele Nimzowitsch-Partien gesehen, wo Schwarz die Bauernwalze am Koenigsfluegel aushielt ("prophylaktische Fluegelhemmung"), um dann im Endspiel zu gewinnen.

10...Da5 11.Db3(?!)

(Zweifelhaft, besser schon 11.Dc1 nebst Sd2-b3)

Meine damalige Empfehlung 11.Dc1?! erscheint mir heute noch zweifelhafter wie der Textzug. Mit 11...Lf5 droht Schwarz bereits auf d3 einzudringen und den Bauern c4 abzuholen. Tatsaechlich hat Weiss mit 10.La3 einen fehlerhaften Plan begonnen, den er jetzt mit 11.Db3 rechtfertigen muss.

11...Se4(!)!

(Nicht schablonenhaft und statisch 11...e4 nebst Te8 sondern dynamisch!)
Nanu? Das hoert sich gar nicht nach Nimzowitsch an. Zum Zeitpunkt meiner ersten Analyse war ich scheinbar auch schon mit den Buechern von Suetin in Kontakt gekommen, der den Begriff "dynamisch" einfuehrte. Gegen das statische 11...e4 ist eigentlich nicht viel einzuwenden. Meines Erachtens hat Schwarz danach schon Vorteil. Tatsaechlich ist aber 11...Se4 deutlich staerker. Warum ein so schoenes Springerfeld mit 11...e4 unzugaeenglich machen? Ausserdem gehen Weiss nun langsam die guten Felder fuer seine Figuren aus.

12.Tfc1?

(12.Sxe5 Sd2 13.Sxc6 bxc6 14.Dc2 (Db2, Sxc4!) Sxf1 -+)

Weiss haengt immer noch seinem unrealistischen Plan nach, eines Tages cxd4 zu erzwingen. Spaetestens hier haette er aufwachen muessen und mit 12.Lb2 der Verschlechterung seiner Figurenstellung Einhalt zu gebieten. Nach 12.Lb2 ist die weisse Dame wieder beweglich und "droht" Db5, wengleich Schwarz besser steht.

12...f5?!

(Nicht 12...Lg4 wegen 13.Sxe5! (nicht 13.Dxb7, Tfc8!))

Auch dieser Kommentar ueberzeugt mich nicht mehr. Nach 12...Lg4! droht Lxf3 nebst Sd2. Nach der vermeindlichen Widerlegung 13.Se5 Sd2 14.Sxc6 bxc6 15.Dc2 Sxc4 steht Weiss vor dem Aus. Wahrscheinlich waren mir damals in der Partie die Springerabzugsmoeglichkeiten selber zu unheimlich und habe einfach den Springer gedeckt. Dadurch kann Weiss aber wieder etwas Luft holen.

13.Lb2 Dc7

(Die Dame macht a5 fuer den Springer frei)

Ein ziemlich lakonischer Kommentar. Nachtraeglich koennte man noch anmerken, dass Dc7 der Beginn einer wunderschoenen Koenigsfluegel-Offensive ist. Sie wird nach f7 ueberfuehrt, von wo sie einerseits den schwachen c4 Bauern auf Korn nimmt, andererseits auf der f-Linie wirkt.

14.Dc2 Sa5 15.Sd2(!)

(Zeigt, dass 14...Sa5 zu frueh war)
Wuesste nicht, wo wir hier besser spielen koennten.

15...Sf6

(Nicht 15...Sxd2 16.Dxd2 Sxc4? 17.Ld5+. Weiss sollte nun unbedingt Ld5+ spielen, um seinen Bc4 zu stuetzen und Gegenspiel zu bekommen.)
Der Rueckzug des Springers gefaellt mir heute noch sehr gut. Wieviele Spieler haetten hier einfach mechanisch einen guten gegen einen schlechten Springer abgetauscht? Die Fortsetzung 16.Ld5+ hat Stefan jedoch aus gutem Grund verworfen: nach 16...Sxd5 17.cxd5 f4! fehlt der weissfeldrige Laeufer an allen Ecken und Enden. Stattdessen bringt 16.e4! etwas Leben in die weissen Figuren.

16.Dd3(?)?

(Laesst sich den Lg2 aussperren)
Stefan will natuerlich den nervigen Sa5 mittels Sb3 abtauschen. Vorher muss er aber seinen Bauern c4 decken.

16...e4

Nanu? Ist der Zug ploetzlich weniger statisch als im 11.Zug? Mir scheint, da liegt irgendwo ein Widerspruch in meinen frueheren Analyse.

17.De2 b6 18.Sb3?

Heutzutage haette man ohne Zweifel 18.f3 gespielt, um sich wenigstens etwas Gegenspiel zu verschaffen. Der Springer steht auf b3 noch verlorener als auf d2.

18...Sc6!

Auch hier lasse ich den Abtausch meines aktiveren Springers nicht zu. In der Folge versuche ich den Vorstoss d5 zu provozieren, wonach das weisse Laeuferpaar dauerhaft eingeschlossen und der Doppelbauer c3,c4 manifestiert waere.

19.Dc2

(Es drohte La6 nebst d5)

19...La6 20.Lf1 Df7 21.Sd2

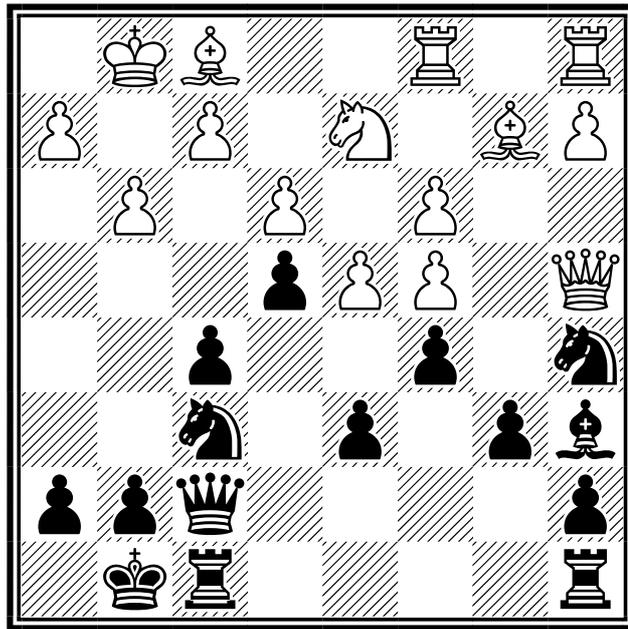
(21.d5 Se5 ist hoffnungslos fuer Weiss)

21...Sa5

(Lockt die Dame ins Abseits)

22.Da4

Gerade die Zugsequenz vom 15. bis 21.Zug macht diese Partie so "gnadenlos". Weiss wurde in voellige Passivitaet gedraengt, nachdem er es versaeumt oder gescheut hat mit 16.e4 oder 18.f3 selber aktiv zu werden. Wie geht es aber nun weiter?



Stephan - Schroll: Stellung nach 22.Da4

22...g5!

(Nuetzt die schlechte weisse Figurenstellung)

Wieder ein sehr lakonischer Kommentar. Nachdem die weissen Figuren am Damenfluegel gebunden sind, eroeffne ich am Koenigsfluegel eine zweite Front. Heutzutage ist mir dieses Verfahren aus vielen Partien bekannt, aber damals war ich von der Wucht dieses Konzepts selber ueberrascht!

23.Sb3(!)

(Sperrt die Dame endgueltig aus.)

23...Sxb3!

(Sperrt oder bindet die Dame endgueltig)

24.axb3

(Kaum besser als 24.Dxb3)

24...Lb7 25.dxc5 dxc5 26.Td1

(Die weisse Stellung ist schon schwierig. Hartnaeckiger Lg2 nebst Tf1)
Meine letzten Kommentare ueberzeugen mich heute auch nicht mehr so recht. Ich glaube schon, dass das Schlagen mit der Dame auf b3 Weiss mehr Rettungschancen gegeben haette. Ich erinnere mich nur noch vage, dass ich keinesfalls mit einem Turm auf der d-Linie opponieren wollte, weil es sich hier laut Nimzowitsch um eine "tote" offene Linie handelt wo alle Einbruchsfelder von Schwarz kontrollierte werden.

26...f4 27.exf4(?)

(Schaltet auch noch Lb7 ein. Doch Stellung kaum haltbar z.B. 27.Lg2 fxe3 28.fxe3 Sg4 29.Tf1 Dh5 30.h3 Sxe3 31.Txf8+ Txf8 nebst De2 auch 27.Td5?! hilft nicht: 27...Lxd5 28.cxd5 fxe3 29.fxe3 Sg4 usw. -+)

Die Varianten lassen sich sicherlich fuer beide Seiten verbessern. An der Einschaeztung, dass die Stellung fuer Weiss hier verloren ist, sollte sich aber nichts mehr aendern.

27...gxf4 28.b4

(Auch nach 28.Lg2 e3! 29.Tf1 (Lxb7, exf2+, Kxf2, fxg3 usw.) Lxg2 30.Kxg2 f3+! 31.Kxf3 Sg4+! 32.Kxg4 Df3+ 33.Kh4 Tf6 nebst Matt)

28...fxg3 29.hxg3 Sg4 30.Td2

(30.Dc2 e3! 31.fxe3 Df3 32.Dg2 Dxe3+ 33.Khl Lxg2+ 34.Lxg2 Dh6+ 35.Kg1 Dh2#)

30...e3 31.Td5

Und ohne meine Entgegnung abzuwarten gab Stephan die Partie auf.

0-1

An dieser Stelle moechte ich noch eine allgemeine Bemerkung zur schachlichen Entwicklung loswerden, die fuer die juengeren Schachspieler vielleicht interessant sein koennte. Lange Zeit teilte ich das Schachspiel entweder in das sogenannte "Kombinationsspiel" oder "Positionsspiel" ein. In der einen Spielart hat man keinen Plan und spielt von Zug auf Zug, bei der anderen vernachlaessigt man das taktische Geschehen und die moeglichen Zufaelle. Abwechselnd war ich Anhaenger der einen und dann wieder der anderen Spielweise. Das ging soweit, dass meine schachliche Weiterentwicklung schliesslich ernsthaft blockiert wurde. In einem Fall glaubte ich, es nicht noetig zu haben bestimmte Abspiele durchzurechnen und verlor aufgrund eines taktischen Uebersehens. Im anderen Falle, landete ich in strategisch unhaltbaren Stellungen deren Verteidigung keinen wirklichen Spass machten.

Ich erkannte nicht, dass diese Einteilung kuenstlich und sogar kontraproduktiv ist. Es dauerte einige Jahre, bis ich mich von dieser vereinfachten Sicht des Schachspiels loesen konnte. Ich lernte das Spiel in Stellungstypen einzuteilen, z.B offene oder geschlossene Zentrumsstellungen, Laeufferpaar gegen Springerpaar, entfernter Freibauer gegen Koenigsangriff usw. Jeder Stellungstyp verlangt ein unterschiedliches herangehen und sowohl taktische wie auch positionelle Erwaegungen koennen das Zuenglein an der Waage sein. In Klartext heisst das: auch in den wildesten Koenigsgambit-Stellungen kann ein ruhiger "positioneller" Zug die Partie entscheiden! Ein Zug ist entweder gut oder schlecht, aber nicht "taktisch" oder "positionell". Das klingt jetzt zwar banal, aber ich habe einige Jahre gebraucht, um genau das zu begreifen. Die praktische Konsequenz dieser Erkenntnis ist, dass jeder Spieler versuchen sollte, diejenigen Stellungen anzustreben von denen er glaubt sie besser als sein Gegner zu behandeln. Dann hat man einfach die groessere Wahrscheinlichkeit bessere Zuege zu finden als sein Gegner.

=====

9.Maerz 1985
Jugendbezirksliga II
Salhof - Schroll
Englisch

=====

Schachlichen Motivation in diesem Jahr erfuhr ich in einem Simultanwettkampf gegen den englischen Grossmeister Tony Miles. Miles schlug ein Jahr vorher im Finale des "TV-Schachturniers" den amtierenden Weltmeister Karpow in einer absolut dramatischen Partie und war auf dem Hoehpunkt seines Koennens. Diese Partie habe ich damals "live" mitverfolgt und in diesem Moment wurde Tony Miles zu meinem ersten Schachidol. Und nun hatte ich ploetzlich die Gelegenheit selbst gegen ihn anzutreten! Wie oft wurden dabei die Idole schon von ihren Potesten gestuerzt? Meine Erwartung wurde aber nicht entaeuscht: Mit einer Stunde Verspaetung rauschte Tony Miles mit seiner Loewenmaehne in den Raum und stuerzte sich nach kurzer Begrueessung auf uns wartende Schach-Patzer. Miles rebellisches Outfit, seine Vorliebe fuer Milchgetraenke und sein Selbsthumor machten ihn mir auch als Menschen sofort symphatisch. So wagte ich es dann auch, nach Beendigung unserer regulaeren Partie, die kritische Stellung des besagten Wettkampfs gegen Karpow auf meinem Brett aufzubauen, wobei ich kurzerhand Miles Seite uebernahm. Voellig vertieft und in der Annahme einer noch laufenden Partie, trat er schliesslich auch wieder an mein Brett, um eine Sekunde spaeter in schallendes Lachen auszubrechen. Dann bot er mir mit grosser Freude an, das Brett zu drehen, so dass ich als Karpow haette weiterspielen koennen. Ich lehnte aber dankend ab.

Spaeter nutze ich die Gelegenheit mir das Turnierbuch seines triumphalen TV-Wettkampfs signieren zu lassen. Mein erstes und einziges Autogramm das ich ueberhaupt je gesammelt habe. Und was fuer ein Autogramm das war! Eine Ansammlung von wuesten Strichen und Schwuengen ungebaendigter Energie quer ueber die gesamte Buchseite, aus denen sich schliesslich de Name "Tony Miles" kondensierte. Tony Miles starb mit 46 Jahren im November 2001. Wenn es auch laecherlich klingt, aber die folgende Partie moechte ich meinem ersten Schachidol widmen!

1.c4 e5 2.g3 Sc6 3.Lg2 Sf6 4.Sc3 Lb4 5.a3?!

So sehr stoert dieser Laeuerer ja nun auch wieder nicht, als dass man ihn gleich loswerden muesste. Die Eroeffnung war fuer uns damals halt nur ein notwendiges Uebel um irgendwie ins Mittelspiel zu gelangen.

5...Lxc3 6.bxc3 0-0 7.Sf3 Te8 8.0-0 d6 9.d4

Bisher ist noch nichts dramatisches passiert: Schwarz hat durch den Abtausch seines seines Laeufers die weisse Bauernstellung verschlechtert und eine solide Zentrumsstruktur aufgebaut. Weiss hat als Kompensation das Laeuerpaar und die halboffene b-Linie. In Verbindung mit dem finachettierten Lg2 und der Hebelmoeglichkeit c4-c5 liegt die langfristige Initiative wohl eher bei Weiss, waehrend Schwarz passiv abwarten sollte. Damit konnte ich mich aber noch nie recht anfreunden und entschied mich fuer den Vormarsch des e-Bauern.

9...e4?! 10.Se1

Heutzutage ein logischer Zug: der Springer wandert ueber c2 und e3, wo er den schwachen Doppelbauern auf c4 deckt und gegebenenfalls nach d5 huepft. Damals war mir diese Idee aber neu. Ich erwartete einfach Sd2, Dc2 mit Belagerung des Bauern e4. Darauf haette ich mich einfach mit Lf5 verteidigen koennen.

10...Lg4?!

Besser ist wahrscheinlich sofort 10...h6, um einer Fesselung nebst Abtausch des Sf6 zu vermeiden.

11.Sc2

Den schlecht stehenden Springer wieder ins Spiel zu bringen muss gut sein. Alternativ haette aber Weiss hier mit 11.Lg5 h6 12.Lxf6 Dxf6 13.Sc2 nebst Se3, Dc2 und Tbl-b5 Druck auf die schwarze Stellung ausueben koennen. Versucht Schwarz auf 11.Lg5 mit 11...Sa5 einen Gegenangriff auf den Doppelbauern folgt 12.Dc2 Lf5 13.f3! und nach Oeffnung der f-Linie wird es wegen der Fesselung des Sf6 wirklich ungemuetlich. Der sofortige Abtausch des Spitzenbauern bringt Weiss dagegen nicht weiter: 11.f3 exf3 (oder auch sofort Lf5) 12.exf3 Lf5 13.Sd3 Sa5 mit verteiltem Spiel. Auch die Befragung des Lg4 mittels 11.h3 schwaecht nur unnoetig die Koenigsstellung.

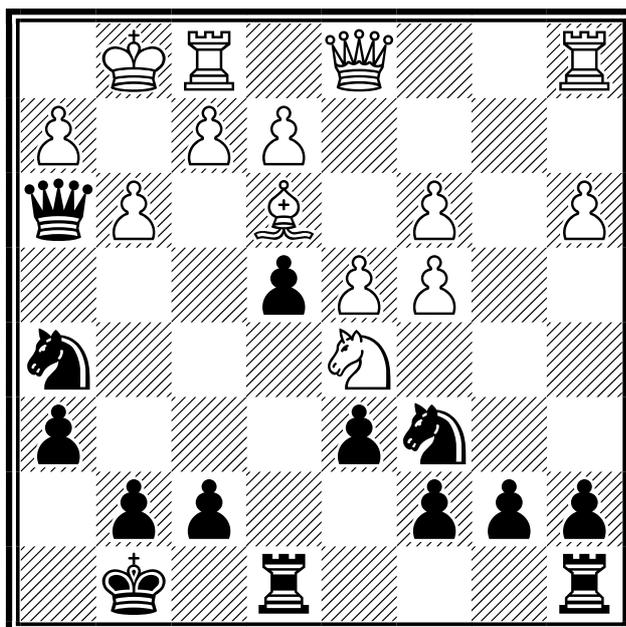
11...Dd7 12.Lg5?! Sh5

Der Springerzug ist praktisch erzwungen, um einer Zersplitterung der Bauern am Koenigsfluegel zuvorzukommen. Der gestrandete Springer auf h5 sieht nun sehr unschoen aus, aber ich habe keine Moeglichkeit gefunden, wie Weiss diesen Umstand ausnuetzen koennte. Interessanterweise, steht der 12.Lg5 wahrscheinlich sogar noch schlecht als der Sh5. Salhof wusste auch nicht so recht weiter und spielte erstmal planmaessig:

13.Se3 Lh3 14.Lxh3?

Schwarz drohte einfach mit h6 den Laefer g5 zu belaestigen. Um diesen Laefer wieder Luft zu verschaffen, tauscht Salhof freiwillig auf h3 und hofft dann mit Sd5 und Angriff auf c7 ein Tempo gewinnen. Durch den Abtausch der Laefer gelangt die schwarze Dame aber praktisch unvertreibbar in die Naehe des weissen Koenigs. Besser finde ich daher sofort 14.Sd5 mit der moeglichen Folge 14...Lxg2 15.Kxg2 Sa5 16.e3 g6 17.g4 und voelligem Chaos.

14...Dxh3 15.Sd5 h6 16.Le3



Salhof - Schroll: Stellung nach 16.Le3

16...Se7!!

Auf diesen Zug bin ich auch heute noch stolz. Das erste Ausrufezeichen steht fuer das nicht alltaegliche Angriffsmanoever das hinter dem Zug steckt: In der Partie wurde mir fast schlecht vor Aufregung als ich es ploetzlich entdeckte. Primaer will ich natuerlich den Sd5 von dem Feld f6 ablenken, um dann mittels Sh5-f6-g4 die Schwachstelle h2 anzugreifen. Wie gehts aber weiter, wenn Weiss dieses Manoever dann mit f3 verhindert? Genau da setzt mein Angriffsplan an. Das zweite Ausrufezeichen steht fuer die Bereitschaft alle Varianten korrekt durchzurechnen. Ich weiss nicht, ob ich mich heute noch dieser Muehe unterziehen wuerde. Wahrscheinlich haette ich aus Faulheit relativ schnell 16...Tc8 gezogen und die Chance auf eine grossartige Partie verpasst haben.

17.Sxc7?

Salhof ahnt nichts von seinem grausamen Ende und frisst sich erstmal durch.

17...Sf6 18.f3 Sf5 19.Lf2

Mein Gegner will verstaendlicherweise den Einschlag auf g3 verhindern. Das war aber gar nicht meine Absicht. Die Schwachstellen in der Koenigsstellung sind hier die weissen Felder!

19...e3! 20.Le1 Sh5 21.Sxe8?

Der entscheidende Fehler! Heute bin ich mir sicher, dass Salhof mein folgendes Opfer gar nicht gesehen hat, sonst haette er wenigstens noch 21.Sd5! versucht. Nach 21...Te6! und den ruhigen Vorbereitungszuegen 22...Tae8 und 23...T6g6 haette er aber bei der Vernichtung seiner Koenigsstellung auch nur noch zusehen koennen.

21...Sh4! 22.gxh4 Sf4

Das war meine Angriffsidee, die ich im 16.Zug entdeckt habe. Der g3-Bauer war bei der Verteidigung der kritischen Felder ueberlastet! Der Rest der Partie geht nun runter wie Oel ...

23.Tf2 exf2+ 24.Kxf2 Dxx2+ 25.Ke3 Txe8+ 26.Kd2 Sxe2! 27.Kc2 Sxd4+ 28.Kb1 Txe1! 0-1

=====

27.Juli 1986

Vereinsturnier StICKKAMPF

Schroll - Wagner

Spanisch

=====

Nachdem ich einige Zeit regelmaessig mit dem Damenbauern eroeffnet habe, wechselte ich zu den in den 70er Jahren sehr beliebten aber auch sehr schwerbluetigen Eroeffnungen 1.c4 und 1.Sf3. Damit glaubte ich einen besonders "ultra-positionellen" Stil entwickeln zu koennen. Schliesslich bezog ich in einer solchen Partie einmal fuerchterliche Pruegel und beschloss diese Flankeneroeffnungen nie mehr anzufassen. (Wenn ich eines Tages mal meine schlechtesten Partien analysiere ist diese natuerlich dabei!) Stattdessen wechselte ich mit 1.e4 wieder in die eher taktischen Gefielde. Die folgende Partie stammt aus dieser "Schaffensperiode". Es geht um den StICKKAMPF zur Vereinsmeisterschaft gegen meinen exakt gleichaltrigen Gegner Matthias "Matsches" Wagner. Irgendwie kam ich mit dem Spielstil von Matthias immer gut zurecht, so auch in dieser Partie:

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 Le7 6.Te1 b5 7.Lb3 d6 8.c3 0-0 9.h3 Sd7

In meinem Eroeffnungsbuch, das etwa um diese Zeit rum aktuell war, finde ich diesen Springerzug als "Russische Variante" bezeichnet (Tschigorin laesst gruessen). Die Idee besteht darin, den Bauern e5 mit Lf6 zu stuetzen und mit dem Springer am Damenfluegel Gegenspiel zu inszenieren. Natuerlich hatte ich damals keinen Schimmer davon. Ich vollzog einfach den schematischen Entwicklungsplan in diesen Stellungen.

10.d4 Sb6 11.Sbd2 Lf6 12.Sf1 Lb7?! 13.Sg3?!

Den letzten beiden Zuegen merkt man schon an, dass sich die Spieler langsam dem Ende ihres Theoriewissens annaehern: Den weissfeldrigen Lc8 so frueh von der Bewachung der neuralgischen Feldern g4 und f5 abzuziehen ist verdaechtig. GM Geller spielte gegen Stein 1961 stattdessen 12...Te8 13.Sg3 g6 14.Lh6 Lb7 wonach dem Sg3 das Feld f5 verwehrt war. WM Spassky verbesserte die Variante spaeter mit 13.Slh2!, um im passenden Moment mit Sg4 den Lf6 zu befragen.

13...Te8?

Dieser Zug ist jetzt aber ein ernster strategischer Fehlgriff. In der ganzen spanischen Theorie kenne ich keine Variante, wo Schwarz Sf5 zulaesst. Dort uebt der weisse Springer einen solchen Druck auf die schwarze Stellung aus, dass Schwarz bald zu weiteren Zugestaendnissen gezwungen sein wird. Unbedingt erforderlich war 13...g6 mit Fortgang wie in der Partie Stein-Geller.

14.Sf5 exd4

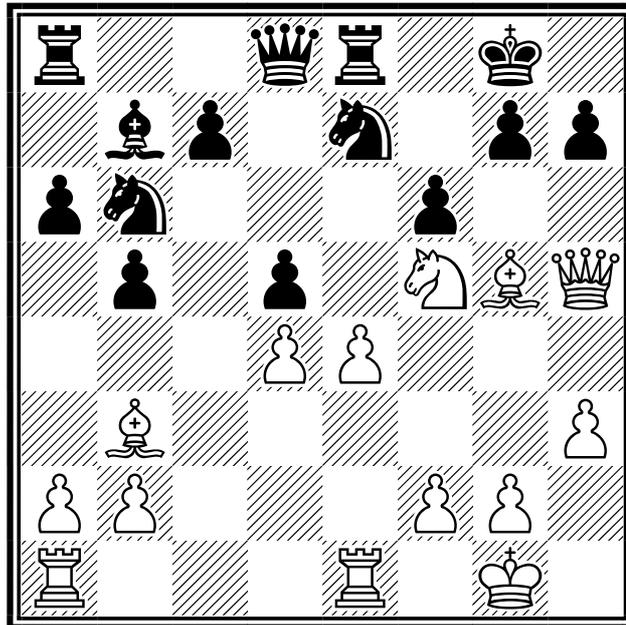
Das erste Zugestaendnis. Eigentlich will Schwarz in dieser Variante ja seinen Bauern e5 stuetzen, aber ihm fehlen jetzt einfach die guten Entwicklungszuege:
 (a) 14...Sa5 15.Lc2 g6 16.Sh6+ Kg7 17.Sg4 und Weiss greift sehr schnell auf den geschwaechten schwarzen Feldern an.
 (b) 14...Dd7 15.Sg5 und die Schwaeche auf f7 zwingt Schwarz wieder zu dem fuer ihn unguenstigen Abtausch 15...Lxg5.
 (c) 14...d5 15.exd5 Sxd5 16.dxe5 Sxe5 17.Sxe5 Txe5 18.Txe5 Lxe5 19.Dg4! und die Oeffnung des Zentrum fuehrt zu gefaehrlichen Drohungen gegen die schwarze Koenigsstellung.

15.cxd4 Se7

Das zweite Zugestaendnis. Schwarz will den Sf5 so schnell es geht wieder los werden. Dadurch kann ich aber jetzt den wichtigen Verteidigungslaeufer Lf6 zum Abtausch zwingen. Wie stark die Springerstellung auf f5 tatsaechlich ist, zeigt sich, wenn Schwarz versucht sich mit dem typischen Vorstoss c5 zu entlasten: 15...Sa5 16.Lc2 c5 17.Lf4! und Schwarz muss schon mit 17...Sc8 den Rueckwaertsgang einlegen, um nicht von einem Sd6 erledigt zu werden.

16.Sg5 d5 17.Dh5 Lxg5 18.Lxg5 f6

Das dritte Zugestaendnis. Um direkten Materialverlust zu vermeiden, musste Matsches mit f6 noch seine Koenigsstellung schwaechen. Bisher ist die Partie sehr gediegen verlaufen, aber jetzt erwacht der Tiger in mir.



Schroll - Wagner: Stellung nach 18...f6

19.Sh6+!!

Ein lupenreines positionelles Figurenopfer! Irgendwie war mir klar, dass man Schwarz nicht einfach mit einem Rueckzug wie 19.Lf4 davon kommen lassen darf. Natuerlich steht Weiss dann immer noch besser, aber m.E. hat ein guter Schachspieler auch eine gewisse aesthetische Verpflichtung, der ihn (also mich!) vom Pueppchenschieber unterscheidet. Es ist wichtig zu verstehen, dass Weiss seinen schwarzfeldrigen Laeufer fuer den Angriff behalten muss, der seit Zugestaendnis No.2 ohne direkten Gegenspieler ist. Deshalb scheidet die Alternativopfer 19.Sxg7 fxg5! bzw. 19.Lxf6 gxf6 aus.

19...gxh6 20.Lxf6 Dd7 21.Dxh6 Sg6 22.e5

Matsches hat die direkten Mattdrohungen abgewehrt und ich sah keine Moeglichkeit eine schnelle Entscheidung zu erzwingen. So beschliesse ich erstmal den starken Laeufer zu decken und die Diagonale b1-h7 fuer den zweiten Laeufer zu oeffnen. Mein Angriffsplan besteht nun darin den Turm auf die dritte Reihe zu spielen und mit h2-h4 den Verteidigungsspringer zu vertreiben. Kann Schwarz diesen Plan verhindern, bleibt mir immer noch die Moeglichkeit mit f2-f4 eine Bauernwalze zu starten.

22...Te6?

Schwarz verhindert das drohende 23.e6 und bereitet ein Qualitaetsrueckopfer vor, um den stoerenden Lf6 loszuwerden. Heute wird mir erst klar, dass Matthias mit diesem Zug auf Gewinn zu spielen versuchte. Naheliegender ist die Idee den Lf6 mit Sd7 anzugreifen, was aber eine ganze Figur zurueckgibt: 22...Df7 23.f4 Sd7 24.f5 Sxf6 (Sgf8 25.Te3 Sxf6 26.Tg3+ Kh8 27.exf6 Te2 28.Tg7 De8 29.Txh7+! +-) 25.fxf6 Dxf6 26.Dxf6+ hxf6 27.exf6 Kf7 Hier hat Schwarz aber gute Chancen das Endspiel zu halten.

23.Te3?

Ich setze weiter auf meinen ersten Plan, obwohl mir die Bauernwalze aufgrund der unguenstigen Stellung des Te6 jetzt einen klaren Gewinn verheisst: 23.f4! (a) 23...Df7 24.f5 Txf6 25.exf6 Df8 26.Dg5 +- oder (b) 23...Txf6 24.exf6 Tf8 25.Te7 +-. Ein typischer Fehler der darin besteht, den einmal gefassten Plan --- egal was kommt --- durchzuziehen. Meines Erachtens gehoert die geistige Flexibilitaet den Plan abzuaendern, wenn sich die Umstaende (hier Te6) aendern, zu den schwierigsten Problemen des Schachspiels ueberhaupt.

23...Tf8

Damit ist Schwarz aus dem groebsten heraus, da die Bauernwalze nun an T8xf6 scheitert. Matsches ist seinem Plan "nur" die Qualitaet rueckkopfern zu muessen deutlich naehergekommen.

24.Tf3?!

Heute kommt mir dieser Zug seltsam vor und haette wahrscheinlich sofort mit 24.h4 oder 24.Lc2 fortgesetzt. Waehrend er Partie glaubte ich, dass nur das Qualitaetsopfer zu verhindern sei, um im Vorteil zu bleiben. Tatsaechlich gebe ich aber indirekt die Kontrolle ueber die e-Linie auf.

24...Sc4?

Es ist verstaendlich, dass Schwarz die Diagonale b3-g8 zustopfen moechte. Aber jetzt schwimme ich wieder oben, weil der Einschub der Zuege Sc4 und Lc2 klar Weiss beguenstigt. Im Lichte der Analyse waere das sofortige Rueckopfer mit 24...T8xf6 25.exf6 Df7 angesagt: Der Te6 verhindert ein Eindringen des zweiten weissen Turms ueber e1, waehrend der Sb6 dem Koenigsfluegel ueber d7 zu Hilfe eilen kann. Hier koennte sich Schwarz gut verteidigen.

25.Lc2 T8xf6 26.exf6 Df7

Mehr oder weniger erzwungene Zuege auf beiden Seiten. Aber wie geht es nun weiter?

27.h4!

In dieser Stellung spielte mir das Schicksal einen Streich: Haette ich naemlich die Verteidigungsresource des Schwarzen im 29.Zug gesehen, haette ich versucht den Bf6 zu klammern und die Partie wohl verloren: 27.Dg5 Sd6 28.h4 Kh8 29.h5 Sf8 nebst Se8 und der Bauer f6 --- und mit ihm die Partie --- ist verloren. Stattdessen spielte ich den starken Textzug, ohne zu wissen wie stark er wirklich ist!

27...Txf6

Praktisch erzwungen, weil z.B. auf 27...Kh8 28.h5 Sf8 29.Lg6 Dg8 30.Lf5 nebst Tg3 folgt.

28.Txf6?

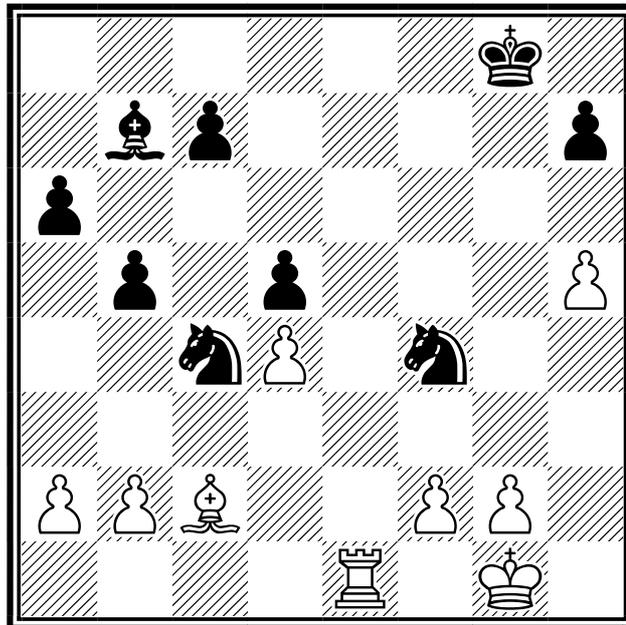
Ich dachte im naechsten Zug mit h5 wegen der Fesselung des Sg6 meine Figur zurueckzugewinnen und dann mit der Qualitaet mehr gemuetlich zu gewinnen. Deshalb dachte ich hier keine Sekunde lang mehr nach, sonst haette ich vielleicht den echten Killer 28.h5! gefunden. Nach 28...Sf4 29.Lxh7+! haette ich frueher nach Hause gehen koennen.

28...Dxf6 29.h5 Df4!

Ups!

30.Dxf4 Sxf4

Nach einigen Irrungen und Wirrungen haben wir nun ein Endspiel mit einer interessanten Materialverteilung produziert. Zwei weisse Bauern haengen, ist das bereits das Ende?

31.Te1!

Schroll - Wagner: Stellung nach 31.Te1

Nein! Erstaunlicherweise ist der Turm den schwarzen Leichtfiguren weitaus ueberlegen. Als entscheidender Faktor stellt sich nun ploetzlich das schlechte Zusammenspiel der schwarzen Figuren heraus. Insbesondere der Lb7 hat kaum Bewegungsfreiheit um den Nachstellungen des Turmes zu entgehen. Ein schoenes Beispiel fuer die "oberste Direktive" im Schach: nicht Materialueberlegenheit muss primaer angestrebt werden, sondern ein harmonische Zusammenwirken der Figuren!

31...Sxh5

Verzweiflung. Auch 31...Kf7 haette das Eindringen des Turms nicht mehr verhindern koennen: 32.h6! Sg6 (was sonst gegen Lxh7?) 33.Lxg6+ Kxg6 34.Te7 mit Fortgang aehnlich wie in der Partie.

32.Te7 Sf6 33.Txc7 Sd6 34.g4!

Es ist geradezu unheimlich wie die drei schwarzen Figuren von zwei weissen voellig dominiert werden. Der Springer darf wegen der Drohung Td7 nicht auf g4 schlagen.

34...h6 35.f4 Lc8?

Dieser Fehler verkuerzt die Partie. Aber auch das hartnaeckigere 35...Sfe8 36.Th7 Sf7 37.g5 hxg5 38.fxg5 S7d6 sieht langfristig nicht gut fuer Schwarz aus: Weiss hat sich einen Freibauern verschafft und die schwarzen Figuren sind immer noch verknotet.

36.Tc6 Sfe8 37.Lg6 Lxg4 38.Lxe8 Sxe8 39.Tg6+ 1-0

Ganz entgegen seiner Gewohnheit blieb Matsches nach dieser Niederlage sogar noch eine Weile sitzen, um die wirklich interessante Partie gemeinsam zu analysieren. Bis heute finde ich den hin-und her-wogenden Kampf um die schwarze Koenigsstellung und das Herzs Schlag-Finale im Endspiel absolut faszinierend. Gerade die vielen Fehler sind so lehrreich. Zur Zeit lese ich gerade "Das Grossmeisterturnier New York 1924" und ich glaube diese Partie koennte ich dort ohne Probleme miteinschuggeln!

=====
5.Dezember 1987
Pokalturnier in Dinkelsbuehl
Schroll - Ramisch
Ben-Oni
 =====

Lange Zeit pendelte ich zwischen den Eroeffnungszuegen hin und her. In den ganz fruehen Jahren, spielte ich wie jeder Anfaenger natuerlich die wilden offenen Koenigsbauer-Eroeffnungen mit scharfen taktischen Abspielen. Irgendwann wechselte ich dann auf Damenbauerneroeffnungen und uebte mich in einem betonten "positionellem Spielstil. Nachdem ich einige zeitlang damit ganz zufrieden war, fing ich mit Flankeneroeffnungen (1.c4 und 1.Sf3) zu experimentieren an. Ich wollte einen besonders schwerbluetigen "ultra-positionellen" Spielstil nacheiffern. Dummerweise lagen mir diese Eroeffnungen ueberhaupt nicht und ich kassierte bald eine saftige Niederlage. Ich wechselte darauf wieder zu den 1.e4 Eroeffnungen und fiel in das andere extrem: Ich begann super-scharf zu spielen und opferte unentwegt Figuren. Als ich schliesslich in einer sizilianischen Partie im 10.Zug eine Figur auf b5 opferte und fuenf Zuege spaeter in Ermangelung eines Angriffes aufgab, war mir klar, dass ich den agressiven Spielstil wohl etwas uebertrieb. Eine Zeitlang spielte ich dann noch beide Eroeffnungszuege 1.e4 und 1.d4 abwechselnd, bis ich endgueltig den Damenbauer bevorzugte.

Rueckblickend glaube ich, dass gerade dieser haeufige Wechsel der Eroeffnungen (auch mit Schwarz habe ich alles durchprobiert) und die damit verbundene Vielfalt von Stellungstypen sich aeusserst positiv auf meine Schachverstaendnis ausgewirkt hat. Denn hinter jeder Eroeffnung steckt eine bestimmte strategische Idee, die man im Mittelspiel in abgewandelter Form immer wieder anwenden kann. Jeden Schachanfaenger kann ich daher nur empfehlen, einfach jede Eroeffnung mal auszuprobieren und sich nicht zu frueh auf ein "System" festzulegen.

In diesem Jahr spielte ich eine Menge komplizierter Partien, allen voran eine tolle Koenigs-Indische Partie gegen Felix Theisinger, wo es mir gelang seinen heftigen Koenigsangriff langsam umzubiegen und gegen seinen eigenen Koenig zu lenken, oder die Slawische Partie gegen Manfred Korth, wo bis zum Schluss keiner wusste wer eigentlich besser stand. Am Ende habe ich mich entschieden einer meiner Kurzpartien zu zeigen in der ich nur Springer und Bauern ziehen musste ...

1.d4 e6 2.c4 c5 3.d5 Sf6 4.Sc3 g6?

Keine Ahnung, ob das Theorie ist. Gut kann der Zug aber nicht sein, weil er Weiss im Gegensatz zu dem Abtausch auf d5 zusaetzliche Moeglichkeiten gibt. Zufaelligerweise war ich heute mal wieder in Experimentierlaune und wollte mir die Idee hinter 4...g6 zeigen lassen.

5.d6!? a6

Natuerlich muss Schwarz nun alles daran setzen den "Pfahl im Fleisch" wieder rauszuziehen. Wenn ihm das nicht schnell gelingt, dann gute Nacht. Auf sofortiges 5...Db6 folgt 6.Sb5 Sa6 7.Lf4, was aber angesichts der Partiefortsetzung noch geradezu blendend aussieht!

6.e4 Sc6

Weiss drohte mit 7.e5 seinen "Pfahl" einzubetonieren, weshalb keine Zeit fuer Db6 blieb. Den Blockadeversuch mit 6...e5 haette ich wohl ebenfalls mit 7.f4 beantwortet.

7.f4 Sh5?

Schwarz geraet in Panik. Irgendwie spielt sich die Eroeffnung doch sonst anders! Das war die letzte Chance zu 7...e5 8.Sf3 Lg7 9.fxe5 Sg4 10.Lg5 Db6 mit leidensfaehiger Position.

8.Sf3 Lg7 9.e5 Lf8 10.g4!

Hmm..., da muss was schiefgegangen sein, im schwarzen Eroeffnungskonzept. 10.g4 schafft Platz fuer meine Kavallerie, die nun im Alleingang die schwarze Stellung aus den Angeln hebt.

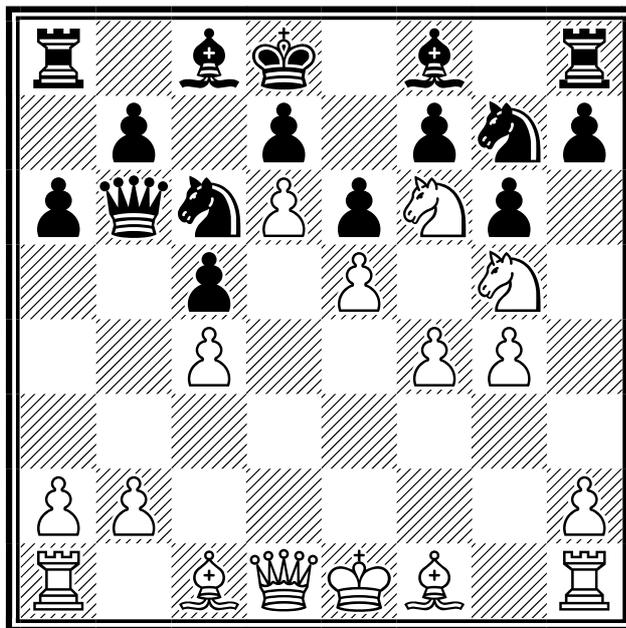
10...Sg7 11.Se4

Autsch!

11...Db6 12.Sf6+ Kd8 13.Sg5

Hasta la vista, Baby!

1-0



Schroll - Ramisch: Schlusstellung

=====
25. September 1988
Pokal der Vierermannschaften
Grafe - Schroll
Koenigs-Indisch
=====

Subjektiv empfinde ich 1988 als mein erfolgreichstes Schachjahr ueberhaupt: Zum ersten Male spielte ich in Schwaz (Oesterreich) ein offenes Schachturnier mit und belegte auf Anhieb einen vorderen Preisrang, wobei ich den damaligen Fidemeister Treppner in einer wunderschönen Partie zerlegte. Zwei Monate spaeter gelang es mir diese Partie im Pokal der Vierermannschaften gegen Forchheim noch zu toppen. Leider musste ich in dieser Begegnung auch erfahren, dass Wettkaempfe --- gar nicht mal so selten --- hinter den Kulissen entschieden werden. Damit der Leser meinen auch heute noch nicht verfliegenen Grimm verstehen und die Bedeutung dieser Partie fuer mich richtig nachvollziehen kann, muss ich etwas weiter ausholen: Forchheim spielte damals in der Oberliga und war eindeutig die staerkste Mannschaft unseres Bezirks. Alles andere als eine klare 4-0 Niederlage haette wir schon als Erfolg gefeiert. Unsere Mannschaft bestand aus den "Youngstars" Matthias Wagner, Michael Arlt, Christian Kroneder und meiner Wenigkeit. Christian als Mannschaftsfuehrer konnte zu allem Ueberfluss nicht spielen und ich uebernahm kommissarisch sein Amt. Fuer ihn sprang Manfred Boehm ein.

In Forchheim erwarteten uns tatsaechlich vier Oberligaspieler, die sich fuer die naechste Runde "warmzuspielen" wollten. Etwa zwei Stunden nach Partiebeginn bemerkten wir, dass auf den Bretter 2 und 3 die falschen Leute gegeneinander spielten. Die Forchheimer hatten ungluecklicherweise die Bretter im Quadrat aufgestellt und nur das erste Brett gekennzeichnet. Dadurch waren die Bretter 2 und 3 nicht eindeutig bestimmt und prompt gerieten die falschen Leute aneinander. Angesichts der fortgeschrittenen Zeit beschlossen wir weiterzuspielen. Und dann passierte genau das, was eigentlich nicht passieren durfte: Ich siegte am ersten und Matthias Wagner am dritten Brett (das eigentlich das zweite war). Die anderen beiden Partien gingen verloren. Stand: 2-2. Nach den Regeln des Viererpokals entschied im Falle eines Gleichstands der Sieg am hoechsten Brett, also meiner. Wir hatten den Wettkampf gewonnen!

Nun erinnerten sich die Forchheimer wieder an die falschen Spielerpaarungen und legten offiziell Protest ein. Begruendung: ich haette die Mannschaft falsch aufgestellt, d.h. die Spieler Wagner und Arlt vertauscht. Ein Vorwurf, den ich anhand der Spielberichtskarte leicht entkraefte konnte: dort stand naemlich unsere korrekte Mannschaftsaufstellung, unterschrieben von dem Forchheimer Mannschaftsfuehrer. Dem Protest wurde von dem damaligen Kreisspielleiter --- der zufaelligerweise ebenfalls aus Forchheim kam -- stattgegeben. Alle Bretter, beginnend mit dem ersten vertauschten, wurden fuer uns genullt, wonach wir den Wettkampf mit 1-3 verloren haben. Die Welt war fuer Forchheim wieder in Ordnung.

Mit diesem Ergebnis wollte ich mich nicht abfinden und beriet mich mit unserem Vorstand Horst Seidler. Ich konnte es gar nicht fassen, als er mir davon abriet diese Entscheidung anzufechten. Meines Erachtens ging die Konfusion in den Spielerpaarungen klar auf das Konto des Forchheimer Mannschaftsfuehrers, der seiner Pflicht die Paarungen zu kontrollieren, offensichtlich nicht nachgekommen ist. Wahrscheinlich wusste Horst Seidler aufgrund seiner Erfahrung bereits, dass ein Protest eh nichts aendern wuerde. Wo bitte steht geschrieben, dass das Leben gerecht sein muss?

Diese Entscheidung am "gruenen Tisch" hat mich noch lange Zeit geaergert und ich habe mir nie verziehen, nicht wenigstens Protest eingelegt zu haben. Mit den Forchheimern bin ich verstaendlicherweise spaeter auch nicht

mehr so richtig "warm" geworden. Dem Leser wird nun klar, warum ich gerade diese Partie gegen Grafe ausgewaehlt habe. Viel Spass beim nachspielen!

1.Sf3 g6 2.d4 Lg7 3.g3 d6 4.Lg2 Sf6 5.0-0 0-0 6.c4 c6 7.Sc3 Sbd7 8.h3 e5 9.Le3

Nach Zugumstellung sind wir in der Fianchetto-Variante der Koenigs-Indischen Verteidigung gelandet. Mit seinem letzten Zug weicht Grafe von der Hauptvariante mit 9.e4 und dann erst 10.Le3 ab. Nach kurzer Ueberlegung schien es mir logisch nun selber mit e4 vorzustossen.

9...e4?! 10.Sd2 d5 11.Lg5

Zwar funktioniert das Befragen der schwarzen Bauernspitze mit 11.f3 wegen der Schwaechе auf g3 nicht gut, aber der Angriff auf die Bauernbasis mittels 11.cxd5 cxd5 12.Db3 Sb6 13.a4 gibt Weiss ebenfalls klare Initiative.

11...Db6 12.cxd5 cxd5 13.Sb3 h6 14.Ld2

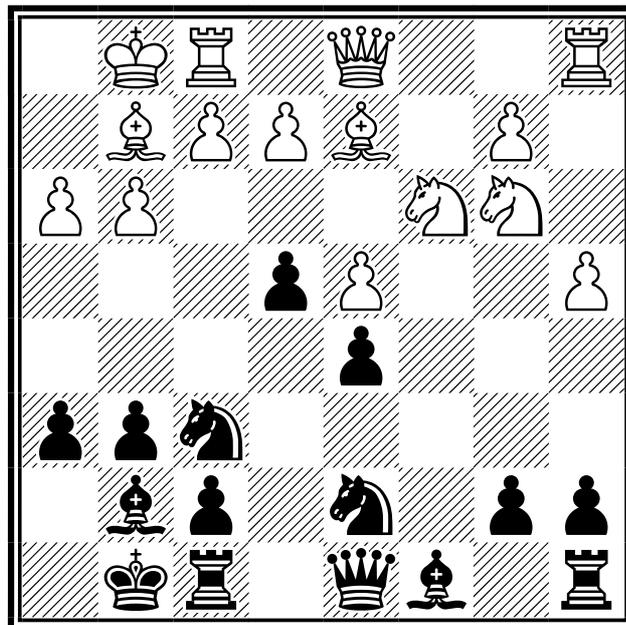
Mir war klar, dass Weiss seinen Laeufer nicht abtauscht und damit meinen schlechtstehenden Springer d7 aktiviert. Aber dieser Laeuferueckzug ueberraschte mich nun doch. Ich erwartete eher Le3 nebst Dd2 und Tc1 mit Druck am Damenfluegel und der spaeteren Sprengungsmoeglichkeit f2-f3.

14...Dd8!?

Nachdem die Fesselung abgeschuettelt ist, steht die Dame auf b6 nur noch als Zielscheibe herum. Auf d8 deckt sie den wichtigen Zentrumsbauern und macht gegebenenfalls Platz fuer den Springer.

15.a4

Grafe spielt getreu nach dem Motto: "Gegen schwaechere Spieler vermeidet man forcierte Varianten, die nicht gewinnen". Nach dem verlockenden 15.Sb5 Sb6 16.Lb4 Te8 17.Sd6 Te6 18.Sxc8 Txc8 19.Sc5 Te7 20.h4 steht Weiss auch nicht besser als momentan. Dennoch erhalte ich nun eine kleine Atempause...



Grafe - Schroll: Stellung nach 15.a4

15...Sb8!

Meine Rueck-Entwicklung ist extrem provokativ und damit genau das richtige Konzept gegen einen staerkeren Spieler. Tatsaechlich strebt der Springer nach c6, wo er zugleich den Bauern d4 angreift, das Eindringen mittels Lb4 verhindert und die c-Linie verstopft! Diese Vorteile sind leicht zwei Tempi wert.

16.a5 Sc6 17.e3?!

Die erste ernste Ungenauigkeit meines Gegners. Nachdem der Laeufer das Feld b4 nicht mehr zur Verfuegung hat, wuerde er auf e3 den idealen Verteidiger abgeben. Der Textzug schwaecht einfach nur die weissen Felder d3 und f3, sperrt den Laeufer unnoetigerweise ein und macht einen moeglichen Sprengungszug mit f3 unattraktiv.

17...Sh7

Der Springer nimmt augenblicklich Kurs auf die Schwaechen im weissen Lager.

18.Sc5 Tb8

Ein einfacher Abwartezug, der es ermoeoglicht im passenden Moment den Springer wieder mit b6 hinauszuerwerfen. Natuerlich kann man den Bauern a5 nicht schlagen: 18...Sxa5? 19.S3xd5 Dxd5 20.La5 b6? 21.Lxe4 +-. Alternativ koennte man aber gut 18...Sg5 19.h4 Se6 spielen. Aber warum Varianten forcieren?

19.Da4 Se7!

Weiss drohte mit 20.a6! meinen Damenfluegel auszuhebeln. 19...a6 haette nach 20.b4! (oder 20.Sxa6 Ta8 21.Sc5 Txa5 Db3 +/-) nur weitere Angriffsmarken geschaffen. 19...Ld7? ist ein strategischer Fehler, da sich Schwarz in solchen Stellungen seinen Laeufer aufheben sollte, um auf den weissen Felder Gegenchancen zu erhalten.

20.Sb5

Grafe hat seine Trumpfkarten am Damenfluegel ausgespielt und sich ideal postiert. Ich glaube in diesem Moment war er sich seines Sieges 100% sicher. Nun ist es an der Zeit seinen Himmel etwas zu trueben ...

20...Sg5

Die Schwaechung 20...a6? haette Grafe nur zu gerne provoziert. Zwar schafft er es nicht den wichtigen Lc8 abzutauschen (21.Sa7?? Lf5 und der Sa7 sitzt in der Falle) aber nach 21.Sc3 ist der Sc5 unvertreibbar und die Bauernwalze b2-b4-b5 findet eine Angriffsmarke.

21.Kh2?!

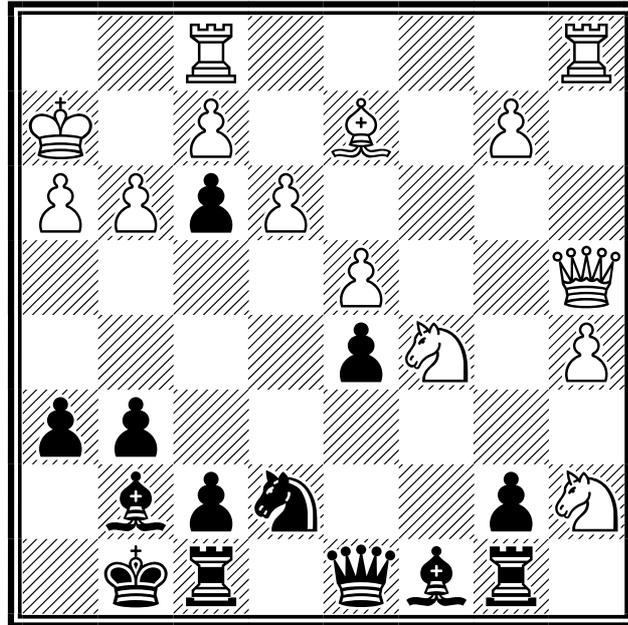
Grafe ist voellig ahnungslos und zieht das naechstliegende. Wahrscheinlich ist aber 21.h4 die bessere Wahl. Nach 21...Sf3+ 22.Lxf3 exf3 23.Sxa7 Lh3 24.Tfc1 Sf5 (droht Sxh4) Df6 mit der Drohung Td8 nebst Sxg3 spielt der schwarze Minusbauer beim Ausgang der Partie wohl keine Rolle mehr.

21...Sf3+

Auch 21...Lxh3 22.Lxh3 Sf3+ 23.Kg2 Sxd2 24.Tfc1 ist zu erwaegen. Mir gefiel aber die resultierende Stellung nicht, weil die weisse Koenigsstellung durch den unangefochtenen Fianchettolaeufer fast unangreifbar wird. Deshalb erzwingen ich seinen Abtausch.

22.Lxf3 exf3 23.Sxa7

Nachdem der weisse Fianchettolaefuer verschwunden ist, muss Weiss hoellisch aufpassen! Eben drohte ich noch mit ...b6 den Sc5 zu vertreiben und dann mit Dd7 den Bauern h3 unangenehm zu befragen. Grafe loest das Problem, indem er mit dem Schlagen auf a7 meinen Lc8 abzutauschen versucht und gleichzeitig das Springerfeld c5 sichert.



Grafe - Schroll: Stellung nach 23.Sxa7

23...Lxh3!!

Das war die kleine Ueberraschung, die ich bei 21...Sf3+ im Sinn hatte. Ploetzlich sind die ersten Gewitterwolken aufgezogen ...

24.Kxh3?!

Die unerhoerte Majestaetsbeleidigung muss natuerlich bestraft werden. Nach dem Textzug wird die Verteidigung jedoch schon schwierig. Der richtige Zug ist 24.Th1!. Nach 24...Lg2 25.Tg1 kann sich Weiss immer mit dem Qualitaetsopfer Txg2 verteidigen, waehrend nach 24...Lg4 25.Kg1 die Schwaechen in der Koenigsstellung wieder einigermassen abgedeckt sind.

24...Sc6!

Die Pointe des Laeufelopfers: Unter Tempogewinn wird der Dame wird der Weg zum Koenigsfluegel freigeraeumt. Es beginnt heftig zu regnen ...

25.Sxc6??

Grafe verliert aufgrund der Schockwirkung voellig den Ueberblick. Die einzige Verteidigung besteht darin, der schwarzen Dame den Weg nach g5 zu verbauen, was mit 25.e4! gerade noch moeglich war. Daraufhin haette ich mir mit 25...Sxa7 mein Material bei anhaltenden Angriff zurueckgeholt. Die Stellung ist verloren.

25...Dg5 26.Se7+ Kh8 27.g4 Lf6 28.Kg3 h5!

Jetzt bricht die Sintflut herein und schwemmt die weisse Stellung endgueltig weg.

29.Dd7 Tbd8

Diese Stellung hat mich all die Jahre ueber den Beschiss in der Mannschaftswertung hinweggetroestet. Und es wirkt auch heute noch! Grafe tut sich sichtlich schwer die Partie aufzugeben. Das Wasser steht im schon bis zum Hals...

30.e4 Dh4+ 31.Kxf3 Txd7 32.Sxd5 Dxd4+ 33.Ke3 Txd5 34.Sb3 Tb5 35.Ta3 Le7 36.Sc5 Txc5 0-1

Amen.

=====
23.April 1989
Bezirkspokal
Suess - Schroll
Katalanisch
 =====

Im krassen Gegensatz zum Vorjahr spielte ich dieses Jahr keine einzige gute Partie. Die folgende, die ich nach langen Ueberlegungen auswaehlte, wurde im jaehrlich stattfindenden Bezirkspokal gespielt. Es war (zumindest damals) ein Turnier mit KO-System. Ich kam immerhin bis ins Finale, wo ich schliesslich gegen Schulte scheiterte und wieder einmal nur Zweiter wurde.

Waehrend dieser Partie ereignete sich auch eine obskure Episode: Nachdem ich Suess aus einer schlechteren Stellung heraus langsam aber sicher ueberspielt, gebe ich im 32.Zug ein Schach. Naiv wie ich damals noch war, machte ich meinen Gegner auch akustisch auf die Gefahr aufmerksam, die seinen Monarchen drohte, so wie ich es in all meinen bisherigen Partien auch tat. Die Reaktion von Suess kam fuer mich ueberraschend: Er knurrte mich ziemlich unhoeflich an, dass ich ein Schachgebot nicht sagen darf. Da wusste er aber noch nicht, dass ich auf solche selbsterfundenen "Benimmregeln" allergisch reagiere. Drei weitere Schachgebote musste er sich noch anhoeren. Beim zweiten musste der Schiedsrichter klaeren, beim letzten waere Suess fast ausgerastet. Zum Glueck musste ich ihn nicht noch matt setzten. Nach diesem Vorfall beschloss ich, zukuenftig keine Schachgebote mehr auszusprechen. In manchen Situationen koennte sich der Gegner tatsaechlich provoziert fuehlen :-)

1.Sf3 Sf6 2.d4 e6 3.g3 c5 4.Lg2 d5 5.0-0 Sc6 6.e3?!

Ich bin kein Kenner dieser Eroeffnung, wage es aber mal diesen Zug zu kritisieren. Weiss sperrt ohne Not seinen Laeufer ein, weil er c4 spielen will. Wahrscheinlich haette er diesen Zug schon frueher durchsetzten muessen.

6...Le7 7.c4 dxc4 8.Da4 0-0 9.Dxc4 Db6 10.Sc3!?

Jetzt verpasse ich Suess einen isolierten Damenbauern, der im Katalanischen Aufbau recht selten vorkommt. Dabei unterschaezte ich aber die Dynamik der entstehenden Stellung und sollte eigentlich in Nachteil kommen.

10...cxd4?

Rueckblickend bietet sich sofort 10...Ld7 an. Das haelt den weissen Laeufer erstmal eingeschlossen und 11.Sa4 ist wegen 11...Db4 12.Dxb4 cxb4 13.Sc5 Lxc5 14.dxc5 e5! = keine Drohung.

11.Sxd4 Sxd4 12.exd4 Ld7 13.Le3

Der Versuch den Doppelbauern sofort mit 13.d5 aufzuloesen funktioniert nicht richtig: 13...exd5 (und nicht 13...Tac8? 14.De2! mit weissem Druck) 14.Sxd5 Sxd5 15.Dxd5 (15.Lxd5? Lb5 -+) 15...Lc6 und Weiss hat kein gutes Feld fuer die Dame. Der Textzug bereitet den Vorstoss mit einem gleichzeitigen Angriff auf die Dame vor.

13...Tac8?

Suess nuetzt eine psychologische Schwaeche meinerseits aus: Wenn man mir so deutlich einen Bauern, noch dazu den auf b2 nachwirft, lehne ich das Angebot meistens sehr schnell und ohne weitere Berechnung ab. In dieser Stellung waere das Fressen aber die einzige Moeglichkeit gewesen, dass Gleichgewicht aufrecht zuerhalten: zum Beispiel 13...Dxb2 14.Tab1 Dc2! 15.Tfc1 Df5 16.Lxb7 Tab8 und

Weiss steht keinesfalls besser.

14.Db3?

Hier haette der Damenrueckzug 14.De2 Weiss einen klaren Vorteil verschafft: der Vorstoss d5 droht und gleichzeitig liegt der Bauer b7 unter Beschuss. Nach dem schwachen Textzug werden die Damen getauscht, wonach der weisse Vorteil grosstenteils verschwunden ist.

14...Lc6 15.Db6?!

Suess verpasst mir einen Doppelbauern in der Hoffnung ihn im Endspiel auszubeuten. Aber spaetestens nach der legendaeren Partie Janowski-Capablanca, New York 1916 ist klar, dass in solchen Stellungen der Doppelbauer aktiv eingesetzt werden kann. Stattdessen haette Suess durch 15.d5 Dxb3 16.axb3 Sxd5 17.Sxd5 Lxd5 18.Lxd5 exd5 19.Txa7 die Initiative behalten koennen.

15...axb6 16.Tac1?!

16.d5 war die letzte Moeglichkeit den Isolani aufzuloesen. Jetzt uebernehme ich langsam aber sicher die Initiative.

16...b5! 17.Tfd1 Lxg2 18.Kxg2 b4 19.Sa4?

Mit den letzten Zuegen habe ich bereits zwei wichtige Fortschritte gemacht: Weiss behaelt den schwaecheren Laeufer zurueck und der Sc3 wurde vom Feld d5 abgelenkt, das nun von meinem Springer besetzt wird. Mit 19.Se2 und der Option Sf4 haette Weiss um dieses Feld kaempfen muessen. Nach dem Textzug geraet der weisse Springer voellig auf Abwege.

19...sd5 20.Kf3

20.Sc5 Lxc5 21.dxc5 Ta8 22.Tal Tfc8 nebst Tc6-a6 sieht auch gut aus fuer Schwarz, verliert aber nicht gleich einen Bauern. Die Partie tritt in eine neue Phase, in der ich versuche meinen Vorteil zu realisieren.

20...Ta8 21.Sc5 Txa2 22.Td2 Tc8 23.Tdc2 b6 24.Sd7 Txc2 25.Txc2 f6!

Der eigentliche Gewinnzug: dem Springer werden systematisch alle Fluchtfelder genommen. Gleichzeitig wird dem Koenig eine Marschroute ins Zentrum eroeffnet.

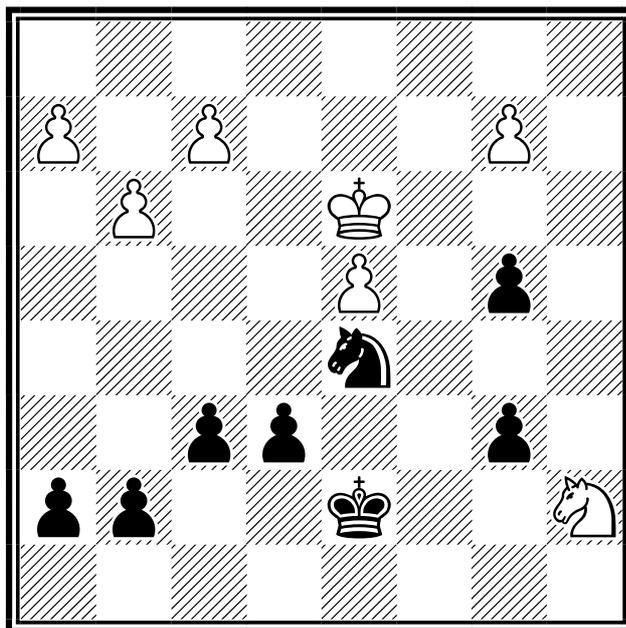
26.Tc8+ Kf7 27.Lc1 Ta7! 28.Sb8 Tc7?

Damit verschenke ich den leichten Gewinn, der durch die Fesselung 28...Ta8 sicherzustellen war. Weiss wuerde nach Ld6 ohne Kompensation seinen Springer verlieren. In der Partie war ich nur darauf aus, den aktiven weissen Turm abzutauschen. Den Springer wollte ich spaeter einkassieren. Durch diesen Fehler, wird die Partie wieder richtig interessant!

29.Txc7 Sxc7 30.Sc6 Ld6

Natuerlich kann ich nicht zulassen, dass sich der Springer durch Abtausch "rettet".

31.Lf4 Lxf4 32.Kxf4 Sd5+ 33.Ke4 Ke8 34.Kd3 Kd7 35.Sa7



Suess - Schroll: Stellung nach 35.Sa7

Ploetzlich scheint es fuer Schwarz kein Weiterkommen zu geben: Der weisse Springer laesst sich nicht fangen und der schwarze Koenig kann nicht ungestoert das Idealfeld d5 betreten. Andererseits kann Weiss nur Abwartezuege machen. Kann Schwarz gewinnen? In solchen Stellungen hilft das Prinzip der "Zwei Schwaechen": Die Seite mit Vorteil laviert hin und her, greift einmal diese Schwaechen, dann wieder jene, bis der Verteidiger den Angriffen nicht mehr folgen kann und der Durchbruch erfolgt. Eine Schwaechen hat Weiss bereits: den isolierten Bauern und die Einbruchsfelder c4 und e4, die nur vom weissen Koenig gedeckt werden koennen. Die zweite Schwaechen muss Schwarz erst schaffen. Als Ziele kommen nur die weissen Koenigsfluegelbauern in Frage.

35...g5!

Damit drohe ich die weissen Bauern mittels g4 festzulegen und dann mit dem Springer zu erobern.

36.h3 h5 37.Sb5 h4

Nicht 37...g4 38.h4!, weil dann die verbleibenden Angriffsziele (Bauer d4 und f2) sehr nahe beieinander liegen und bequemer verteidigt werden koennen. Jetzt hingegen ist der Bauer h3 blockiert und damit die "zweite Schwaechen" im weissen Spiel. Genauer waere aber 37...f5! gewesen, weil Weiss dann die folgende Verteidigungsresource nicht haette.

38.Ke4?!

Plausibel, aber hartnaeckiger waere 38.gxh4 gxh4 39.Ke4 gewesen. Nach 39...Se7 40.Sa7 Sg6 41.Sb5 f5+ 42.Ke3 Kc6 43.Sa7 Kd5 44.Sb5 Kc4 45.Sc7 ist der schwarze Gewinn (fuer mich) noch nicht klar erkennbar.

f5+ 39.Kf3 g4+!

Ein klassischer Durchbruch, dessen Motiv in einem Zugzwangsmotiv begruetet ist. Mit dem unbeweglichen Koenig auf f3 kann Schwarz leicht in die weisse

Stellung eindringen: 40.hxg4? h3! 41.g5 Se7 42.Sa7 Sg6 43.Sb5 Kc6 44.Sa7+ Kd5
45.Sb5 Kc4 46.Sc7 e5 -+

40.Kg2 gxh3 41.Kxh3 hxg3 42.Kxg3

Weiss hat die Lage am Koenigsfluegel wieder unter Kontrolle gebracht, aber dafuer seinen Koenig von der Deckung der Einbruchsfelder e4 und c4 abziehen muessen. Damit ist der Weg frei fuer meinen Monarchen. Das Prinzip der "Zweiten Schwaeche" hat triumphiert.

42...Sf6 43.Kf4 Kc6 44.Sa7+

44.Ke5? verliert natuerlich wegen des Zwischenschachs 44...Sg4+

44...Kd5 45.Ke3

Auf 45.Sb5 gewinnt der Uebergang in ein einfaches Bauernendspiel: 45...Kc4
46.Sc7 Sd5+! 47.Sxd5 Kxd5 48.Ke3 Kc4 usw.

45...Kc4 46.b3+

Resignation.

46...Kxb3 47.Kd3 Sd5 48.Sb5 Ka2 0-1

=====

1.Juni 1990
Vereinsmeisterschaft
Schroll - Kroneder
Slawisch

=====

Die Partien zwischen Christian und mir waren meistens nie besonders gut. Das liegt daran, dass wir uns jahrelang ein Duell um die Vorherrschaft im Schachklub geliefert haben und wir unsere gegenseitigen Schwaechen recht gut kennen. Daher kam es oefters zu wechselseitigen "Kurzschluss-handlungen", in deren Folge man schonmal einzuegig eine Partie wegwarf. Eine von meiner Sicht aus erfreuliche Ausnahme ist die folgende Partie...

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.e4 b5 6.e5 Sd5

Das ToluSch-Geller Gambit in der slawischen Eroeffnung war unsere Leib- und Magen-Variante, die wir in unzaehlichen Blitzpartien immer wieder strapazierten. Christian war eroeffnungstheoretisch schon immer auf der Hoehe der Zeit und ich wusste, dass ich mich auf diesem Gebiet auf keine Diskussion einlassen durfte. Daher habe ich Hause eine kleine Ueberraschung fuer ihn vorbereitet:

7.Ld2?!!

Das "?!" ist fuer den objektiven Wert des Zuges und das folgende "!!" fuer den psychologischen Effekt. Der "regulaere" Zug waere hier 7.a4 gewesen, um gleich mal den schwarzen Bauernblock zu beunruhigen. Der Laeuferzug dagegen ist schoen harmlos, hat aber den Vorteil eine mir unangenehme Variante zu vermeiden auf die Christian sicher zugesteuert hat.

7...e6?!

Christian reagiert schematisch und nutzt die Gelegenheit nicht, das Entwicklungsproblem seines Lc8 zu loesen. Da am Damenfluegel nach dem harmlosen Ld2 nichts droht, koennte Schwarz vorteilhaft seinen Laeufer nach g4 spazieren fuehren.

8.Sg5 Le7 9.Dh5 Lxg5

Das erste Zugestaendnis! Normalerweise tauscht Schwarz seinen Le7 nur ungerne gegen den Sg5 ab, weil danach die Felder d6 und c5 unbeaufsichtigt bleiben. Leider hat er keine andere Wahl das Matt abzuwehren, weil 9...g6 10.Dh6 nebst Dg7 schon sehr peinlich wird. In dieser Stellung kommt auch der Vorteil des harmlosen 7.Ld2 zu tragen: Stuende diser Laeufer noch auf c1, so koennte Schwarz 10.Dh6 mit 10...Sb4 parieren, wonach die weisse Stellung schneller zusammenfaellt. Jetzt ist hingegen auf 10...Sb4 einfach 11.Tc1 moeglich.

10.Lxg5 Da5 11.Ld2 Sxc3 12.bxc3

Christians Damenmanoever hatte den Zweck meinen gefaehrlichen Sc3 (Marschrouten Sc3-e4-d6) abzutauschen. Die naechsten Zuege sind charakteristisch fuer diesen Stellungstyp und wurden schnell absolviert:

12...Dc7 13.Le2 Lb7 14.O-O Sd7 15.a4

Jetzt zeigt sich langsam, dass Schwarz noch ein Problem zu loesen hat: Wohin mit dem Koenig? Am Koenigsfluegel lauert die weisse Dame, im Zentrum klafft ein haessliches Loch auf d6 und am Damenfluegel setzt bereits der Bauernsturm ein.

15...Sb6 16.Ld1!

Ich widerstand der Verlockung mit 16.a5 nebst 17.a6 Christians Figuren weiter einzuschnueren, dafuer aber die Moeglichkeit am Damenfluegel Linien zu oeffnen, aufzugeben. Wahrscheinlich hat Schwarz spaeter dann sogar gute Chancen mit Ld7 und c5 seinen Bauernblock in Bewegung zu setzen. Stattdessen bereite ich die Ueberfuehrung des Laeufer nach c2 vor, um meine Dame am Koenigsfluegel zu unterstuetzen.

16...Sd5 17.Dg4?!

Das sollte eine naive Einladung zur kurzen Rochade sein, die Christian natuerlich dankend ablehnt. Logisch waere 17.Lc2 gewesen. Irgendwie hatte ich in diesem Fall Bedenken wegen 17...b4 mit der "Drohung" 18.cxb4 c3, was sich aber nach 19.Le3 Sxb4 20.Le4 als Schuss ins eigene Bein herausstellen wuerde.

17...h5!

Christian nutzt sofort die Moeglichkeit auszubrechen! Bei einer frueheren Befragung meiner Dame mit g6 haette ich sie natuerlich nach h6 gestellt, wo sie spaeter mal nach g7 eindringen koennte. Der Laeufer waere dann nach g5 gewandert und haette den Koenig endgueltig in der Mitte festgenagelt.

18.Dh4?

Das ist kein gutes Feld fuer die Dame, wie der Partieverlauf zeigen wird. Besser waere gleich 18.Dh3 gewesen, um den Ld2 sofort von der Deckung des Bauern c3 zu entbinden.

18...a6

Christian moechte im passenden Moment lang rochieren. Bisher waere dieses Vorhaben u.a. immer an axb5 nebst Txa7 gescheitert. Nach der Deckung von b5 liegt nun auch potentiell der Hebel c5 in der Luft. Mit meinem naechsten Zug versuche ich ihm beide Moeglichkeiten unattraktiv zu machen.

19.Lf3 Se7

Ich glaube, ich habe diesen Zug damals ueberhaupt nicht gesehen und war einigermaßen erschrocken ueber den "Tritt" mit Sf5. Zu Unrecht. Nach 20.Lg5 Sf5 21.Df4 ist der Sf5 arbeitslos und ich stehe wohl klar besser. Etwas erschrocken verhindere ich Sf5 und ermoeegliche damit die leichte Flucht des schwarzen Monarchen.

20.Le4?! O-O-O 21.Lg5 Td7 22.Tfb1 Sd5 23.Dh3 h4!

Erneut nutzt Christian meinen Damenrueckzug zum Raumgewinn aus. Spaetestens hier wurde mir klar, dass ein Gewinn fuer mich --- wenn ueberhaupt --- nur noch am Damenfluegel moeglich ist. Jede Linienoeffnung am Koenigsfluegel kaeme nur Schwarz zugute. Wie aber soll am "zubetonierten" Damenfluegel ein Durchbruch stattfinden? Zuerst spielte ich meinen letzten Triumph aus: Der Lg5 hat auf der Diagonale h4-d8 versagt, deshalb schicke ich ihn auf die andere:

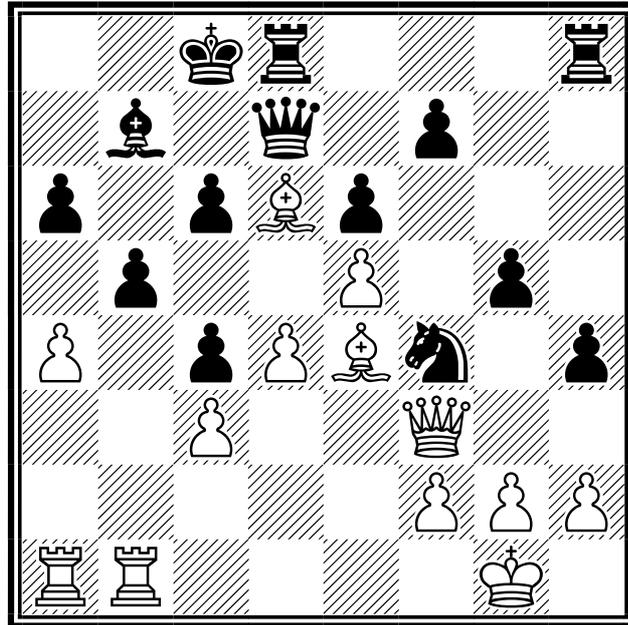
24.Lc1! Tdd8 25.La3 Dd7 26.Ld6 Sf4?

Ein ernster Missgriff, was uns beiden an dieser Stelle aber noch nicht klar war. Hartnaeckiger waere 26...f5 27.Lxd5 exd5 gewesen.

27.Df3 g5

Hier an dieser Stelle wusste ich buchstaeblich nicht mehr weiter! Alle meine Figuren sind schon optimal plaziert und greifen foermlich nach dem schwarzen

Koenig. Ich kann doch jetzt nicht anfangen schlechte Zuege zu machen, nur weil ich keine guten mehr zur Verfuegung habe? In Ermangelung eines Zugkandidaten vertiefte ich mich einige Zeit in die Stellung und ploetzlich hatte ich eine geniale Eingebung...



Schroll - Kroneder: Stellung nach 27...g5

28.axb5

Dieser Zug leidet einer meiner schoensten Kombination ein. Nimmt Schwarz nun mit dem a-Bauern wieder, so kann ich sofort unangenehm mit dem Turm nach a7 eindringen. Das hat Christian ueberhaupt nicht behagt und deshalb nimmt der mit dem c-Bauern wieder, was die Linien am Damenfluegel geschlossen haelt und seinen lange Zeit toten Laeuer befreit. Was soll da schon passieren?

28...cxb5 29.Lxb7+ Dxb7 30.Txb5!!

Auch heute noch, bin ich beim Nachspielen immer wieder aufs neue von diesem Zug verbluefft. Erst nach einigem Nachdenken gelingt es mir dann wieder das Motiv hinter diesem Zug zu erkennen. Ich bezweifle, dass ich diese Kombination heute noch finden wuerde. Leider kann ich mich nicht mehr genau an Christians Reaktion erinnern. Ich vermute aber, er verfiel in langes Nachdenken und versuchte ein Pokerface aufzusetzen. Ich wiederum hielt es nicht laenger auf in meinem Stuhl aus und begann im Schachlokal herumzutigern. Nach einiger Zeit tauschte Christian schliesslich die Damen ab:

30...Dxf3

Es gibt keinen anderen Zug. (1) 30...axb5 31.Ta8+ Dxa8 32.Dxa8+ Kd7 33.Db7+ Ke8 34.De7# (2) 30...Dxb5 31.Da8+ Kd7 32.Da7+ Kc6 33.Txa6+ Kd5 (Dxa6 34.Dxa6+ Kd5 35.Db7#) 34.Ta5 und Schwarz blutet aus.

31.Tc5+

Das war der Zwischenzug, der fuer mich so schwierig zu finden war. In der Vorauberechnung sah ich lange Zeit immer nur 31.Tb8+?

31...Kd7 32.Tc7+ Ke8 33.gxf3 Se2+ 34.Kf1 Sxc3

Das war die Stellung, die ich im 28.Zug angetrebt hatte. In meiner Vorausberechnung glaubte ich, dass mir das Abzugsschach nach Te7+ Kf8 "irgendwie" eine gewonnene Stellung bringen wuerde. Aber so lange ich hier auch suchte, ich fand einfach keine Moeglichkeit aus dieser Drohung Kapital zu schlagen. In meinem Frust beginne ich schliesslich die schwarzen Bauern abzuräumen. War die Kombination also doch nicht so toll? Ich finde sie immer noch sehr schoen, auch wenn sie sich im Rueckblick als wenig effektiv erwies.

35.Txa6 Sb5!

Schwarz verhindert meine Hoffnung rechtzeitig den zweiten Turm auf die siebte Reihe zu bringen.

36.Txc4

Andere Varianten sind:

(1) 36.Te7+ Kf8 (a) 37.Txe6+ (37.Td7+ Kg7) Sxd6 38.Textd6 Kg7 mit der Idee Tc8 = (b) 37.Lc5 Kg7! 38.Tb6 (nach 38.T6xe6 c3! wird der c-Bauer zu gefaehrlich) Sxd4 39.T6b7 Thf8 40.Tec7 Sxf3 unklar

(2) 36.Tb7 Sxd6 37.exd6 Th6! 38.Ke2 Tf6 mit der Idee Tf5 =
In beiden Faellen kann Schwarz seine Haut nochmal retten.

36...Sxd6 37.exd6 Kf8?!

Hier waere das Verteidigungsmanoever 37...Th6-f6-f5 aehnlich wie in den Varianten oben sehr stark gewesen. Die schwarze Stellung sollte wegen der stark zersplitterten weissen Bauern zum Remis ausreichen.

38.Tc7 Kg7 39.Ke2 Kf6

Christian waehlt ein anderes Veteidigungsmanoever: sein Koenig soll nach einem eventuellen Bauernvorstoss d6-d7 die ideale Abfangposition auf e7 einnehmen. Gleichzeitig verhindert er die Annaeherung des weissen Monarchen.

40.Ke3 Tb8 41.h3!?

Nach dem 40.Zug hatte ich wieder ausgiebig Zeit mich in die Stellung zu vertiefen und einen etwas merkwuerdig Zug zu produzieren. Nachdem ich herausgefunden hatte, dass der geplante Koenigsvormarsch nach c6 wegen des schnellen Gegenspiels Tb2xf2xh2 nichts fruchtet und 41.Ke4 mit h3! (Idee: Th4+) beantwortet wird, beschloss ich diese schwarzen Gegenspielmoeglichkeiten mit dem etwas seltsam aussehenden Zug 41.h3 auszuschliessen bzw. zu verlangsamem. Mit dem Gedanken an ein Remis konnte ich mich nach dieser "Traumkombination" noch nicht anfreunden.

41...Thd8 42.Ke4 Tb2 43.Taa7 Txd6??

Muede von der anstrengenden Partie und eventuell auch bedingt durch nachlassende Konzentration nach der Zeitkontrolle, wirft Christian die Fruechte seiner guten Verteidigung mit einem einzigen Zug weg! Nie und nimmer haette ich hier zu dem gefaehrlichen Txf7+ kommen duerfen. Vielleicht sah Christian aber auch die Variante 43...Tf8 44.d7?! Ke7? 45.d8D+! Kxd8 46.Td7+ Ke8 47.Te7+ Kd8 48.Tad7+ Kc8 49.Ke5, in der Schwarz grosse Probleme bekommt, und beschloss den Bauern auf d6 sofort zu eliminieren. Dabei muesste Schwarz statt 44...Ke7 den Bauern erst wieder mit 44...Td8! blockieren, um eine uneinnehmbare Festung zu errichten.

44.Txf7+ Kg6 45.Tg7+ Kh6 46.Ke5 1-0

Ploetzlich schliesst sich ein Mattnetz um den schwarzen Koenig.

=====
28.Maerz 1991
Mittelfraenkische EM
Schroll - Wallinger
Ben-Oni
 =====

Mein vielleicht schoenstes Schachturnier ueberhaupt, spielte ich dieses Jahr in Bad Aibling. Zwar richtet sich das Turnier hauptsaechlich an Hobbyspieler aber auch viele Kurgaeste mischten sich unter die Teilnehmer. Die gemeinschaftliche Teilnahme mit Uli Dauscher und das nette Umfeld inspirierten mich ausserordentlich: Ich gewann sieben Partien und verlor nur eine einzige wegen Uebereifers.

Zwischenzeitlich hatte ich auch meinen eigenen Spielstil gefunden: er zeichnet sich dadurch aus, dass ich in erster Linie versuche ein positionell fundiertes Schach zu spielen. Meist nutze ich dann die erste Gelegenheit, um die Initiative zu uebernehmen, wobei ich auch vor leichten Opfern nicht zurueckschrecke. Meine Idealvorstellung ist das sogenannte "dynamische" Schach, bei dem die Aktivitaet der Figuren ein gewisses Materialdefizit (ueber)kompensieren. Diese Art Schach zu spielen, bringt m.E. den vollen Reichtum dieses Spiels erst richtig zur Geltung. Da versteht es sich von selbst, dass ich die zu dieser Zeit laufenden Weltmeisterschaftskaempfe zwischen Karpow und Kasparow gerade zu verschlang. Die voellig unterschiedliche Spielauffassung beider Kontrahenten --- Karpow mit seinem trockenen Beamten-Schach und Kasparows ungezuegelte Dynamik --- hat das Schach wie kein anderer Wettkampf vorher bereichert. Ueberfluessig zu sagen, dass ich meistens Kasparow die Daumen drueckte, dessen Spiel meiner Idealvorstellung von Schach sehr nahe kam.

Auch mein Eroeffnungsrepertoire habe ich dementsprechend angepasst. Auf 1.e4 ersetzte die Sizilianische Verteidigung nach und nach das von mir frueher bevorzugte Franzoesisch und Caro-Kann. Gegen 1.d4 griff ich immer haeufiger zu dem agressiven Koenig-Indisch, anstatt in Nimzo-Indisch geduldig zu lavieren. Als Weisser eroeffnete ich mit dem Damenbauern, wobei ich mir einen eigenen Vorrat etwas zweifelhafter aber gefaehrlicher Varianten zulegte. Ein Beispiel fuer die ungewollte Abwandlung Kasparow'schen Eroeffnungsbehandlung ist die folgende Partie....

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 e6 4.Sc3 exd5 5.cxd5 d6 6.e4 g6 7.f4 Lg7 8.Lb5+

Kasparovs Spezialitaet. Mit dieser Variante gewann er auf der Schacholympiade eine wunderschoeene Partie gegen John Nunn. Das Schachgebot soll das Zusammenspiel der schwarzen Figuren stoeren. So folgt auf 8...Ld7? bereits 9.e5!, waehrend 8...Sbd7?! 9.e5 dxe5 10.dxe5 Sh5 11.e6!? oder 11.Sf3 zumindest zweifelhaft fuer Schwarz ist.

8...sfd7 9.Sf3 0-0 10.a4 Sa6 11.0-0 Sb4

Es ist wahr, dass der Springer auf b4 ein schoenes Feld hat und praktisch unvertreibbar steht. Nach der Partie gegen Kasparov hat Nunn diesen Zug aber in Zweifel gezogen. Seiner Meinung nach gehoert der Springer nach c7, wo er den Vorstoss b5 unterstuetzt und auch bei der Verteidigung am Koenigsfluegel mitwirken kann. Auch in dieser Partie wird sich der Springer nicht mehr von b4 wegbewegen!

12.Kh1?!

Hier weiche ich (ungewollt) von Kasparovs Zuegen ab, der hier mit 12.Lxd7 den Sd7 eliminierte. Natuerlich war mir das weisse Konzept prinzipiell schon klar: Weiss strebt hier nicht den ueblichen Vorstoss e5 an, sondern f5! Dadurch wird

dem Lc1 der Ausblick nach g5 geoeffnet wo er auf die schwarzen Felder drueckt, die Oeffnung der f-Linie droht und der schwarze Lc8 wird eingesperrt. Damit der Sd7 nach dem Vorstoss f5 nicht nach e5 huepft, tauscht Kasparov ihn einfach ab. Ich wollte schlauer sein und den Zug 12...a6 noch abwarten, aber ...

12...Sf6!?

... der clevere Springer entzieht sich einfach dem Abtausch!

13.f5!?

Trotzdem.

13...gxf5?!

Diese Gewaltloesung hatte ich ueberhaupt nicht auf der Rechnung. Eine sichere Moeglichkeit waere z.B. 13...Sg4 mit der Ueberfuehrung nach e5 gewesen, z.B. 13...Sg4 14.Lg5 f6 15.Lf4 a6 16.Lc4 Se5 oder 13...Sg4 14.Sg5 Se5 nebst Lf6.

14.Lg5 h6 15.Lh4 Dc7 16.exf5

Die vorhergehenden Zuege sind mehr oder weniger klar: Schwarz will schnellstmoeglich aus der Fesselung raus und verhindert den gefaehrlichen Aufbau Lg5/Dd2, der Lh6 drohen wuerde. Weiss hingegen hat nichts besseres, weil nun 16.e5? and Se4! scheitert.

16...Lxf5?! 17.Lxf6

Schlaegt Wallinger diesen Bauern nicht, hat er keine Kompensation fuer seine beschaedigte Koenigsstellung. Jetzt werden seine Figuren auf der f-Linie aber zur Zielscheibe fuer meinen Turm. Witzigerweise tausche ich im Gegensatz zu Kasparovs urspruenglichen Plan nun meinen "falschen" Laeufer gegen den Springer ab!

17...Lxf6 18.Sh4?!

Waehrend der Partie hatte ich kein gutes Gefuehl den Springer auf die Grundreihe zu stellen. Erst recht als ich sah, dass 18.Se1 Dc8 19.Df3 Lxc3 20.bxc3 Lg4 gar keine Figur gewinnt.

18...Lc2!

Der einzige Zug! 18...Lxh4 scheitert an 19.Txf5 und der Angriff wird unwiderstehlich.

19.Dg4+ Lg7 20.Tac1?!

Die Situation kennt jeder Schachspieler: Lange Zeit rechnete ich an dem Zug 20.Tf6 herum, ohne etwas stichhaltiges zu finden. Dann schaut man auf die Uhr und stellt erschrocken fest, dass schon wieder 20 Minuten weg sind. In der Eile wird der naechste plausible Zug kurz geprueft und gezogen. So entstand dieser zweifelhafte Kompromisszug. Mit etwas mehr Systematik, haette ich den von der Drohung identischen, aber ausbaufaehigeren Zug 20.Tf2! gefunden.

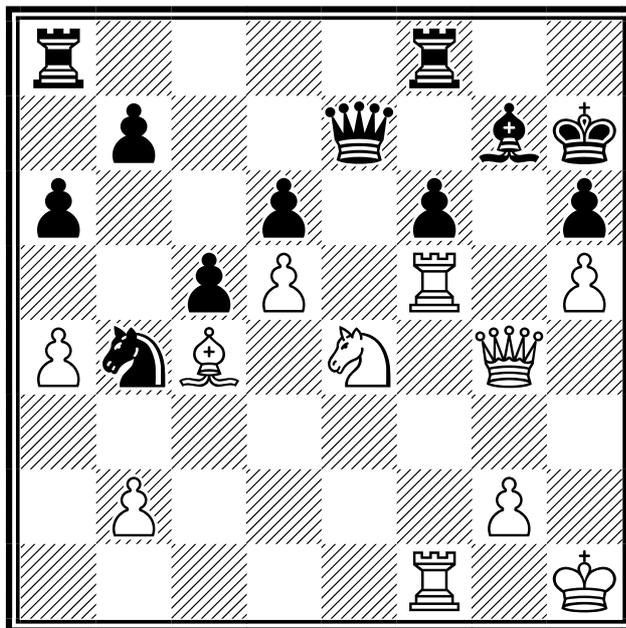
20...Lh7 21.Sf5 Lg6 22.h4 Lxf5 23.Txf5

Schliesslich ist es mir gelungen einen Verteidigungslaeufer abzutauschen. Die Partie kommt nun in eine neue Phase: nachdem ich aus der Eroeffnung Vorteil errungen habe, muss ich ihn weiter ausbauen. Das starke Feld e4 fuer den Springer, die halboffene f-Linie und die loechrige Koenigstellung verheissen mir eigentlich starken Angriff. Aber zwischen Theorie und Praxis liegen Welten.

23...a6 24.Lc4 De7 25.Se4 Kh7 26.Tcf1 f6

Wieder der einzige Zug. Wenn ich auf f6 eine Figur reinstellen kann, dann faellt die schwarze Stellung auseinander. Jetzt aber ist der Lg7 so richtig begraben und die weissen Felder endgueltig unter meiner Kontrolle.

27.h5?



Schroll - Wallinger: Stellung nach 27.h5?

Da faengt das Gepatze schon an! Ohne Not nehme ich mir selber die Moeglichkeit einmal eine Figur nach h5 zu ziehen. Das ist sogar schlechter als gar keinen Zug zu machen! Logisch finde ich 27.Tf3, um den Turm nach g3 zu bringen obwohl ich hier keinen klaren Durchbruch sehe. Wahrscheinlich waere es am besten gewesen den Bauern zurueckzugewinnen und in ein besseres Endspiel zu gehen: 27.Df4 Tad8 28.Sxf6+ Lxf6 (auf Kh8 folgt g2-g4-g5) 29.Txf6 Txf6 30.Dxf6 Dxf6 31.Txf6 Kg7 32.Te6 mit guten Gewinnchancen.

27...Kh8 28.Df4 Tad8 29.a5

Die beiden Randbauernzuege zeigen recht deutlich, dass ich keine rechte Vorstellung hatte wie es eigentlich weiter gehen soll. Jetzt ist das Schlagen auf f6 schon nicht mehr moeglich, weil sich der Springer nicht mehr durch den g-Bauern gestuetzt werden kann. Schwarz kann einfach Tf7 nebst Verdoppelung in der f-Linie spielen.

29...Tf7 30.Tf2

Die Moeglichkeit Sc2-d4 war mir unsymphatisch. Weiss steht zwar optisch noch sehr gut, seine Moeglichkeiten sind aber bereits eingeschraenkt: zieht der Springer von e4 weg, erobert Schwarz mit Te8 die e-Linie; zieht der Turm von der 2.Reihe runter, kommt der Sb4 ins Spiel; der Bauer f6 ist immer noch ungeniessbar.

30...Dc7

Ich glaubte nicht, dass Wallinger den Bauern a5 ernsthaft aufs Korn nehmen wollte. Vielleicht wollte er mich wieder zu 31.Sxf6? T8f8 verleiden?

31.Kh2?

Waren meine letzten paar Zuege nur zweifelhaft und kraftlos, so ist dieser richtig schlecht. Den Koenig in Anbetracht des schwarzfeldrigen Laeufer nach h2 zu stellen sollte sich bald raechen.

31...Dxa5!?

Wallinger hat die Nase voll von meinem Rumgeeiere und beginnt auf Gewinn zu spielen!

32.Sxd6 Tfd7 33.Txf6

33.Se4 Sxb4 34.Lxd5 Txd5 35.Txd5 Txd5 ist aufgrund der Schwaeche h5 fuer Schwarz vorteilhaft. Aus diesem Grund bin ich praktisch gezwungen auf f6 zu schlagen. Ein Wiedernehmen mit 33...Lxf6 34.Dxf6+ Kg8 35.De6+ Kh8 (35...Kh7 36.Tf7+ Txf7 38.Dg6+ Kh8 37.Sxf7#) 36.Dxh6+ Kg8 (36...Th7 37.Tf8+ Txf8 38.Dxf8#) 37.Sxb7 +- scheitert.

33...Dc7!

Aechz! Diesen Zug habe ich gar nicht gesehen. Nach einiger Ueberlegung verwarf ich 34.Txh6+, weil ich da nicht mehr als Remis erkannte! Eine fuer mich typische Selbsueberschaetzung, die mir bei einem solchem Spielverlauf haeufiger passiert. Ich erkenne generell zu spaet, wann sich mein Vorteil verfluechtigt hat und spiele auch dann noch auf Gewinn, wenn Remis angebracht waere. "Wer die Objektivitaet verliert, verliert auch die Partie!". Diesem Lehrsatz zum trotz, stand die Schachgoettin diesmal auf meiner Seite.

34.Sf7+?! Txf7

Der Springer muss natuerlich weg. Bewegt sich der Koenig, entscheidet d6.

35.Txf7 Dxf4+ 36.T2xf4 Le5 37.g3 Lxf4 38.gxf4 b5 39.Le2 Txd5

Schwer zu sagen, ob Schwarz hier besser mit dem Springer gschlagen haette. Auf jeden Fall beginnt nun wieder eine neue Phase der Partie: das Endspiel. Weiss hat zwar einen Bauern weniger, dafuer aber den aktiven Turm auf der 7.Reihe und den weitreichenden Laeufer gegen Springer. Ausserdem den einzigen Freibauern auf den Brett. Die folgenden Zuege zeigen, dass nun Wallinger seine Stellung ueberschaetzt.

40.Kg3 Td2 41.Lf3 Txb2? 42.Kg4 c4 43.Kf5 Td2

Wallinger hat einen weiteren Bauern einkassiert und sich damit ebenfalls einen Freibauern verschafft. In der Zwischenzeit hat mein Koenig aber die 6.Reihe erreicht, was Wallinger unbedingt haette verhindern sollen. Das Quartett aus Koenig, Turm, Laeufer und Bauer schaffen nun gefaehrliche Mattdrohungen. Ueberhaupt habe ich in meinen Endspielen eine Tendenz zu Mattdrohungen unter Bauernopfer festgestellt. Viele Gegner unterschuetzen die damit verbundenen dynamischen Drohungen. Zwar laesst sich das Matt noch irgendwie abwehren, meist stehen dann aber die gegnerischen Figuren passiv rum. So finden meine "Pueppchen" blitzschnell neue Angriffsziele oder erzwingen ein Remis. Auch in dieser Partie funktioniert dieses Prinzip wieder.

44.Ke6!

Macht den Weg fuer den Bauern frei und verhindert das Eingreifen des schwarzen Turms in die Verteidigung.

44...Kg8?

Wallinger wird es langsam mulmig. Dieser Zug war aber Zeitverschwendung. Stattdessen haette sofortiges 44...c3 45.Ke7 oder 45.Tc7 zum Remis gefuehrt. Schwarz spielt aber immer noch auf Gewinn und will nun auf 45.Ke7? Td7+ +- spielen. Das Blatt wendet sich langsam wieder zu meinen Gunsten.

45.Tc7 Td8

Ziemlich eng wird es fuer Schwarz nach 45...Sd3 46.f5 Sf4+ 47.Ke5 Sd3+ 48.Kf6 Sf4 49.Tc8+ Kh7 50.Ke7 Sd5+ 51.Lxd5 Txd5 52.f6, obwohl Schwarz noch praktische Chancen auf Remis hat.

46.f5 Te8+

Die Rettungsaktion 46...Sd3 47.f6 Sf4+ 48.Kf5 +- kommt jetzt zu spaet.

47.Kf6 Te1?

Den Springer hat Wallinger scheinbar voellig vergessen! Hier war die letzte Chance ihn wieder ins Spiel zu bringen: 47...Sd3 48.Ld5+ Kh8 49.Lf7 Tb8 50.Lg6 Tb6+ 51.Ke7 Sf4 52.Td7 Kg7! und ich sehe kein Durchkommen. Nachdem der Turm die Grundreihe verlassen hat, werden meine Mattdrohungen zu stark.

48.Kg6 Tg1+ 49.Kxh6 Tg3 50.Le4 Tg4 51.Lb7 a5?! 52.f6 c3?

Schwarz verliert endgueltig die Lust an der Verteidigung. Hartnaeckiger war 52...Tf4 53.Kg6 Tg4+ 54.Kf5 Tg1 55.Lc8! Tf1+ 56.Ke6 Te1 57.f7+ Kg7 58.h6 +-

53.Lc8

Zieht der Turm nun von der g-Linie runter, um Le6+ zu verhindern, gewinnt einfach Kg6.

1-0

Eine spannende Partie, in der die Waagschale heftig schwankte und sich zum Ende bei mir senkte.

=====
10. Januar 1992
Kreiseinzelmeisterschaft
Schroll - Stephan
Wolgagambit
 =====

Lange Zeit habe ich hin und her ueberlegt, ob ich nochmal eine "beste" Partie gegen Stephan zeigen soll. Schliesslich entschied ich mich dafuer, weil diese Partie in konzentrierter Form das Aufeinanderprallen zweier gegensaeztlicher Eroeffnungsideen zeigt: Zunaechst scheint die von Stephan aus-analyisierte Spezialvariante auch in dieser Partie zu triumphieren. In hoechster Not finde ich jedoch am Brett ueberraschend die Schwaechen im schwarzen Aufbau. Dass die Partie danach nur noch 10 weitere Zuege dauerte, macht sie zu meiner Lieblings-Kurzpartie. Zur Ehrenrettung von Stephan muss ich sagen, dass er im gleichen Zeitraum ebenfalls zwei wunderschoenen Partien gegen mich gewonnen hat.

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 b5 4.cxb5 a6 5.Sc3

Die Saitzew-Variante war frueher meine Lieblingswaffe gegen das Wolgagambit. Anstatt den Mehrbauern zu behalten und ein passives Spiel zu akzeptieren, setzt Weiss auf freie Entwicklung der Figuren, wobei er eine gewisse Schwaechen des Bauernskeletts in Kauf nimmt.

5...axb5 6.e4 Da5!?

Und das war Stephans Spezialzug in dieser Variante. Gaengiger ist es, den Springer hier zunaechst mit 6...b4 nach b5 zu treiben, wonach das Spiel recht kompliziert wird.

7.Lxb5 Sxe4 8.Se2

Beide Spieler haben ihre Plaene vorangetrieben: Schwarz hat es geschafft seinen b-Bauern gegen einen weissen Zentralbauern abzutauschen und dabei den d-Bauern zu vereinzeln. Weiss hingegen hofft auf der nun geoeffneten e-Linie den unterentwickelten schwarzen Koenigsfluegel angreifen zu koennen.

8...La6?

Ein scheinbar logischer Zug, der sich aber im nachhinein als "dynamischer" Fehler herausstellt. Wahrscheinlich sollte Schwarz zunaechst seinen anderen Laeufer fianchettieren und seinen Springer bei Bedrohung nach d6 zurueckziehen.

9.Lxa6 Sxc3 10.Sxc3 Dxa6

Die ganzen Abtauesche sehen gut fuer Schwarz aus: er besetzt die Schraege a6-f1 und verhindert die fuer meinen Plan so wichtige Rochade mit Besetzung der e-Linie. Ein Damentausch mittels 11.De2? kommt wegen der maroden weissen Bauernstellung natuerlich gar nicht in Betracht. Die Rueckenwicklung 11.Se2, um die Diagonale zu zustopfen kostet zwei Tempi. Was aber ist, wenn man die gegnerische Dame mittels Sb5 ausperrt? Ja, das sieht gut aus ...

11.a4 Dc4!?

Diesen Zug habe ich ueberhaupt nicht in Betracht gezogen. Ich erinnere mich noch genau, wie ich richtig ins Schwitzen kam, nachdem ich mir das schwarze Manoever Sa6-b4-d3+ klar wurde. Allerdings konnte ich mich nicht damit abfinden, dass meine Stellung bereits schlechter sein soll. Ersten habe ich Weiss und zweitens habe ich doch noch keinen Fehler gemacht, oder? Nachdem ich mich nun lange Zeit in die Stellung vertieft habe, fand ich die Loesung des Problems...

12.Le3 Sa6 13.Tc1

Stephan dachte wahrscheinlich nur an einen Abzug des Springers, den er leicht parieren koennte.

13...Sb4 14.b3!

Dieser kleiner Bauernzug widerlegt den gesamten schwarzen Aufbauplan! Das geplante vernichtende Schach 14...Sd3+ scheidert nun einfach an 15.Kd2. Nach 15...Da6 16.Sb5 geht der vorwitzige Springer auf d3 wegen der Gabeldrohung Sc7+ verloren. Stephan tritt nun hektisch den Rueckzug an, aber die entstandenen Tempoverluste sind zu gross. Die schwarze Stellung ist bereits verloren!

14...Da5 15.Sb5 Da5 16.0-0

Nachdem ich meinen Koenig in Sicherheit gebracht habe, kann ich mich in aller Ruhe selber der Koenigsjagd widmen.

16...d6 17.Te1 Kd7?!

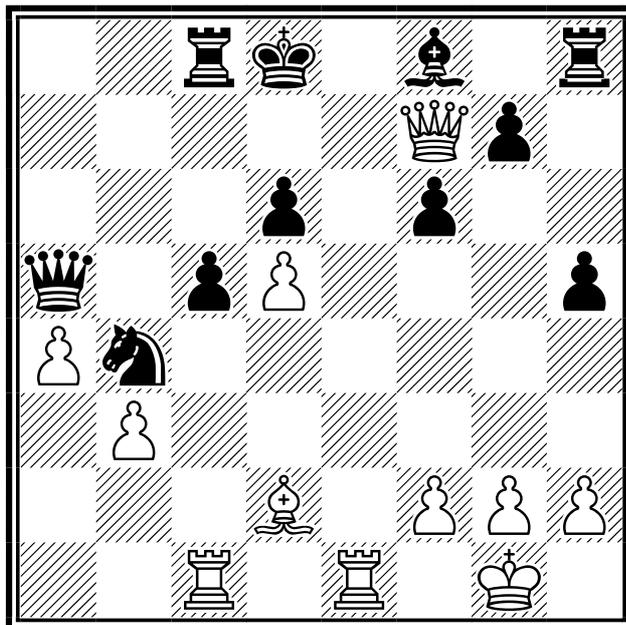
Stephan weiss natuerlich, dass seine Stellung ruiniert ist und versucht mit ungewoehnlichen Zuegen noch Verwirrung zu stiften.

18.Dg4+ Kd8 19.Ld2!

Der Gewinnzug! Jetzt kann die schwarze Dame nicht mehr ziehen, da sonst Lxb4 die c-Linie oeffnet. Gleichzeitig wird die e-Linie "freigelegt". Stephan resigniert.

19...h5 20.Df5 f6 21.De6 Tc8

Das gibt mir die Gelegenheit mit einer kleinen Kombination ein schnelles Ende zu machen:

22.Sxd6 exd6 23.Df7

Schroll - Stephan: Schlussstellung nach 23.Df7

Die Angriffsidee auf der e-Linie hat ueber den Angriff auf der Diagonalen a6-f1 triumphiert.

1-0

Nach dieser Niederlage hat Stephan seine Spezialvariante noch einmal gegen Ulrich Dauscher angewandt, dem ich diese Partie natuerlich vorher stolz preasentiert hatte. Auch hier erlitt Stephan eine weitere deutliche Niederlage, wonach er diese Variante meines Wissens nie mehr spielte.

=====
30.August 1993
Bayerische Einzelmeisterschaft
Mueller - Schroll
Sizilianisch
 =====

Die Bayerischen Einzelmeisterschaften waren fuer mich immer DAS schachliche Ereignis der Saison. In den Jahren 1992-1994 spielte ich sie durchgehend mit, bevor ich beruflich bedingt aussetzen musste. Erst fuer die Meisterschaft 1999 schaffte ich es, mich erneut zu qualifizieren. Seitdem nicht mehr. Der besondere Reiz dieser Meisterschaften liegt in seinem elitaeren Anspruch: Nur eine vorausgewaehlte und qualifizierte Schar von "ernsthaften" Spielern trifft sich, um den besten Spielern in Bayern zu ermitteln. Ausserdem schmeichelte es mir, zu einem Turnier "eingeladen" zu werden und einen grossen Teil der Spesen ersetzt zu bekommen. Das erzeugt schon im Vorfeld ein gewisses "Grossmeister-Feeling". Anders als bei offenen Turnieren, wo man in den ersten beiden Runden meist auf leichte Gegner trifft, darf man sich hier von Beginn an keine Schwaeche erlauben. Jeder Gegner ist ernst zu nehmen, was den sportlichen Wert der Veranstaltung noch steigert.

Das Turnier wurde --- damals als der Schachverband noch Geld besass --- immer in zwei Gruppen ausgetragen. Im Vorjahr hatte ich die Qualifikation fuer das A Turnier knapp verpasst. Dieses Jahr wollte ich es schaffen. Nach einem furiosen Start mit zwei Siegen, erwischte es mich in der dritten Runde kalt. Die vierte Runde sollte darueber entscheiden, ob es ein Kampf um den Aufstieg oder gegen den Abstieg werden sollte. Es gibt Spieler, die nach Niederlagen lange brauchen, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Oder aber die Motivation verlieren, da der vermeintliche "Wunschplatz" nun unerreichbar wurde. Diese Einstellung behindert einen das Turnier mit voller Staerke weiter zuspielden, worauf man prompt die naechste Niederlage kassiert und ein noch schlechteres Abschneiden vorprogrammiert ist. Ob man mir nun glaubt oder nicht: meistens weiss ich waehrend eines Turniers nicht mal meine aktuelle Platzierung, noch wer momentan vorne liegt! Das interessiert mich erst vor der letzten Runde, um zu wissen wie ich die Partie anlegen muss. Stattdessen konzentriere ich mich einfach auf die aktuelle Partie und versuche das schachspielen "an sich" zu geniessen. Das fuehrt dazu, dass man Niederlagen (und Siege) schneller abhaken kann und ueber die Turnierwoche betrachtet ein wesentlich konstanteres Schach praktiziert. Genau diese "Philosophie" versuchte ich auch in der kritischen 4.Runde umzusetzen:

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 e6 6.Le2 Le7 7.Le3 0-0 8.0-0 a6 9.a4 Sc6 10.Kh1 Dc7 11.f4 Ld7

Die Scheveninger Variante in er Sizilianischen Verteidigung war nach den Erfolgen Kasparows ueber Karpow natuerlich auch meine Hauptentgegnung auf 1.e4. Die entstandene Stellung konnte man damals auf vielen Brettern finden. Weiss wird frueher oder spaeter am Koenigsfluegel mit g2-g4 angreifen muessen, wenn er Initiative entfalten will. Schwarz hingegen muss seine Figuren geschmeidig umgruppieren, damit sie nicht von diesem Vorstoss auf schlechte Felder vertrieben werden. Jeden Zug, den Schwarz nicht zu diesem Zweck aufwenden muss, wird er zum Gegenspiel am Damenfluegel verwenden.

12.Sb3

Weiss weicht einem moeglichen Entlastungsmanoever Sxd4 nebst e5 aus und droht nun mit 13.a5 den schwarzen Damenfluegel lahmzulegen.

12...b6

Damit wird die positionelle Drohung von Weiss verhindert.

13.Lf3

Bevor Weiss seinen Bauernsturm mit g2-g4 beginnt, bringt er seinen Laefer zum Schutz seines Koenigs auf die lange Diagonale. Zugleich droht er 14.e5.

13...Tab8

Bringt den Turm aus der Schusslinie des Lf3, verhindert damit 14.e5 und bereitet gleichzeitig den Bauernvorstoss b5 vor.

14.De2 Lc8

Diese paradoxe Rueckentwicklung des Laeufers spielte Kasparow immer, auch wenn der Bauern a6 nicht angegriffen war. Der Grund ist der, dass nachdem eine schnelle Aktivierung des Laeufers mittels Sc6xd4 nebst Lc6 nicht mehr moeglich ist, der Laefer schleunigst das Feld d7 fuer den Springer raeumen muss.

15.Tad1

Ein solcher Entwicklungszug kann nicht schlecht sein!

15...Sd7

Mit diesem Zug wird dem Bauernvorstoss e5 der Wind aus den Segeln genommen. Die hohe Kunst des Nichtstuns!

16.g4

Ohne diesen Zug kommt Weiss nicht voran. Er braucht den Beistand dieses Bauern, um die Drohung einer Bauernwalze f4-f5 nebst g4-g5 Wirkung verleihen zu koennen.

16...Te8

Wahrscheinlich auch ein Patent Kasparows! Schwarz stellt seine Figuren einfach auf die idealen Felder und ist dann bereit jeden Angriff auszuhalten. Der Turm unterstuetzt einen Gegenschlag im Zentrum und raeumt das Feld f8 je nach Bedarf entweder fuer den Springer oder den Laefer.

17.Dg2?!

Bis hierher mussten wir wenig Arbeit leisten. Wahrscheinlich kannten wir beide die Weltmeisterschaftspartien der Jahre 1984/85, in dem Karpow und Kasparow diese Variante strapazierten. Am Uebergang zwischen Eroeffnung zu Mittelspiel scheint aber mein Gegner nun den Faden zu verlieren. In der 24. Matchpartie bestand der Angriffsplan von Karpow darin, die dritte Reihe zu raeumen und dann einen Turm nach h3 zu ueberfuehren. Der Druck auf der langen Diagonale bringt Weiss gar nichts ein. Der geplante Angriff geraet ins Stocken.

17...Sa5

Ein typisches Manoever: die Verschlechterung der Bauernstellung durch 18.Sxa5 bxa5 muss Schwarz nicht fuerchten, weil daraufhin der Druck auf der c- und b-Linie sehr stark wird.

18.Sd4

Mueller weicht --- scheinbar aus ueberholten klassischen Ueberlegungen --- immer noch dem Tausch aus. In wenigen Zuegen wird jedoch klar, dass Schwarz trotz des Raumdefizits seine Figuren besser postiert hat.

18...Sc4 19.Lc1 Lf8 20.Sde2?!

Ich erinnere mich genau wie ich bass erstaunt war als ich wieder an das Brett zurueck kam (Damals musste ich vor Unruhe noch nach jedem Zug vom Brett aufspringen). Waehrend meines herumtigerns gruebelte ich wie der Vorstoss b5 durchzusetzen sei. Und nun schenkte Mueller mir diesen Angriff freiwillig! Statt des zoegerlichen Rueckzugs haette Weiss hier seinen Angriff mit 20.g5 fortsetzen muessen. Das Spiel waere nach der moeglichen Folge 20...Lb7 21.f5 Se5 22.f6 g6 mehr oder weniger ausgeglichen. Jetzt sollte Schwarz langsam die Initiative uebernehmen.

20...b5 21.axb5 axb5 22.Sg3 Dc5?

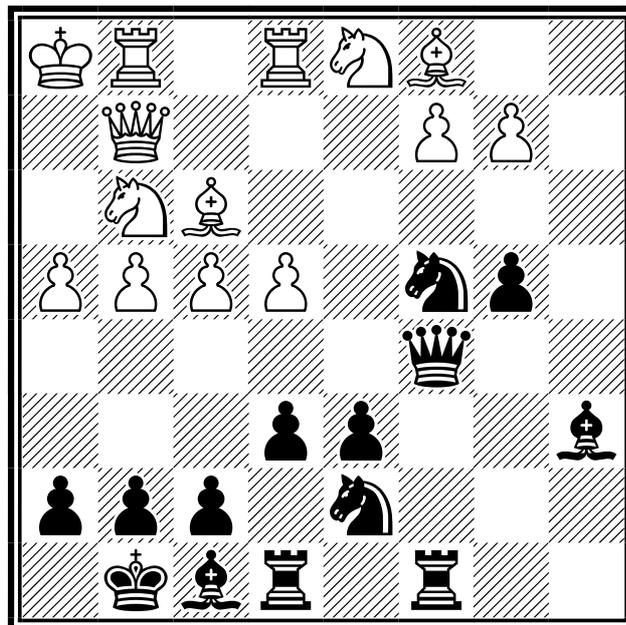
Immer noch erstaunt ueber das Geschenk reagiere nun ich zu zaghaft. Mit dem einfachen 22...b4 haette ich den anderen Springer nach e2 vertrieben, wo sie sich gegenseitig im Wege stehen. In der Folge waere dann der Damenzug sehr stark gewesen.

23.Tde1!

Macht das ausgezeichnete Rueckzugsfeld d1 fuer den Springer frei und schafft dadurch wieder halbwegs ein Zusammenspiel seiner Figuren. Meine folgenden Zuege sind zwar logisch aber doch irgendwie kraftlos.

23...La6 24.Sd1 b4 25.Tg1 Tbc8 26.h4?

Jetzt greift Weiss zum zweiten Mal daneben. Die richtige Angriffsideoe fuer Weiss --- insbesondere nach Besetzung der g-Linie --- ist g5 nebst Sh5 und der Drohung Sf6 oder den Vorstoss f6 und g6. Der Textzug verstopft nur die h-Linie als Angriffsstrasse. Aber wie soll Schwarz darauf reagieren? Hat Weiss nicht alle Zeit der Welt?



Mueller - Schroll: Stellung nach 26.h4

26...Sa5?!

Dieser Zug kostete mich einen Gutteil meiner Bedenkzeit (und in einer spaeteren Phase dadurch fast die Partie!). Der Springer steht auf c4 sehr gut. Trotzdem, ist mein Damenfluegelangriff blockiert, weshalb ich eine rigerose Umgruppierung meiner Figuren beschloss, um staerker auf das Zentrum von Weiss einzuwirken. Der Springer soll nach d4 wandern und sich dort ggf. gegen den Lf3 abtauschen. In diesem Fall wuerde mein weissfeldriger Laeufer in Anbetracht der loechrigen weissen Koenigsstellung stark an Wert gewinnen. Den Springer auf d7 wollte ich gefuehlsmaessig in der Naehе des Koenigs belassen, weshalb ich das Manoever Sd7-b8-c6-d4 verwarf. Nach der Partie war ich von diesem Zug ziemlich begeistert. Zu Unrecht! In der Praxis erweist sich mein Plan naemlich schnell als undurchfuehrbar. Er ist mehr aus der Ratlosigkeit geboren, wofuer auch mein langes Gruebeln spricht.

27.Se3?!

Das bessere 27.c3! haette meinen Damenfluegelangriff zum Erliegen gebracht: z.B. 27...bxc3 Sxc3 und die Schwaeche von Weiss auf c2 ist erstmal beseitigt und der Springer wieder im Spiel. Auch 27...Sb3 28.Le3 Da5 sieht nicht besser aus.

27...Sc6 28.Df2?

Jetzt geht mein Plan voll auf. Das Eindringen des Springers auf d4 haette Weiss unbedingt mit 28.Se2 verhindern muessen. Zwar stehen dann beide Spieler irgendwie schlecht, aber etwas entscheidendes ist noch nicht passiert.

28...Sd4 29.Tg2

Nicht wirklich gut sieht das Klammern mit 29...Ldl? 30.Lb7 aus. Weiss ist dann zur totalen Passivitaet verurteilt.

29...Lb7

Der Laeufer laeuft in diesem Falle nicht weg. Bevor ich ihn tausche, bringe ich seinen Antipoden in Stellung!

30.g5

Erst nachdem mein Gegner keine schlechten Zuege mehr sieht, macht er die guten :-). Dieser Bauernvorstoss haette schon lange vorher erfolgen muessen.

30...Sxf3 31.Dxf3 Dc6?

Hier uebertreibe ich die Politik des Nichtstuns etwas. Sowohl im vorhergehenden Zug als auch jetzt, waere der Zentrumsvorstoss mit d5 stark gewesen. Zum Beispiel: 30...d5 31.e5 (31.exd5 Sxf3 32.dxe6? Sxel 33.exd7 Sxg2 34.dxe8D Txe8 - +) 31...Sxf3 32.Dxf3 Tc7! und der weitere Vorstoss mit Oeffnung der gefaehrlichen Diagonalen laesst sich nicht parieren. Der Damenzug soll den Druck auf der Diagonalen noch verstaerken, bewirkt aber nur wenig mehr als einen Zeitverlust, den Weiss in seinen Angriff investieren kann.

32.Sg4 Kh8!

Ein sehr guter prophylaktischer Zug. Ich ziehe meinen Koenig sofort aus der g-Linie ab und verleide meinem Gegner dadurch die Opfermoeglichkeit Sf6/h6+. Wie schlecht mein 31.Zug wirklich war, zeigt sich in der huebschen Variante 32...d5 33.e5 d4 34.Se4 Sc5? 25.Sgf6+ gxf6 26.gxf6+ Kh8 27.Dg4 Lh6 28.Dg7+!! Lxg7 29.fxg7+ Kg8 30.Sf6#.

33.Sh5?!

Auch mein Gegner ist nicht mehr ganz auf der Hoehe des Geschehens. Er spielt weiter auf das Figurenopfer. Dabei hat er mit 33.f5 oder 33.b3!? weitaus weniger riskante Methoden seinen Angriff fortzufuehren.

33...d5

Nachdem der weisse Springer nicht mehr nach e4 kann, ist die obige Mattvariante entkraeftet und damit wird mein Gegenspiel im Zentrum ermoeeglicht. 33...Sc5 waere auch gut spielbar gewesen, da 34.Shf6 gxf6 35.Sxf6 mit der Idee Dh5 an 35...Lg7 scheitert. In der Folge muesste Weiss erstmal seinen e4-Bauern decken, wonach der Vorstoss d5 an Kraft gewinnt. Irgendwie war es mir aber unheimlich, eine weitere Figur von der Verteidigung des Koenigs abzuziehen.

34.Dg3

Mein Gegner hat keine andere Wahl und setzt alles auf eine Karte. Die Diagonale mit 34.exd5? Dxd5 zu oeffnen bedeutet natuerlich Selbstmord.

34...dxe4?

Ich sah den Opferangriff von Weiss kommen und wollte so schnell wie moeglich ein Gegenspiel aufbauen. In der Hektik uebersehe ich, dass Mueller nun "meine" Diagonale verstopfen kann. Lange Zeit dachte ich, dass mein Zug aus diesem Grund grottenschlecht ist. In Wirklichkeit ist er aber grottenschlecht, weil ich hier verpasse das weisse Angriffspotential zu verringern. Es waere besser gewesen, den Druck auf e4 mit 34...Sc5 zu steigern. Nach 35.Sgf6! Ted8 (nicht ...gxf6 wegen 36.gxf6 und Mattfuehrung wie in der Variante zum 32.Zug) 36.b3 Sxe4 37.Sxe4 dxe4 38.Le3 Lc5 verschwinden weitere Figuren vom Brett und ein Endspiel mit Mehrbauer rueckt greifbar nahe.

35.Le3 Lc5?

Den Blockadeur greife ich sofort an! Zum einem, um zum die weissen Figuren zu binden und zum anderen bei Bedarf Figuren abzutauschen. Allerdings gehe auch ich damit Deckungsverpflichtungen ein, die sich bald als laestig herausstellen. sollen.

36.Shf6!

Ich erwartete einen neutralen Zug wie z.B. 36.Df2 wonach ich meinen Gegner in eine passive Verteidigung gedraengt haette. Stattdessen opfert Mueller eine satte Figur in unsere Zeitnot hinein (Ich hatte noch 5 Minuten bis zum 40.Zug, er 3 Minuten). Dieser Zuges wirkte verheerend auf mich und verwandelte mich in ein zittriges Etwas. Die ganze Zeit ueber berechnete ich, dass das Opfer nicht ausreichend ist und nun spielt mein Gegner es ploetzlich doch! Aufgrund dieses Schocks war ich nicht mehr in der Lage, auch nur die einfachsten Varianten durchzurechnen, wie man in der Partiefolge leicht erkennen kann. Auch heute noch ist dieser Mangel an Kaltbluetigkeit eines meiner Hauptschwachstellen. Unzaehlige Partien habe ich auf diese Art (oftmals einzuegig) weggeworfen. In dieser Partie hatte Cassia aber Mitleid mit mir

36...Sxf6?

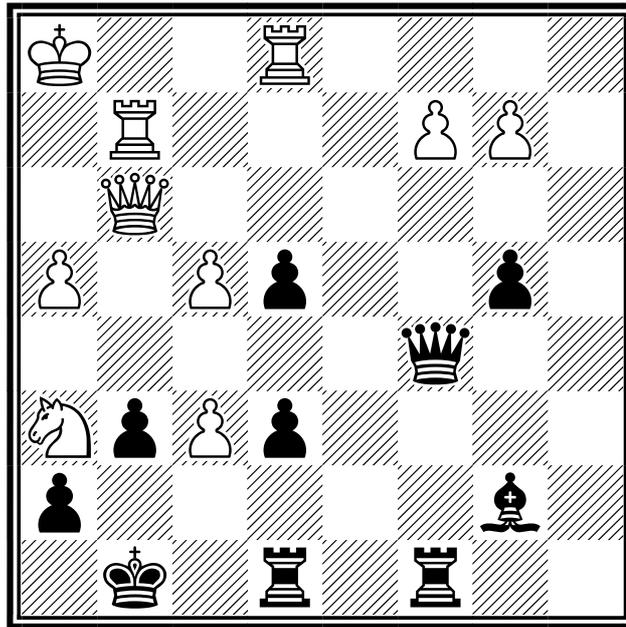
Schon der entscheidende Verlustzug! Die Alternative 36...gxf6? verwarf ich mehr aus Angst als aus Berechnung heraus. Tatsaechlich hat Weiss nach 37.Sh6 --- einen Zug, den ich waehrend der Partie komplett uebersehen habe --- starken Angriff. Z.B. 37...f5 38.Sxf7+ Kg7 39.g6 h6 40.Sxh6 oder 37...Tg8 38.Sxf7+ Kg7 39.Sh6 mit unklarem Spiel. Der einzige spielbare Zug waere 36...Te7! gewesen, der den Status Quo aufrechterhaelt. In meiner aufkommenden Panik wollte ich aber so schnell wie moeglich Figuren tauschen.

37.gxf6 g6

Der einzige Zug. Jetzt hat der Springer aber freie Bahn ...

38.Se5 Dc7 39.Lxc5 Dxc5 40.Sxf7+ Kg8

Die Zeitkontrolle ist geschafft, meine Stellung ist abbruchreif. Jetzt aber macht mein Gegner den oft gesehenen Fehler, seinen 41.Zug noch im Blitztempo auszufuehren. Wahrscheinlich, um sicher zu gehen, die Partie nicht wegen eines Notationsfehlers doch noch aufgrund Zeitueberschreitung zu verlieren.

41.Sh6+??

Mueller - Schroll: Stellung nach 41.Sh6+??

Unglaublich, aber das ist der Verlustzug fuer Weiss! Nach dem einfachen 41.Se5 kann ich dagegen aufgeben: z.B. 41...Kf8 42.Sxg6 hxg6 43.Dxg6 nebst Matt. Im Gegensatz zu meinem Gegner stand ich erstmal auf und machte 5 Minuten Pause. In dem Moment naemlich, wo die Zeitnothektik vorbei ist beginnt man sich zu entspannen, das Adrenalin fliesst ab, es entsteht ein klassischer "Haenger". Die Wahrscheinlichkeit, dass man bei vorheriger Zeitnot im 41.Zug patzt ist nicht unerheblich. Ich habe das in so vielen Partien --- eigenen und fremden--- erlebt, dass ich mir zur festen Gewohnheit gemacht habe, nach der Zeitkontrolle ungeachtet der tickenden Uhr, aufzustehen und Pause zu machen. Mein naechster Zug war zugleich der Abgabebzug zur Haengepartie. Jawohl, damals spielte man tatsaechlich noch Haengepartien! Es fiel mir nicht schwer, den einzigen Zug zu finden:

41...Kf8

Haengepartien sind eine tolle Sache. Ich moechte es immer, wenn man am Abend nach dem Essen noch mal in den Turniersaal schlendert, den Gegner fuer den naechsten Tag ausfindig macht und dann zum Ausklang noch ein wenig bei den Haengepartien kibitzte. Wenn man wollte, konnte man sich auch eine Stunde vorher einer der vielen Analysegruppen anschliessen und damit das Schicksal ganz anderer Leute mitbestimmen! Das ist fast besser als selber Schach zu spielen. Natuerlich durfte man nicht selber zu den Unglueckseligen gehoeren, die bis Mitternacht noch um ihre Partie kaempfen muessen. Jetzt hat es mich also auch erwischt. Mit

Hilfe von Schatz, Sailer, Schmeidler und Gietl analysierten wir vorallem die Zuege 42.Te3, 42.Kh2 und 42.Dg5 mit der Idee 43.Sf5. In allen unseren Varianten erhielt Schwarz mit dem Turmmanoever Ted8-d1 Vorteil. Wichtig ist es auf Sg4 die Dame nach f5 zu stellen, wo sie die Stellung zusammenhaelt sowie f6 und f4 angreift.

42.f5!?

Diesen Zug hatte natuerlich keiner von uns in Betracht gezogen. Er bietet nach dem katastrophalen 41.Zug wahrscheinlich die beste praktische Chance. Die 5.Reihe wird geschlossen, meine Dame damit von der Verteidigung abgeschnitten, waehrend der Hebel h5 droht. Jetzt verfiel ich wieder einmal ins Gruebeln. Vorallem musste ich mich erstmal psychisch an die voellig neue Situation gewoehnen.

42...exf5

Natuerlich verliert meine heiss herbeigesehnte Oeffnung der Diagonalen 42...e3 wegen 43.fxg6 hxg6 44.Dxg6 Lxg2+ 45.Kh2! Dc7+ 46.Kg1 nebst Matt.

43.h5

Das war die Idee des vorherigen Zuges. Weiss hat mit 42.f5 die Kontrolle der Dame ueber das Feld h5 unterbrochen und droht jetzt wieder mit einem Bauern auf g6 zu schlagen.

43...f4!

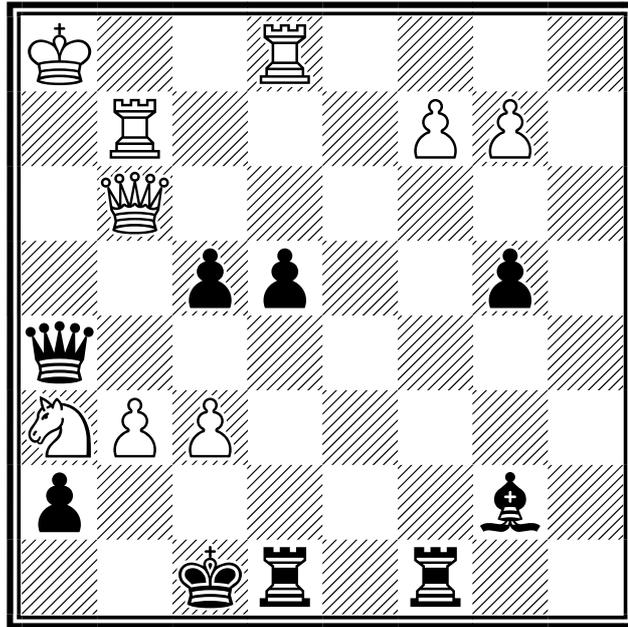
Damit umschiffe ich die verbleibenden Klippen. Meine Dame schaltet sich wieder in die Verteidigung ein und ploetzlich geraet auch der weisse Koenig in das Kreuzfeuer meiner Figuren.

44.hxg6

Unklar ist mir geblieben, ob 44.Dxf4 eine Verbesserung fuer Weiss darstellt. Nach 44...Dxh5+ 45.Kg1 Dc5+ 46.Te3 (46.Kh2 Te5!) Tcd8 sollte Schwarz die besseren Argumente haben.

44...Dh5+

Das Mattbild nach 44...fxg3?? 45.g7# sieht man auch selten. Jetzt laeuft alles auf die Frage zu, welche Bauern gefaehrlicher sind.



Mueller - Schroll: Stellung nach 44...Dh5+

45.Kg1?

Nach der Partie gestand mir mein Gegner, dass er voellig uebersehen hatte, dass der Springer hing. Nach den ganzen Irrungen und Wirrungen versagen halt doch irgendwann die Nerven. Erforderlich war 45.Th2 e3+ 46.Kg1 Dxg6 47.Dxg6 hxg6 48.Sg4 Le4 mit klaren Vorteil fuer Schwarz.

45...Dxh6 46.g7+ Kf7

Hier war noch Gelegenheit mit 46...Kg8?? 47.Db3+ die Partie fortzuwerfen. Die vielen Anstrengungen in dieser Partie haben mich aber schon abstumpfen lassen, so dass ich zu weiterer Aufregung und damit zu weiteren Patzern gar nicht mehr faehig war.

47.Db3+ Kxf6 48.g8S+

Frisst Weiss den Bauern b4, wollte ich mit Ld5 fortsetzen. Jetzt gewinne ich schnell durch einen Mattangriff.

48...Txg8 49.Txg8 e3!

Endlich! Auf diese Linienoeffnung habe ich praktisch die ganze Partie ueber gespielt.

50.Kf1 Dh1+ 51.Ke2 Dh2+ 0-1

Uff, geschafft, unglaublich! Eine meiner groessten Abwehrschlachten ueberhaupt. Der Gewinn einer solchen Partie steigert die "Turnierhaerte" und das Selbstvertrauen enorm und hilft einen mehr als mancher "schoene" Sieg. Dank dieser Schluesselpartie erreichte ich letztlich auch die Qualifikation fuer das A-Turnier im naechsten Jahr.

=====
28.Dezember 1994
Boeblingen Open
Schroll - FM Heinatz
Koenigs-Indisch
 =====

Nach und nach lernte ich auch, verschiedene Strategien gegen unterschiedliche Gegner einzusetzen. Frueher spielte ich gegen jeden Gegner ungeachtet seiner Staerke und Vorlieben das gleiche Schach. Auch heute bin ich noch der Meinung, dass man seinem Spielstiel treu bleiben soll und sich nicht vom Gegner beeinflussen lassen darf. Diese Einstellung ist zwar hoch-ehrenhaft aber fuer ein fettes Punktekonto ist sie weniger brauchbar. Folgt man den Empfehlungen in der Literatur, dann hat man gegen ueberlegene Gegner die besten Chancen, wenn man unausgeglichene, wilde Stellungen anstrebt. Dagegen holt man gegen schwachere Spieler mit ruhigem kontrolliertem Positionsschach die meisten Punkte. Mehr oder weniger erfolgreich, habe ich in den letzten Jahre versucht dieses Konzept in meine Partien einzubauen.

Die beiden folgenden Partien aus dem Jahr 1994 und 1995 sollen dies demonstrieren. Beidemale spiele ich gegen die Koenigs-Indische Verteidigung. In der ersten Partie waehle ich gegen Fidemeister Heinatz die mir bekannteste schaerfste Entgegnung: den Vier-Bauern-Angriff. Mit den Komplikationen in dieser Stellung war ich gut vertraut, waehrend mein Gegner trotz seiner deutlich hoeheren Spielstaerke ueberfordert war. In der zweiten Partie spielte ich die strategielastige Petrosjan-Variante, dessen Ideen mein unerfahrener Gegner nicht kannte. Das Ergebnis war ein voellig risikoloser Positionssieg wie aus dem Lehrbuch.

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.Lg5

Diese Variante hat mich seit 1980 fasziniert, wo sie in der Partie Kortschnoi-Nunn gespielt wurde und von letzterem im "Schachmagazin 64" ausfuehrlich kommentiert wurde. Seitdem habe ich sie in kritischen Partien immer wieder mit Erfolg angewendet.

5...Sbd7

Laut Nunn ist die sofortige Rochade zu langsam. Da der Gegenstoss 5...e5 wegen 6.dxe5 dxe5 7.Dxd8+ Kxd8 8.Sd5 Sbd7 9.0-0-0 verhindert ist, muss Schwarz so schnell wie moeglich c5 vorbereiten. Dazu dient der Zug Sbd7.

6.f4!

Das Rufzeichen steht hier nicht wegen objektiver Staerke, sondern wegen der Bereitschaft meinem ueberlegenen Gegner einen Kampf zu liefern. Der Textzug verhindert das schwarze Standardmanoever e5 nebst f5 und tritt selber agressiv auf. Noch waere es hier nicht zu spaet gewesen mit 6.Le2 oder 6.Sf3 in die mehr strategielastigeren Varianten ueberzuleiten, in denen mich mein Gegner auf Dauer wahrscheinlich ueberspielt haette.

6...c5 7.d5 8.b5!

Heinatz ist noch ganz auf der Hoehe des Geschehens. Laut Nunn die einzig vernuenftige Erwiederung. Schwarz darf Weiss keine Zeit geben, seine Entwicklung mit Sf3, Ld3 und 0-0 zu vollenden. In dieser Stellung waere der Raumvorteil wirklich ein gefaehrlicher Vorteil.

8.cxb5 a6 9.Sf3

Weiss muss nun selber aufpassen nicht in Entwicklungsrueckstand zu geraten. Nach 9.bxa6 (oder 9.a4) Da5 spielt Schwarz eine fuer ihn vorteilhafte Variante des Wolga-Gambits: Der Zug f4 hat die Diagonale b6-g1 geschwaecht und dem Laeuer die Rueckkehr abgeschnitten.

9...Da5 10.Dd2 O-O

Eigentlich ist 10...axb5 mehr im Sinne des Wolga-Gambits und kommt mir hier auch staerker vor. Die Analyse von Nunn zu diesem Zug habe ich leider schon vergessen. Vielleicht wuerde es mit 11.Lxb5 (11.e5? b4!) La6 12.Lxf6 Lxf6 13.Lxd7+ Kxd7 14.e5 Lg7 15.Kf2 weitergehen?

11.e5!?

Weiss muss so energisch handeln, weil er z.B. nach 11.Le2?! axb5 12.Lxb5 im Vergleich zur vorherigen Variante ein ganzes Tempo weniger haette.

11...dxe5?!

Orginellerweise hat Heinatz nach der Partie hier den Zug 11...Te8! vorgeschlagen, der Jahre spaeter als Wiederlegung der ganzen Variante betrachtet wurde. Die Idee ist, nach 12.Le2 axb5!! 13.exf6 exf6 14.Lh4 b4 15.Sd1 La6 16.Se3 eine Figur mit starken Angriff zu opfern. Das ist ein weiterer Vorteil fuer den schwaecheren Spieler in komplizierten Stellungen: der starke Spieler verwirft manchmal auch starke Zuege, weil er kein Risiko gegen schwaechere Spieler eingehen will. Manchmal liegen die Wiederlegungsvarianten aber auch einfach ausserhalb seines "Berechnungshorizonts". Der schwache Spieler hingegen macht einfach nur plausible Zuege aus dem Bauch heraus und ueberlaesst die schwierigen Entscheidungen seinem Gegner.

12.fxe5 Sg4

Jetzt sieht es so aus, als ob sich Weiss uebernommen haette. Es gibt aber einen hauchduennen Weg um zu ueberleben und dabei die Komplikationen noch zu steigern. Das fide-meisterliche Gehirn hat sich inzwischen schon warm gerechnet, waehrend ich noch in meiner Erinnerung an die Partie Kortschnoi-Nunn schwelge.

13.Lxe7 Lh6!

Leider habe ich nicht herausgefunden ob Heinatz diese Stellung noch kannte. 13.Lh6 ist ein klasse Zug, denn auf das offensichtliche 13.Lg5? folgt 13...Lxg5 14.Dxg5 S7xe5 15.Sxe5 Te8 und die Linien gegen den unrochierten weissen Koenig oeffnen sich gefaehrlich.

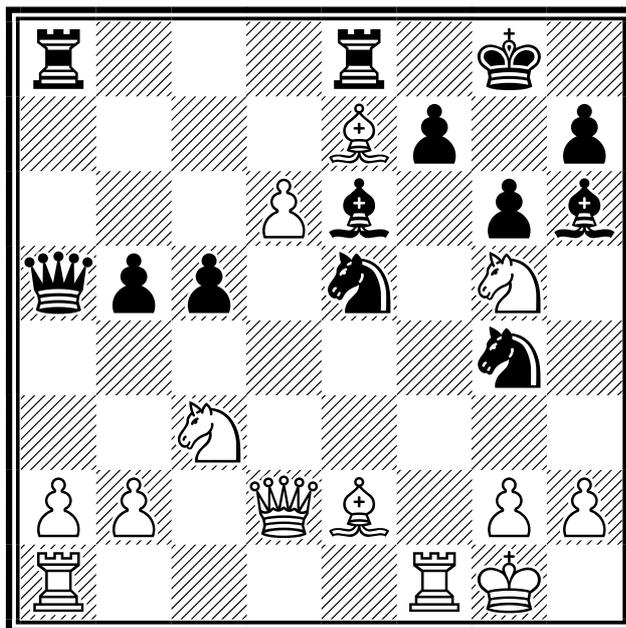
14.Sg5!

Auf diese Selbstfesselung waere ich natuerlich nie selber gekommen. Dank Nunns Analyse weiss ich aber, dass das Dreieck Le7-Sg5-Dd2 in der Folge erstaunlich stabil ist. Zudem bleibt die e-Linie und d-Linie erstmal verstopft.

14...Te8 15.d6 Sdxe5?!

Uff! Ich dachte schon, dass mein Gegner gar nicht mehr fehl greifen wuerde. Nunn hat hier --- gar nicht offensichtlich --- mit dem anderen Springer geschlagen. Folglich muss der Sg4 irgendwie verdaechtig stehen.

16.Le2 Le6 17.O-O axb5?



Schroll - Heinatz: Stellung nach 17...axb5?

Jetzt bekommt Schwarz ein Problem mit seinem exponierten Sg4. Heinatz war dies scheinbar gar nicht klar, sonst haette er sein Heil in 17...c4 (17...Txe7? 18.dxe7 f6 19.Dd6 +-) 18.Dd4 (18.h3? Db6+ oder 18.Df4? Txe7! 19.dxe7 f6) 18...axb5 19.h3 Sc6 20.Df4 Sge5 gesucht.

18.h3

Um sein Material zu retten, muss Heinatz nun grosse Zugestaendnisse machen.

18...f6 19.Lxg4!

Bisher hat sich die Partie fuer mich sehr bequem gespielt: Eine fruehere Eroeffnungsvorbereitung und ein paar vage Vermutungen haben mir einen klaren Vorteil verschafft. Der Textzug war mein erster selbstaendiger in dieser Partie und auch gleichzeitig der schwierigste.

19...Sxg4

Das einzige. 19...Lxg4 20.Dd5+ Kh8 21.Lxf6 +-

20.De2

Diese ploetzliche Entfesselung ist die Pointe des vorherigen Zuges. Das weitere Geschehen ist mehr oder weniger forciert.

20...Lc4 21.Dxg4 Lxg5 22.Se4 Da7

Heinatz hofft noch mit dem Qualitaetsopfer Txe7 seine Dame in die Verteidigung miteinzubeziehen. Dazu kommt es jedoch nicht mehr.

23.Sxg5 fxg5 24.Dxg5

Ich weiss nicht ob es staerkere Zuege gibt, aber ich war mir sicher zu gewinnen, wenn mein Gegner den Turm schlaegt. Mit 24.Dxg5 wollte ich vorallem das

Rueckopfer Txe7 verhindern. Die ungleichfarbigen Laeufer, der riesige Freibauer und die geschwaechte Koenigsstellung sollten auch dann zum Gewinn reichen.

24...Lxf1?

Im Gegensatz zu meinen Vermutungen weiss Heinatz natuerlich, dass seine Stellung verloren ist und resigniert bereits sehr frueh. Ich selbst haette mir noch 24...Dd7 25.Tf6! zeigen lassen.

25.Dd5+ Kg7 26.De5+ Kg8

Schade, 26...Kh6 27.Lg5+ Kh5 28.g4# waere ein schoener Abschluss.

27.De6+ Kg7 28.Df6+ Kg8 29.De6+ Kg7 30.Txf1 Dxa2

Nach 30...Tf8 31.De5+ Kg8 32.Txf8+ Txf8 33.Lxf8 Kxf8 gewinnt 34.Dh8+ banal die Dame.

31.Tf7+ Kg8 32.Tf8+

Jetzt gibt es doch noch das im 26.Zug erwaehte Matt.

1-0

=====

15.Oktober 1995
Regionalliga: SKS - Kelheim II
Schroll - Steibl
Koenigs-Indisch

=====

Wie in der Einleitung zur letzten Partie beschrieben, demonstriere ich in dieser Regionalligabegegnung, wie man einen deutlich schwächeren Gegner mit einem "risikolosen" Positionsschach strategisch ueberspielt. Ich warne aber ausdruecklich davor, die Gegner fortan blind in die Kategorie "staerker" oder "schwaecher" einzuteilen und seinen Spielstil danach auszurichten. Zum einen koennen auch deutlich schwaechere Gegner bestimmte Stellungen sehr gut spielen, zum anderen verpasst man moeglicherweise die Chance zusammen mit seinem Gegner eine kreativ wertvolle Partie zu erzeugen. Wie ich das meine? Ganz einfach. Es verhaelt sich doch so: Gegen einen uebermaechtige Gegner ist man darauf angewiesen, Fallen zu stellen und bei der ersten Gelegenheit zu verkomplizieren, um eine reelle Chance auf einen Sieg zu haben. Schwächeren Gegner gibt man dagegen ausreichend Moeglichkeit zum Patzen und muss auch nicht gleich den ersten leichten Fehler ausnutzen. Spielt man aber nun gegen einen gleichstarken Gegner, muss man eine ganz andere Strategie verfolgen: Jetzt muss man Stellungen anstreben, die man selber versteht und gerne spielt. Man muss die gesamte Partie aufmerksam und konzentriert spielen, um die Fehler des Gegners ueberhaupt zu entdecken. Dann muessen sie sofort geahndet werden, da sonst der gleichwertige Gegner (im Gegensatz zum deutlich schwächeren) Wege findet, wie er sich wieder konsolidieren kann. Schliesslich braucht man Erfindungsreichtum und gute Einfaele wie der Widerstand gebrochen werden kann. Kurz: man muss versuchen, sein bestes Schach zu spielen! Tut man das aus welchen Gruenden auch immer nicht, laeuft man Gefahr seine schachlichen Faehigkeiten "abzustumpfen". Nimmt man den Kampf mit dem Gegner nicht an, lernt man auch nichts mehr Neues dazu, das Schach wird mechanisch und der Spieler verliert frueher oder spaeter das Interesse am Spiel. Aus diesem Grund darf man das sogenannte "praktische" Schach auch nicht uebertreiben. Nun aber zur eigentlichen Partie ...

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.Le2 O-O 6.Lg5 h6 7.Le3 c6 8.h4 e5 9.d5 cxd5 10.cxd5 Da5 11.Dd2 Kh7

Um einen Bauernsturm von Weiss am Koenigsfluegel zuvor zukommen, hat Schwarz die c-Linie geoeffnet und bereitet sich darauf vor, nach der langen Rochade von Weiss mit a6 und b5 anzugreifen. Weiss kann auf dieses riskante Spiel eingehen oder aber versuchen in ein guenstiges Endspiel einzulenken, in dem der schwache Bauer d6 und der Raumvorteil eine dauerhafte Initiative versprechen. Aus diesem Grund finde ich Da5 verfrueht, da nach Sb5 der Damentausch nur schwer zu vermeiden ist. Zunaechst versuche ich aber am Koenigsfluegel durch den Bauernaufmarsch eine weitere Schwaeche zu provozieren. Dabei steht weniger der direkte Koenigsangriff im Vordergrund, vielmehr soll der aktive Gegenstoss f5 fuer immer verhindert werden.

12.f3

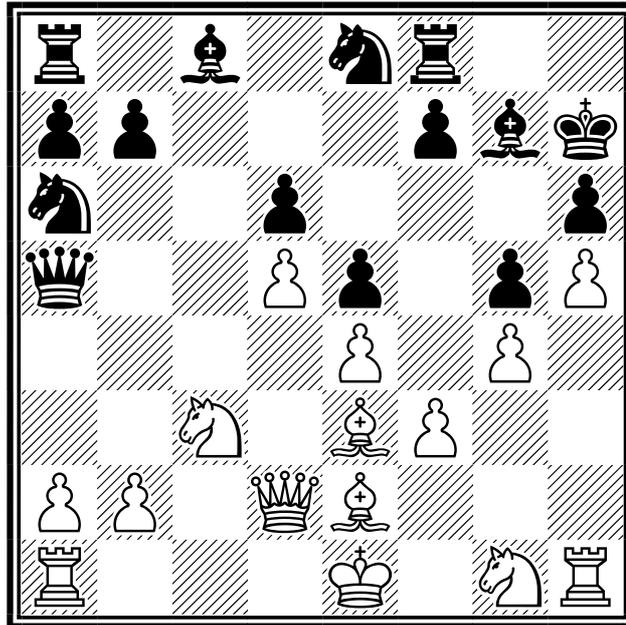
Sofortiges 12.h5 g5 13.f3 erlaubt 13...g4, wonach Schwarz Gegenspiel erlangt. Ob das gut oder schlecht ist, steht gemaess der "risikolosen" Positionsstrategie ausser Betracht. Als staerkerer Spieler verhindere ich gegen einen schwächeren Spieler solche aktiven Moeglichkeiten.

12...Sa6

Auf 12...Sh5 folgt 13.g4 Sf4 (Sg3 14.Th3 Sxe2 15.Slxe2) 14.Sh3 Sxe2 15.Dxe2 f5 16.h5 mit Vorteil fuer Weiss.

13.g4 Se8?

Schwarz erkennt die positionelle Drohung nicht und das ist ein typisches Merkmal schwächerer Spieler. Während sie taktische Drohungen in der Regel vorhersehen und berechnen können, stehen sie bei der Einschätzung langfristiger Stellungsmerkmalen oft auf dem Schlauch. So auch in dieser Partie: ob gut oder schlecht, hier hätte 13...h5 folgen müssen, um Weiss einen Kampf zu liefern. Zum Beispiel: 14.Sh3 (14.g5 ist nicht so gut, da Schwarz später einmal mit f6 die f-Linie öffnet und den Bauern f3 angreifen kann) 14...hxg4 15.Sg5+ Kg8 und nun (a) 16.h5 gxh5! 17.0-0-0 Ld7 unklar (b) 16.fxcg4? Sxg4 17.h5 Sxe3 18.Dxe3 Dc5 Schwarz steht besser.

14.h5 g5

Schroll - Steibl: Stellung nach 14...g5

Die Stellung ist für Schwarz strategisch schon verloren. Worauf beruht diese Einschätzung?

- * Schwarz hat schwache Bauern auf h6 und d6, die bequem von einem Springer auf f5 angegriffen werden können.
- * Er hat weniger Raum zum manövrieren als Weiss.
- * Am schlimmsten jedoch: diese Nachteile können nicht mehr durch den dynamischen Vorstoß f5 kompensiert werden.

Schwarz kann noch lange Zeit Züge finden, kämpft im Grunde aber schon für eine verlorene Sache. Der Rest der Partie ist eigentlich nur in sofern lehrreich, wie ich systematisch den Druck erhöhe und dann den Widerstand breche.

15.Sh3 Lf6

Ich benutze die Drohung Sxg5 um meinen Springer ins Spiel zu bringen. Nicht so gut wäre 15.Lxa6 Dxa6 16.Se2, weil dann Schwarz ein sicheres Feld für die Dame gefunden und der Abtausch seine beengte Stellung erleichtert hätte. Zumindest gelingt Steibl jetzt aber der Abtausch seines schlechten Läufers.

16.Sf2 Ld8 17.0-0?!

Ich wollte die Tuerme verbinden und moeglichst schnell a3 und b4 ziehen. Eventuell ist es besser den Koenig in der Mitte zu behalten und sofort Sb5 zu spielen.

17...Lb6 18.Tfc1 Ld7 19.a3 Lxe3 20.Dxe3 Db6?

Dies schafft einfach nur eine weitere Schwaeche und kommt meinem Plan entgegen. Mein Gegner will das Eindringen in seine Stellung durch eine Blockade ueber das Feld b5 verhindern.

21.Dxb6 axb6 22.b4

Die geplante Aktivierung des Springers nach c5 zu verhindern, ist wichtiger als die Bauernschwaeche auf a3.

22...Sec7

Der einzige Zug! Schwarz muss unbedingt das Feld b5 kontrollieren, sonst folgt Lb5 und die Springerwanderung nach c4 entscheidet.

23.Sfd1 Tfc8 24.Se3 b5

Es drohte Sc4. Nachdem ich meine Figuren optimal plaziert habe, laeuft der Koenig nach b3, um dort die Blockade mit dem Hebel a4 zu brechen. Diesen "Luxus" kann ich mir erlauben, weil mein Gegner keinerlei Gegenspiel besitzt. Da sein Koenig den Bauern h6 verteidigen muss, erlange ich mit meinem Koenig auch ein zusaetzliches Uebergewicht am Damenfluegel.

25.Kf2 Td8 26.Ke1 Tab8 27.Kd2 Ta8 28.Kc2 Tab8 29.Kb3 Ta8 30.Ta2!

Ein wichtiger Vorbereitungszug. Ich kann nun bei Bedarf schnell die Tuerme auf der a- oder c-Linie verdoppeln. Zum anderen verhindert der Zug in manchen Abspielen das Eindringen des schwarzen Laeufers nach e2. Den Wert solcher "stillen" Zuege kann man gar nicht ueberschaetzen. Wie oft haengt der spaetere Gewinn an einem einzigen Tempo!

30...Tab8 31.a4 bxa4+ 32.Sxa4 Sb5

Hartnaeckiger waere die Errichtung einer neuen Blockade mit 32...b5! gewesen. Dagegen ist 32...Lb5 33.Sb6 Lxe2 34.Txe2 Sb5 35.Sf5 ebenso hoffnungslos wie der Textzug.

33.Lxb5 Lxb5 34.Sb6 Kg7 35.Tc3 Kh7 36.Tac2 Kg7 37.Sc8 Td7 1-0

Das erstaunliche (und natuerlich auch so gewollte) an dieser Partie war, dass es keinerlei taktische Zusammenstoesse gab. Mein Gegner machte "nur" einen positionellen Fehler und einen schlechten Abtausch auf b6. Danach musste ich nur noch meine Figuren auf die richtigen Felder bringen (Se3, Kb3) um problemlos zu gewinnen. die Strategie des "risikolosen" Positionsschach gegen schwaechere Spieler ist hier voll aufgegangen. Es ist vollkommen klar, dass ein gleichstarker oder staerkerer Gegner ein solches Spiel auf "ein Tor" niemals zugelassen haette.

=====
21.April 1996
Regionalliga: Fuerth - SKS
Pasedag - Schroll
Italienisch
 =====

Ich glaube so um diese Zeit herum, begann meine Spielstaerke zu stagnieren. Bislang konnte ich viel aus Buechern (die Liste meiner Lieblingsbuecher findet der Leser am Ende dieses Heftes), Partieanalysen und Trainingsabenden lernen. Um jetzt weitere Fortschritte zu erzielen, haette ich jedoch bedeutend mehr Aufwand in das Schachstudium stecken muessen. Das ist der Moment, wo man erkennen sollte, was Schach fuer einen bedeutet. Viele, wenn nicht die meisten, hoeren spaetesten zu diesem Zeitpunkt mit dem spielen auf. Einige wenige verfallen dem Spiel voellig: sie beginnen das ihr gesamtes Leben danach auszurichten. Diese Leute sind entweder die kuenftigen Grossmeister, oder was wahrscheinlicher ist, gescheiterte Existenzen. Die wenigsten bleiben diesem Spiel treu und sammeln sich in den Hinterzimmern abgetakelter Restaurants, um ihrer Leidenschaft weiter zu froenen. Was mich anbelangt, war mir relativ schnell klar, dass ich nicht die Energie und Leidenschaft fuer die erste Gruppe haette. So blieb mir nur die Mitgliedschaft in der zweiten Gruppe.

Nachdem sich Kasparov durch den Gewinn der Weltmeisterschaft langsam aber sicher in ein echtes Ekelpaket verwandelt hatte, begann ich mich immer mehr fuer die Spielweise seines Gegenspielers Karpov zu interessieren. Schnell erkannte ich, dass fuer die faszinierenden Zweikaempfe die diese beiden Kontrahenten ueber die letzten 10 Jahre produzierten, zwei gleichwertige Partner gehoeren: was Kasparov an energische Angriffe und Dynamik in die Waagschale warf, balanzierte Karpov durch filigranes Positionsverstaendnis und Verteidigungskunst wieder aus. Ich betrachtete die Weltmeisterschaft nun aus der Sicht Karpovs und drueckte ihm die Daumen. In der folgenden Partie versuche ich gar den Stil Karpovs zu imitieren.

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3 Lc5 5.O-O d6 6.c3 Lg4 7.Lb3

Weiss will dem Abtausch seines Laeufers mit Sa5 zuvorkommen. Die Alternative ist b4, a4 nebst Db3.

7...De7?!

Da meine Theoriekenntnisse hier bereits enden, war ich schon zur Improvisation gezwungen. Mit dem Textzug wollte ich mir die Moeglichkeit beider Rochaden noch offen halten. Die Theorie kennt nur den Aufbau mit Dd7 und langer Rochade. Mir gefiel aber 7...Dd7 wegen 8.La4 nicht besonders, weil ich nach 8...0-0-0 9.b4 Lb6 10.b5 Se7 den illegalen Zug 11.b6 fuerchtete. Deshalb entschloss ich mich nach halbstuendiger Ueberlegung einen Aufbau analog zur Metger-Verteidigung im Vierspringerspiel zu waehlen. Dabei wird der Springer von c6 nach e6 ueberfuehrt, wo er die Wirkung des Lb abschwaecht und die Fesselung Lg5 verhindert. Leider hat die Sache einen Haken ...

8.Sbd2 Sd8 9.Sc4?!

Auch nicht das Beste. Mit einer Entwicklung wie in der Spanischen Partie --- Tel und Springerwanderung f1-g3 --- koennte Weiss den schwarzen Aufbau in Frage stellen. Es zeigt sich, dass die Anwesenheit des zweiten Springers, der in der Metger-Verteidigung mit Lb4xSc3 abgetauscht wird, zu einer klar besseren Stellung fuer Weiss fuehrt. Z.B. 9.Tel Se6 10.h3 (Das ist genau der richtige Moment um den Springer zu befragen. Auf 10.Sf1 erreicht Schwarz mit 10...Sh5! 11.h3 Lxf3 12.Dxf3 Shf4 ausreichendes Gegenspiel) 10...Lh5 (10...Lxf3 11.Sxf3 Sh5? 12.d4 mit der Idee Sxe5 +-) 11.Sf1 0-0-0 12-Sg3 g6 Weiss steht besser.

9...Se6 10.Se3 Lxe3

Damit ist dieser unangenehme Springer erledigt und mein Aufbau im nachhinein doch noch gerechtfertigt.

11.Lxe3 O-O 12.h3 Lh5 13.Te1

Da Weiss ohne den Zug g4 die Fesselung nicht mehr abschuettern kann, glaubte ich lange Zeit, dass er diesen Zug sofort ausfuehren sollte. Erst Felix Theisinger zeigte mir eines Tages das Springeropfer auf g4 mit schnellen Gewinn fuer Schwarz!

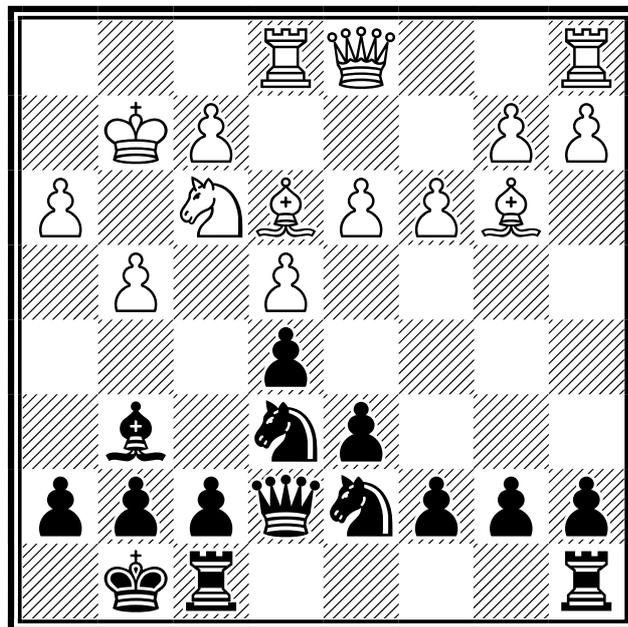
13...sd7?!

Das erzwingt wegen der Drohung Df6 den Vorstoss g4. Staerker waere einfach c6 gewesen, wobei ich mir im Vergleich zur Partie zwei Tempi gespart haette.

14.g4 Lg6 15.Kg2

Mein Gegner deckt prophylaktisch den Bauern auf h3 und ermoeגlicht seinen Turm den Schwenk zum Koenigsfluegel. Interessant waere es auch gewesen, aus der Not eine Tugend zu machen und mit 15.h4 weiter voranzustuermen: 15...h5 16.Sg5! Sf6 17.Lxe6 fxe6 18.f3 mit unklarer Stellung.

Jetzt bringt ein direkter Angriff auf die weisse Koenigsstellung mit h5, Sf4 und evt. Dh4 nichts ein, weil Weiss mehr Raum kontrolliert und meine Figuren leicht abtauschen oder zurueckdraengen kann. Schliesslich wuerde er durch einen Bauernvormarsch sogar die Initiative uebernehmen.



Pasedag - Schroll: Stellung nach 15.Kg2

15...c6!

Das ist die richtige Strategie: das Zentrum oeffnen und am Damenfluegel angreifen. Ziel dieser Aktion ist es, weitere Schwaechen im weissen Lager zu schaffen und seine Figuren vom geschwaechten Koenigsfluegel abzulenken. Am Ende sollte Schwarz dann von der Seite her genuegend Einbruchsmoeglichkeiten am Koenigsfluegel haben.

16.Sh2 Sf6 17.f3

Der Druck im Zentrum zwingt Weiss bereits zu passiven Deckungsmassnahmen, da er sich eine weitere Oeffnung des Spiels wegen der geschwaechten Koenigsstellung nicht erlauben darf.

17...d5 18.Dc2?!

Hier steht die Dame unguenstig in der Wirkungslinie des Lg6, was sich spaeter als spielentscheidend herausstellen wird.

18...Sc5?!

Mit der Drohung 19...dxe4 20.fxe4 S5xe4 moechte ich meinen Gegner zum Abtausch auf d5 zwingen, was mir ein bewegliches Bauernpaar und eine sehr aktive Figurenstellung einbringen wuerde. Weiss kann diese Drohung aber auf einfache Weise verhindern. Nach der Partie fand ich fuer Schwarz einen energischeren Plan: Tfd8 mit der Idee c6-c5-c4, wonach die weisse Bauernkette aufgesprengt worden waere: 18...Tfd8 19.Sf1 c5 20.Sg3 b5 (a) 21.Sf5 Dc7 22.Df2 (22.g5? Sh5!) c4 23.Lc2 unklar (b) 21.g5 Sxe4 (oder auch 21...c4 22.gxf6 Dxf6 23.exd5 Txd5 24.Se4 Lxe4 25.dxe4 unklar) 22.Lxd5 Sxg3 23.Lxa8 Sh5 24.Le4 Sef4+ unklar.

19.Lxc5?

Diesen Laeufer, der alle schwachen Felder am Koenigsfluegel deckt, haette Weiss besser behalten. Stattdessen haette ich 19.Lg5 Dd6 20.Tad1 mit etwa Ausgleich erwartet.

19...Dxc5 20.Sf1 dxe4?

Damit wird es fast unmoeglich, den Sf6 nach f4 zu lavieren, da der Lb3 nun das Feld e6 beherrscht. Mit dem Manoever Te8 und Sd7-f8-e6-f4 waere ich in Vorteil gekommen. Waehrend der Partie glaubte ich noch klaren Vorteil zu haben. Tatsaechlich ist das Spiel jetzt fast ausgeglichen.

21.dxe4 Tfd8 22.Tad1 h5

Ein Verlegenheitszug nach dem Motto: "Stehen alle Figuren gut, ziehe einen Randbauern!". Zum einen dient der Zug dazu, bei Bedarf die weisse Koenigsstellung zu lockern, zum anderen bekommt mein Koenig in Anbetracht der offenen d-Linie ein Fluchtfeld auf h7.

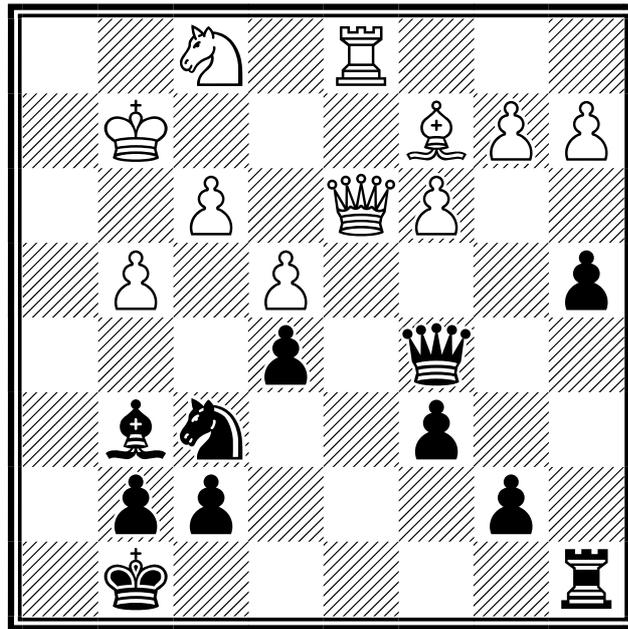
23.Td3?

Prompt versucht Weiss auch schon die einzig offene Linie unter Kontrolle zu bringen. Dabei uebersieht er aber eine taktische Gemeinheit, die mir wieder Initiative bringt. Besser waere es gewesen, die weitere Entwicklung mit 23.Se3 abzuwarten.

23...a5! 24.Ted1

Notwendig war 24.a4, wonach Schwarz mit 24...Db6 die Kontrolle ueber die d-Linie uebernimmt: (a) 25.Ted1? Txd3 26.Txd3 Sxe4 -+ (b) 25.Txd8+ Txd8 26.Td1? Txd1 27.Dxd1 Sxe4 28.fxe4 Lxe4+ 29.Kg3 Dg1+ 30.Kh4 Df2+ 31.Sg3 Df6+ 32.g5 Df4+ 33.Kxh5 Lg6#. Jetzt kommt es noch dicker ...

24...Txd3 25.Dxd3 hxg4 26.hxg4 a4 27.Lc2



Pasedag - Schroll: Stellung nach 27.Lc2

27...sd5!

Nachdem der Laeufer von b3 vertrieben ist, erreicht der Springer doch noch sein Traumfeld f4!

28.Dd2 Sf4+ 29.Kh1 Se6!

Ich rechnete in der verbleibenden Zeit ein bisschen an f6 herum, mit der Idee den Lg6 wieder ins Spiel zu bringen. Weiss hat dann aber immer den Einbruch auf d7 zur Verfuegung. Der paradoxe Textzug hat viele Vorteile:

- * Der Springer greift auf f4 nichts an. Von e6 aus, hat er zusaetzlich die Moeglichkeit nach g5 zu ziehen und in Zusammenarbeit mit dem Lg6 die schwache Bauernformation zu attackieren.
- * Er bereitet den Abtausch der Tuerme vor und verkleinert damit die weissen Gegenchancen.
- * "Droht nichts in wenigen Zuegen", was in der aufkommenden Zeitnot fuer den Verteidiger immer unangenehm ist.

30.Se3 Td8 31.De2 Txd1+ 32.Lxd1 a3!

Nach der Zersplitterung des weissen Damenfluegels, sollte Weiss nch meinem Gefuehl nach verloren sein. Er kann nicht mehr alle Schwaechen gleichzeitig decken und meine Dame und Springer verfuegen nun ueber viele Einbruchsfelder. Der gleiche Zug waere auch auf 32.Sxd1 erfolgt.

33.Sg2 axb2 34.Dxb2 b5 35.a4??

Das verliert sofort. Bedeutend zaehrer waere 35.Lb3 Sg5 36.Sh4 gewesen. Nette Varianten entstehen jetzt nach 36...Sh3: (a) 37.Dh2 Sf2+ 38.Kg2 Sd3 39.Sxg6 Df2+ 40.Kh3 Dxf3+ 41.Dg3 Sf2+ 42.Kh4 dh1+ 43.Kg5 Dh6+ 44.Kf5 Dxc6+ 45.Kxe5 Dxe4+ -+ Aber nach (b) 37.Kh2 Sf4 38.Dd2 (sonst folgt 38...De3) Kh7 39.Sg2 tauscht Weiss den wichtigen schwarzen Springer ab und erhoehrt seine Remischancen. Statt 36...Sh3 ist daher das folgende Figurenopfer besser: 36...De3! (a) 37.Kg2 Lxe4! (nicht 37...Sxe4 38.Sxg6 Sd2 39.Sxe5 =) 38.fxe4 Dxe4+ oder (b) 37.Sxg6 Sxf3

38.Kg2 Dxe4 39.Kf2 Sg5 und wieder kann sich Weiss trotz seiner Mehrfigur, nur schwer gegen die vielen Drohungen verteidigen.

35...bxa4 36.Lxa4 Dc4 37.Lb3 Df1+ 38.Kh2 Sg5 0-1

Dies ist trotz der vielen Fehler meine Lieblingspartie dieser Saison, weil mein Plan die weisse Koenigsstellung "indirekt" anzugreifen so gut geklappt hat. Interessant fand ich auch, dass die Partie oberflaechlich betrachtet eher uninteressant wirkt, aber unter der Oberflaeche eine Menge Opfer verborgen sind. Eine echte Karpov-Partie eben.

=====
12 Januar 1997
Regionalliga: SKS - Fuerth
Schroll - Prushikin
Wolga-Gambit
 =====

Besonders intensiv blieb mir diese Regionalligapartie in Erinnerung. Prushikin war zur damaligen Zeit ein starker aufstrebender Spieler mit einer DWZ Zahl um 2200. In kurzer Zeit sollte seine Spielstaerke auf etwa 2350DWZ zunehmen. Ich kann es mir zugute schreiben, dass dies eine der wenigen Partien ist, die er in dieser "Sturm und Drang"-Phase verloren hat. Der Partieverlauf ist recht unterhaltsam: In der Eroeffnung stand ich sehr verdaechtig, jedoch gelang es mir die Partie im Mittelspiel vollkommen "umzubiegen". Nachdem ich aber den Gewinn wieder aus der Hand gegeben hatte, fanden wir uns in einem komplizierten Endspiel wieder, dass fuer mich jedoch etwas leichter zu behandeln war. Das sollte sich als entscheidend herausstellen.

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 b5 4.cxb5 a6 5.b6

Die aggressive Eroeffnungswahl hat mich ueberrascht. Nachdem ich in den letzten Wolgagambit-Partien Lehrgeld bezahlt habe, entschied ich mich diesmal spontan, das Angebot dankend abzulehnen.

5...g6 6.Sc3 d6 7.e4 Lg7 8.Sf3 O-O 9.a4!

Trotz hinreichender Eroeffnungsunkentnis, gelingt mir hier ein ganz brauchbarer Zug. Schwarz wird praktisch gezwungen das Feld b5 fuer den weissen Laeufer freizugeben, weil 9...Dxb6 10.a5 die schwarzen Figuren zu sehr einengen wuerde.

9...a5 10.Lb5 Sa6 11.O-O Sb4

Die Eroeffnungsplaene beider Seiten treten nun klar zutage: Im Gegensatz zum normalen Wolgagambit hat Schwarz keine offenen Linien am Damenfluegel auf denen er Druck ausueben kann. Die b-Linie ist einerseits durch den Lb5, andererseits durch den Springervorposten auf b4 verrammelt. Dafuer hat Weiss auch keinen Bauern mehr, den er "aussitzen" kann. Um die schwarze Stellung zu erschuettern, muss er deshalb frueher oder spaeter auf den Bauerndurchbruch e4-e5 spielen. Schwarz sollte dieses Vorhaben erschweren, indem er den Spitzenbauern d5 mit Lb7 (im Verbund mit dem Sb4) weiter unter Druck setzt und evt. spaeter selber mit e7-e6 im Zentrum vorgeht.

12.h3?

Ein schematischer Zug, der in anderen Wolgagambitstellung oftmals seine Berechtigung hat. Naemlich dann, wenn Schwarz mit dem Manoever Sg4-e5 seinen Koenigsspringer aktivieren will. Hier kann auf Sg4 aber einfach Lf4 folgen, weil der Laufer nicht zur Verteidigung von b2 benoetigt wird und der Unterstuetzungsspringer auf d7 fehlt.

12...Sd7!? 13.Te1 Sxb6

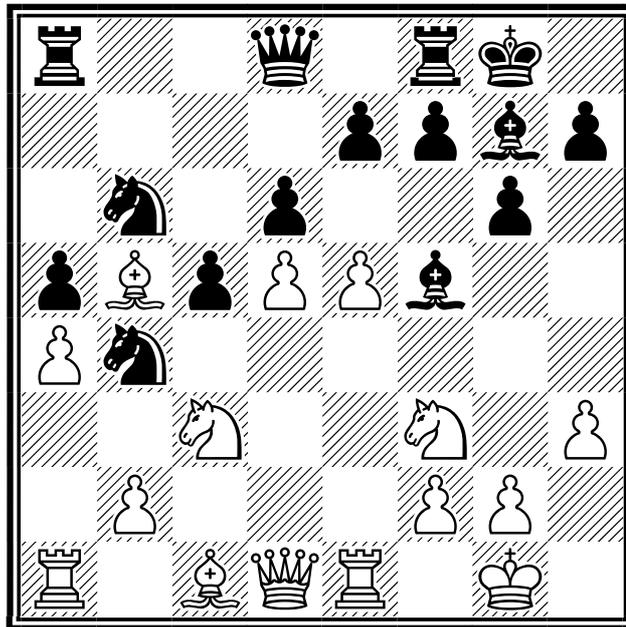
Mit dem Springermanoever nach b6 hat Prushikin klargemacht, dass er seine eigenen Plaene verfolgt: Er will seinen Bauern nach c4 vorstossen und auf d3 mit dem Springer eindringen. Weiss muss bereits aufpassen, dass er nicht unvermittelt ins Hintertreffen gelangt. Ein Beispiel fuer die Wirksamkeit des schwarzen Plans bei schematischer weisser Entwicklung zeigt folgende Variante: 14.Lf4? c4 15.Te2 Sd3 16.Le3 Sxb2 und Weiss hat ernste Probleme. Den Zeitverlust, den die Springerwanderung nach b6 mit sich bringt, glaubte ich

sofort mit einem Gegenschlag im Zentrum ausnuetzen zu koennen.

14.e5?

Die taktische Rechtfertigung dieses Zuges beruht auf der Variante 14...dxe5 15.Sxe5 S6xd5 16.Sxd5 Dxd5 17.Dxd5 Sxd5 und nun nutzt 18.Lc6 das Fehlen des Laefers Lb7 aus. Ich erinnere mich, dass ich nach dem Textzug recht enthusiastisch gestimmt war. Normalerweise muss Weiss im Wolgagambit lange arbeiten, bis er diesen Vorstoss (wenn ueberhaupt!) durchsetzen kann. Aber der naechste Zug von Prushikin brachte mich wieder auf den Boden der Tatsachen zurueck. Tatsaechlich ist die weisse Stellung nach 14.e5 dem Zusammenbruch schon recht nahe, weil Weiss ohne eine echte Drohung zu schaffen seinen Bauern d5 schwaecht. Besser waere 14.Le3 mit verteiltem Spiel gewesen.

14...Lf5!



Schroll - Prushikin: Stellung nach 14...Lf5!

Prushikin setzt ueberraschenderweise seinen Laefer auf einer anderen Diagonale ein. Sehr stark waere auch 14...Lb7 gewesen, wonach der Bauern d5 nicht mehr zu halten ist.

15.g4!?

Ich wollte den starken Laefer sofort vor eine Entscheidung stellen und gleichzeitig meinem 12.Zug einen Sinn geben. Vor 15.exd6 scheute ich instinktiv zurueck, weil damit auch noch der schwarzfeldrige Laefer ins Spiel kommt. Objektiv gesehen bietet dieser Zug aber noch die besten Moeglichkeiten.

15...Lc2?!

Im Nachhinein gesehen finde ich den Rueckzug 15...Lc8! sehr stark. Der Laefer kehrt nach der Schwaechung des weissen Koenigsfluegel mit noch staerkerer Wirkung auf die Diagonale a8-h1 zurueck. In der Hitze des Gefechts zieht man solche Rueckzuege aber nur ungerne in Erwaegung.

16.De2 c4?!

Schwarz verliert langsam den Faden. Nach der Partie gab Prushikin den Zug 16...Lb3! an, der sowohl die Springergabel Sc2, als auch das Schlagen auf d5 droht. Ohne eine konkrete Gegendrohung auf der Hand haette ich hier bald die Segel gestrichen.

17.exd6 exd6 18.Lg5 Db8?

Jetzt langt Schwarz voll daneben! Um einen Vorteil festzuhalten, war 18...Lf6 19.Lh6 Ld3 20.Dd2 S6xd5 21.Lxf8 Dxf8 22.Sxd5 Sxd5 notwendig. Indem Prushikin diese Komplikationen vermeidet, buesst er seinen Vorteil wieder ein. Manche Stellungen --- darunter auch diese --- lassen sich nicht durch "einfache" technische Zuege gewinnen. Man muss dann auch die Bereitschaft mitbringen, sich in Komplikationen zu stuerzen.

19.Tac1 Ld3 20.Dd2

Nachdem sich der Pulverdampf etwas gelichtet hat, zeigt sich, dass Weiss ueber den Hebel b3 verfuegt, der den Figurenstuetzpunkt auf d3 unterminiert. Gleichzeitig winkt dem weissen Turm das Einbruchsfeld auf e7. Schwarz kann dagegen nicht viel unternehmen und so stehe ich hier wahrscheinlich schon besser.

20...Tc8

Verhindert 21.b3 wegen 21...cxb3 22.Lxd3 b2! Deshalb versuche ich erst den "Giftzahn" Lg7 abzutauschen. Ziehe ich den Turm sofort auf die siebte Reihe 21.Te7, wird er nach Sxd5 sofort wieder weggekickt.

21.Lh6 S6xd5?!

Zu materialistisch gedacht. Der Bauer ist nachhaltig vergiftet. Prushikin unterschaezt die Gefahr, die seinem Koenig nach Abtausch des Lg7 droht. Besser waere Lh8.

22.Lxg7 Kxg7 23.Sxd5 Sxd5 24.b3!

Jetzt ist es Schwarz, der die Probleme hat. Ploetzlich ist der scheinbar so stark postierte Ld3 verwundbar geworden. Zwar kann Prushikin Materialverlust gerade noch abwehren, dafuer kommt aber sein Koenig in die Schusslinie b2-h8.

24...Sb4 25.Dc3+ Kg8 26.bxc4 d5!?

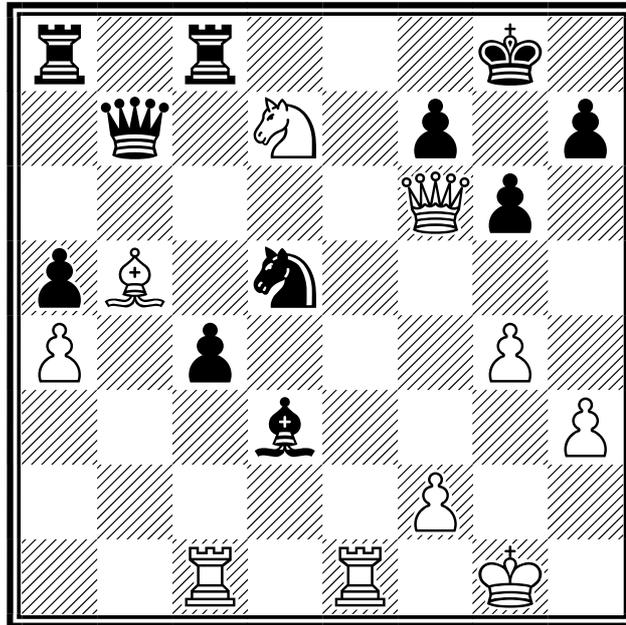
Ich haette erwartet, dass Prushikin etwas unternimmt, um die schwarzen Felder um seinen Koenig herum zu schuetzen. Aber selbst bei laengeren Betrachten der Stellung sehe ich nicht, wie er das bewerkstelligen koennte. Der Textzug versucht weniger einen Bauern zu gewinnen, vielmehr soll das Feld d5 fuer seinen Springer freigekaempft werden, um ihn zur Verteidigung einzusetzten.

27.Df6 dxc4

In dieser Stellung ueberlegte ich ausgiebig, wie ich Schwarz den Garaus machen kann, denn von meiner Gewinnstellung war ich zu 100% ueberzeugt. Je laenger ich jedoch nachdachte, desto mehr Verteidigungsressourcen fand ich fuer Schwarz. Am laengsten dachte ich ueber das Eindringen mit dem Turm nach: 28.Te7 Tf8, zum Beispiel (1) 29.Sg5 mit der Idee 30.Se6 scheitert an 29...Sd5. (2) 29.Le8!? Dxe8! 30.Txe8 Taxe8 und der Freibauer auf c4 macht mir noch grosses Kopfzerbrechen. Sehr stark waere jedoch (3) 29.Td7! gewesen, um dem Springer das Feld d5 zu nehmen. Gegen 30.Se5 gibt es dann keine ausreichende Veteidigung mehr. Aber wer findet in der Partie schon einen sooo stillen Zug wie 29.Td7? Schliesslich wurde ich leicht nervoes und spielte ich den Textzug, der auch zum Gewinn ausreichen sollte.

28.Se5 Db7

Hartnaeckiger erscheint mir 28...Tf8 30.Sd7 Dd8!

29.Sd7 Sd5

Schroll - Prushikin: Stellung nach 29...Sd5

Das war die Stellung, die ich im 28.Zug angestrebt hatte. Ich war der Meinung, dass nach 30.Dd4 die gekoppelten Drohungen 31.Dxd5 Dxd5 32.Sf6+ nebst 33.Sxd5 und 31.Te7 nebst 32.Sf6+ und nachfolgendes Abzugsschach Schwarz zum aufgeben zwingen wuerde. Prushikin findet aber eine fabelhafte Verteidigung, die die Partie wieder voellig offen gestaltet! Waere ich nicht so auf die Abzugsschachdrohung fixiert gewesen, haette ich vielleicht den einfachen Fesselungszug 30.Df3! gesehen, der die Partie nun wirklich gewinnt: Es droht wieder Figurengewinn auf d5, gleichzeitig aber auch das Eindringen des Turms auf e7, diesmal aber verbunden mit Mattdrohungen!

30.Dd4? Td8!

Der einzige Zug, der das Weiterspielen fuer Schwarz lohnt. Nun bringt das Aufbauen der Abzugsschachdrohung mit 31.Te7 Sxe7 32.Sf6+ Kh8 nichts ein. In aufkommender Zeitnot und Nervositaet sah ich hier die folgende Abwicklung mit Qualitaetsgewinn.

31.Dxd5?! Dxd5 32.Sf6+ Kg7 33.Sxd5 Txd5 34.Lc6 Tad8 35.Lxd5 Txd5

Anstelle eines kurzen knackigen Endes, finde ich mich in einem Endspiel mit etwa Materialgleichheit wieder. Schwarz hat aufgrund seiner aktiven Figurenstellung keine schlechten Remisaussichten. Eine geschicktere Abwicklung in das Endspiel waere 31.Te5! Txd7 32.Lxd7 Dxd7 33.Dxd5 Dxd5 34.Txd5 gewesen. Hier steht mein Turm aktiv und die Gewinnfuehrung ist im Gegensatz zur Partie wesentlich einfacher.

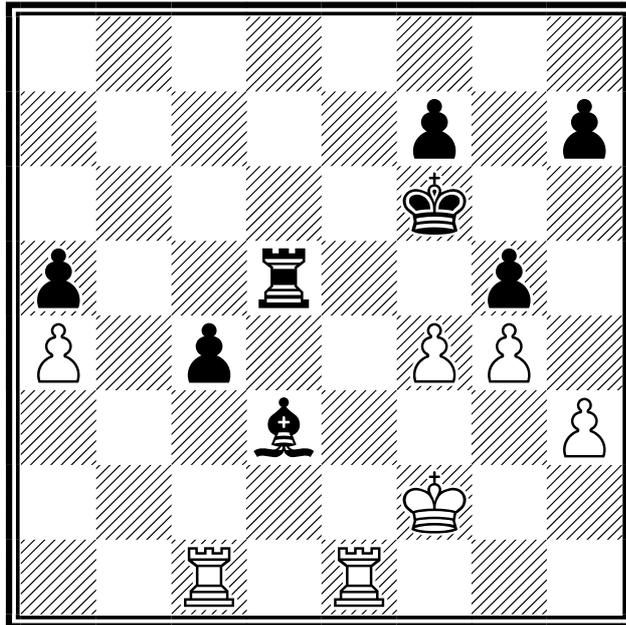
36.f4!

In diesem Endspiel ist das Ziel von Schwarz, moeglichst viele Bauern abtauschen, waehrend Weiss einen Freibauern bilden moechte. Zu diesem Zweck wuerde ich gerne den Bauern a5 "einkassieren". Auch ein Turmtausch kaeme mir gelegen, da der Turm die einzige Figur ist, die den Ba5 schuetzen kann. Jedoch darf der schwarze Koenig dabei nicht zu Unterstuetzung seines Freibauern nach b2 oder b4 gelangen. Der Textzug droht einerseits mit 37.Te5 den Turmtausch und macht andererseits den Weg fuer meinen Koenig frei.

36...Kf6

36...Td4? 37.Te5 nebst Txa5 kommt mir nur entgegen.

37.Kf2 g5!?



Schroll - Prushikin: Stellung nach 37...g5!?

Eine Ueberraschung! Ich haette eher mit 37.h5 gerechnet. Nach Abtausch auf g4 und nachfolgendem g5 waere eine aehnliche Stellung entstanden. Ich wollte praktisch schon 38.f5 ziehen, als ich die starke Antwort 38...Te5! sah: angesichts der Variante 39.Txe5 Kxe5 40.Ke3 Kd5 wurde mir wegen des schwarzen Freibauern, meinen schwachlichen weissfeldrigen Bauern und meines passiven Turms etwas mulmig zumute. Weiss kann aber ein Tempo gewinnen, worauf die Situation wieder ganz anders zu bewerten ist: 39.Te3! Txe3 (was sonst?) 40.Kxe3 Ke5 41.Te1! Kd5 42.Kd2 Kd4 43.Te7 und Weiss gewinnt. Natuerlich findet man einen Zug wie 39.Te3 in Zeitnot niemals.

38.fxg5+ Txg5 39.Te8 h5 40.Kg3 hxg4 41.hxg4 Te5!

Das gleiche Motiv erneut! Nach dem Turmtausch, waere mein Koenig diesmal aber schon verdaechtig weit vom schwarzen Freibauern entfernt. Der schwarze Koenig wird gefaehrlich ueber b4 eindringen und mindestens ein Remis sicherstellen.

42.Td8!

Stoppt den geplanten Vormarsch des schwarzen Monarchen nach d4 und macht durch Angriff auf den Ld3 den Tc1 beweglich.

42...Te3+

Vielleicht waere 43...Kg5 besser gewesen, um konsequent mit f5 weiter Bauern zu tauschen. Zum Beispiel: (1) 43.Th1 f5 44.Tg8+ Kf6 45.g5+ Kf7 46.Tlh8 Te3+ 47.Kf2 Te2+ 48.Kg1 unklar. Oder (2) 43.Tg8+ Kf6 44.Th1 c3 unklar.

43.Kf4 Te4+ 44.Kf3 Ke5 45.g5 Le2+?

Schon in der Partie hatte ich nach diesem Zug ein gutes Gefuehl die Partie doch noch zu gewinnen. Sehr viel unangenehmer ist 45...Kf5 mit der Idee den vorletzten weissen Bauern zu eleminieren. Nach 46.Tg1 Tf4+ 47.Ke3 Te4+ 48.Kd2 Te2+ 49.Kc3 Te5! sehe ich nicht, wie Weiss die Partie gewinnen kann.

46.Kf2 Kf4 47.Te1 Lf3?

Uebersieht in verlorener Stellung meine taktische Riposte. Hartnaeckiger waere 47...Ld3 gewesen, worauf ich erst noch den Gewinnzug 48.Td5 haette finden muessen.

48.g6!

Urploetzlich wird aus dem eben noch "halbtoten" Bauern eine neue Dame.

48...Txe1 49.gxf7 Te2+ 50.Kf1 Kg3 51.Tg8+ 1-0

=====

10.April 1998
Mittelfraenkische Meisterschaft
Stiller - Schroll
Damenbauerspiel

=====

In dieser Sammlung darf meine kurioseste Partie nicht fehlen! Zum Glueck muss ich da nicht lange ueberlegen: Ich spielte sie auf der Mittelfraenkischen Meisterschaft 1998 in Postbauer-Heng. Aus irgendeinem Grund war meine Stimmung bei diesem Turnier ausgezeichnet. Hier schaffte ich es tatsaechlich auch zum ersten Mal zwei Niederlagen an einem Tag zu kassieren! Aber auch als einziger Turnierteilnehmer sechs Partien zu gewinnen! Mein Spiel kannte zu dieser Zeit keine Kompromisse. Ich spielte Schach um zu gewinnen oder eben zu verlieren. Ein Remis war schlichtweg verschwendete Zeit. Da war es geradezu symbolhaft, dass ich mich in der letzten Runde "nur" in ein Remis retten konnte. Dieses Remis bescherte mir zwar den 2.Platz, mit einem Gewinn haette ich aber buchstaeblich in letzter Minute die Meisterschaft gewonnen. Also doch irgendwie tragisch. Aber wahrscheinlich gerecht, nachdem sich der Leser mit folgender Partie vertraut gemacht hat, mit der ich mich in der 7.Runde in den engeren Kreis der Meisterschafts-Kandidaten gespielt habe. Ich spielte sie gegen (oder besser "mit") Juergen Stiller, der mir die Veroeffentlichung hoffentlich verzeihen wird!

1.d4 Sf6 2.Lg5 d5

In Runde 3 spielte Juergens Gegner 2...e6 und baute sich dann mit d5 und c5 recht zufriedenstellend auf. Diesen Aufbau wollte ich wiederholen. Um aber meine Absicht nicht ganz so deutlich kund zu tun, beschloß ich sofort 2...d5 zu spielen.

3.Lxf6!?

Soweit zum Thema Eröffnungsvorbereitung!

3...exf6 4.e3 Le6

Einige Tage später fiel mir ein Eröffnungsbuch über diese Variante in die Hände und ich mußte entsetzt feststellen, daß es 4...Le6 tatsächlich gibt.

5.Sd2 c6 6.c4 dxc4 7.Lxc4?

Nach drei Tagen doppelrunden Schachturnier ist man bereits ein bissschen "GaGa". Das erklart diesen Patzer bereits nach sechs Zügen! Weiß verliert glatt einen Bauern! Vorsichtig nahm ich ihn mal mit. Juergen ist damit noch recht billig weggekommen. Oskar "Ossi" Hirn verlor am Nebenbrett gerade eine ganze Figur.

7...Lxc4 8.Sxc4 Dd5 9.Tc1 Dxd2 10.Df3 Dxf3 11.Sxf3 Sd7 12.0-0 Le7

Für den Bauern hat Jürgen immerhin etwas Entwicklungsvorsprung und ein dankbares Angriffsziel auf b7 bekommen, das er gleich unter Beschuß nimmt.

13.Sa5 Tb8?

Ohne lange zu ueberlegen spielte ich den natuerlichen Deckungszug. Spaeter wollte ich den Springer dann "irgendwie" vertreiben, um den laetigen Druck am Damenfluegel loszuwerden. Das Problem ist nur: Der Springer ist nicht zu vertreiben und meine Figuren bleiben ewig an die Deckung des Bauern gebunden.

Sehr viel besser wäre daher die lange Rochade gewesen. Der König deckt bequem b7 und der Vorstoß 14.d5 wird mit 14...c5 abgefangen.

14.a3

Weiß beginnt einen klassischen Minoritätsangriff am Damenflügel.

14...Sb6

Meine Sorge galt dagegen dem Durchbruch d5.

15.b4 0-0 16.Sd2

Erst jetzt dämmerte mir, daß ich den Bauern b7 nach Sd2-b3-c5 niemals vernünftig decken kann. Ein Schlagen des Sc5 kommt auch nicht in Frage, da sich für Weiß dann die b-Linie öffnet, an dessen Ende der Bauer b7 auf seine Exekution warten würde. Was soll ich nur tun?

16...Sd5 17.S2b3 Tfc8

Das hält die Invasion zumindest kurzzeitig auf (Idee: 18.Sc5 b6)

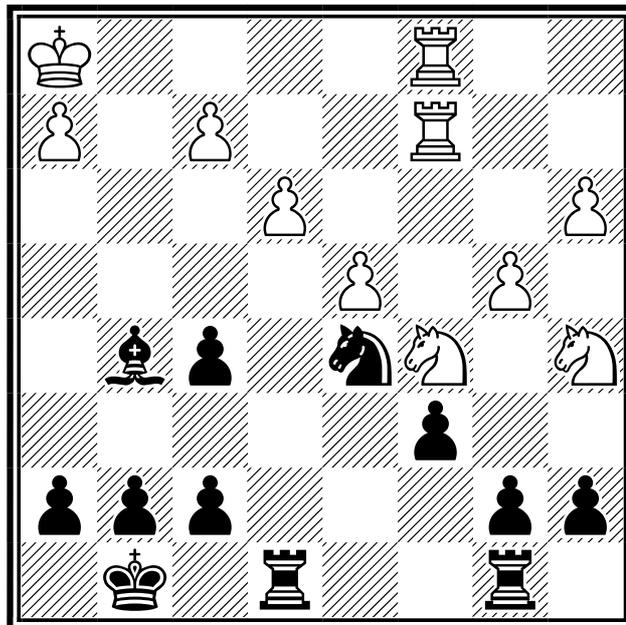
18.Tc2

Jürgen verstärkt einfach seine Stellung durch Turmverdoppelung und schiebt mich dann einfach weg. Ein Gegenspiel muß dringend her!

18...f5 19.T1c1 Lg5!

In letzter Sekunde stelle ich auch mal sowas wie eine Drohung auf: Sxe3 nebst Lxe3+ und Lxc1. Nach kurzem Nachdenken verhindert Jürgen diese Möglichkeit.

20.Kh1! Te8 21.Sc5



Stiller - Schroll: Stellung nach 21.Sc5

Die Schlacht hat ihren Höhepunkt erreicht --- könnte man glauben. Weiß wird demnächst auf b7 schlagen und dann den restlichen Damenflügel abholzen, während

Schwarz noch nichts Konkretes vorweisen kann. Unter dem Zwang etwas unternehmen zu müssen, spielte ich in einem Anfall von geistigen "Blackout":

21...Sxe3??

Dieser Figureneinsteller war noch nicht genug! Mit den Worten: "Spielst du DAS auf Gewinn? Ich biete Remis!", erdreistete ich mich auch noch ein Unentschieden anzubieten. In Wirklichkeit wollte ich sagen: "Ich nehme an, du spielst auf Gewinn, ich biete trotzdem mal ein Remis an". Vor Aufregung brachte ich aber nur die unverschämte obige Fassung hervor. Jürgen schaute mich fünf Sekunden lang an, als ob ich völlig den Verstand verloren hätte, womit er nicht einmal so unrecht hatte. Nach der Partie meinte er, daß er nach 21...f4 das Angebot wahrscheinlich sogar angenommen hätte. Tasächlich erhält Schwarz nach 22.e4 f3! das lang ersehnte Gegenspiel.

22.fxe3 Lxe3 23.Td1 Tbd8?!

Erst jetzt daemerte mir, daß nach 23...b6 24.Sxc6 bxc5 25.Sxb8 cxd4 der Springer auf b8 immer noch lebt und nicht wie in meiner Vorausberechnung "irgendwie" verschwunden ist. Meine erste Reaktion war natürlich sofort aufzugeben. Dann fiel jedoch mein Blick auf das Nachbarbrett, wo Ossi schon seit 10 Zügen unverdrossen mit einer Figur weniger spielt. Es war mir peinlich noch vor Ossi aufzugeben und so entschloß ich noch ein paar Züge zu machen.

24.Scxb7 Txd4 25.Txd4 Lxd4 26.Sxc6 Lf6 27.Sxa7

Ich weiß wirklich nicht wo ich den Mut her nahm, hier noch weiterzuspielen. Wir waren nicht einmal in Zeitnot, was in solchen Fällen gemeinhin als Entschuldigung akzeptiert wird.

27...Te1+ 28.Kg2 g5

Mein Plan ist jetzt einfach: Ich hole mir eine neue Dame!

29.Sd6 f4 30.Tc8+ Kg7 31.Se8+ Kg6 32.Sxf6 Kxf6 33.b5

Jürgen ignoriert meinen Plan und will selbst einen Bauern umwandeln. Ob das gut geht?

33...g4 34.Tc4?

Greift meine Bauern an und gewinnt damit ein Tempo, um seinen Turm hinter seinen eigenen Bauern zu bringen. Was könnte natürlicher sein? In Wirklichkeit wird es nach diesem Zug schon eng für Weiß. In der Post-Mortem Analyse war 34.Tc2 nebst Überführung des Sa7 zum Königsflügel immer gewonnen.

34...Kg5 35.b6 f3+ 36.Kf2 Th1!

Angesichts des einzugsbereiten Bauern b6 überkam mich die vollkommene Ruhe. Wenn ich noch eine Drohung aufstellen kann, dann nur mit zwei verbundenen Freibauern.

37.b7

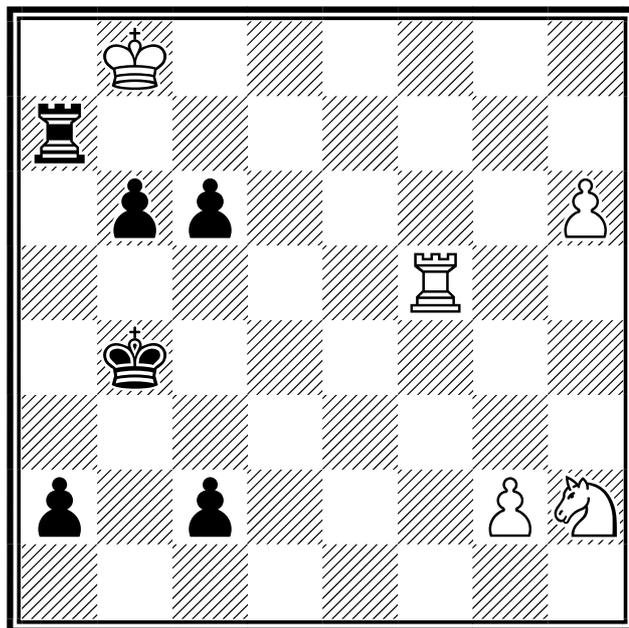
"Noch einen Zug bis zur neuen Dame" mag Jürgen gedacht haben. Aber nun packen meine Bauern ihre Mistgabeln aus und rücken dem weißen Monarchen auf den Leib!

37...Txh2+ 38.Kg1?

Jürgens letzter Zug war nochmals ein Fehler. Er zog den König nach g1 und hielt in ungefähr 30 Sekunden fest, bevor er ihn mit einem Blick auf die Uhr endgültig dort abstellte. Auch die Flucht zum Damenflügel ist nach 38.Ke1 Te2+ 39.Kd1 Tb2

40.Tb4 f2 41.Txb2 f1D+ (unglaublich, Schwarz verwandelt als erster seinen Bauern!!) nicht mehr als unentschieden.

38...g3



Stiller - Schroll: Stellung nach 38...g3

39.Tc5+?

Der letzte entscheidende Fehler in der Partie. Das Remis hätte Jürgen mit dem Problemzug 39.Tf4!! sicherstellen können, wie er nach der Partie selbst angab.

39...f5 40.b8D f2+ 41.Kf1 Th1+

Ich wandle zwar später um, aber dafür wirkungsvoller.

0-1

Von diese Partie werde ich wohl noch lange erzählen. An dieser Stelle möchte ich mich aber auch bei Jürgen Stiller bedanken, der trotz dieser unglücklichen Niederlage, anschließend mit mir noch in einer aufgeschlossenen und fairen Atmosphäre die Partie analysierte. Sicherlich nicht selbstverständlich in einer solchen Situation!

=====
2.April 1999
Mittelfraenkische EM
Erlbeck - Schroll
Sizilianisch
 =====

Relativ spaet habe ich begonnen das Endspiel und seine Besonderheiten zu studieren. Dabei meine ich nicht die technische Seite der Endspiele ("wie gewinne ich im Turmendspiel mit einem Bauern mehr"), sondern vielmehr das "Mittelspiel ohne Damen". Die Ideen und Vorgehensweisen solcher Stellungen sind fuer mich auch heute noch zum groessten Teil ein Buch mit sieben Siegeln. Das liegt natuerlich auch an meinem aggressiven Spielstil, wo es einfach fad ist, mitten im Angriff die Damen abzutauschen.

Dank des ausgezeichneten Endspielbuches von Shereshevsky (siehe die Buecherliste), konnte ich wenigstens die groebsten Missverstaendnisse klaeren und meine Spielstaerke in diesen Stellungen etwas steigern. Fast haette ich sogar einmal gegen den Meister dieses Spielstils, Frank Roeder, eine Remis geschafft! Im letzten Moment spielte ich aber wieder zu aggressiv und verlor doch noch. In der folgenden Partie demonstriere ich, was ich gelernt habe:

1.e4 c5 2.Sc3 e6 3.f4 d5

Angeblich ist der fruehe Zentrumsgegenstoss mit d5 fuer Schwarz nicht empfehlenswert, weil nach dem Abtausch der weisse Laeufer mit einem Schach auf b5 und die weisse Dame ueber e2 die schwarze Entwicklung nachhaltig stoert. Ich wusste das, aber es war mir egal!

4.Sf3

Erlbeck wusste es scheinbar erst gar nicht. Der Textzug kommt mir irgendwie seltsam vor. Ich haette dann am ehesten noch mit 4.e5 gerechnet. Jetzt tausche ich einfach den im Sizilianisch so wichtigen Zentralbauern e4 ab.

4...dxe4 5.Sxe4 Sf6 6.Lb5+ Ld7 7.De2 Sxe4 8.Lxd7+ Dxd7 9.Dxe4 Sc6 10.O-O

Mit dem Zug f5 haette mir Erlbeck einen isolierten Bauern verpassen und sich selbst eine kleine Initiative bewahren koennen. Jetzt gleicht sich das Spiel rasch aus.

10...Le7 11.d3 Dd5!

Nicht fuer die Staerke dieses Zuges steht das Ausrufezeichen, sondern wegen meiner Bereitschaft sich auf ein "damenloses Mittelspiel" einzulassen. Dieses Abtauschangebot hat einen ernstesten Hintergrund: Warum sollte Schwarz eine starke, zentralisierte weisse Dame tolerieren?

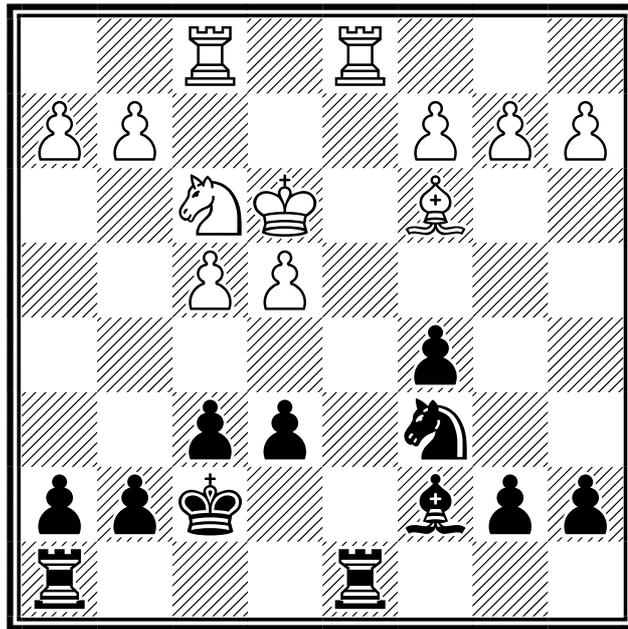
12.Ld2 Td8 13.Lc3 Dxe4

So, jetzt ist es soweit! Rochieren wollte ich nicht mehr, weil im kommenden damenlosen Mittelspiel der schwarze Koenig im Zentrum aktiver postiert ist.

14.dxe4 f6

Die fruehe Besetzung des Vorpostens d4 haette Weiss nach Abtausch ein klares Angriffsziel gegeben. Stattdessen schaffe ich mir ein bequemes Feld fuer den Koenig auf f7 und harre der Dinge die da kommen.

15.Tad1 Kf7 16.Kf2 Ld6 17.Ke3



Erlbeck - Schroll: Stellung nach 17.Ke3

Nun ist es Zeit eine kurze Zwischenbilanz zu ziehen: Erlbeck hat die Eröffnung ohne grosse Ambitionen gespielt, sich aufgrund des Anzugsvorteils aber einen gewissen Raumvorteil in Form der beiden Zentrumsbauern bewahrt. Beide Parteien haben die d-Linie mit einem Turm besetzt, Einbruchsmöglichkeiten auf die 7te- oder 2te Reihe bestehen (noch) nicht. Die Leichtfiguren beider Seiten besitzen etwa die gleiche Aktivitaet. Schwarz hat Dank seines Bauerns auf c5 einen potentiellen Vorposten auf d4. Seine Bauernstellung legt zudem einen Vorstoss am Damenfluegel mit b5-b4 nahe. Weiss hingegen sollte seine Aktivitaeten am Koenigsfluegel starten, um dort Linien fuer die Tuerme zu oeffnen. Alternativ koennte Weiss versuchen den Vorstoss e5 durchzufuehren, wobei er aber aufpassen muss, dass der Bauer e5 nicht selber zum Angriffsobjekt wird.

17...Lc7!

Bevor ich etwas unwiderrufliches mit den Bauern unternehme, postiere ich meine Figuren so aktiv wie moeglich. Der Textzug geht einem moeglichen Remppler mit e5 aus dem Weg und eroeffnet die Moeglichkeit mit Lb6 und Sd4 den Vorposten zu besetzen.

18.g3?!

Dieser Zug verraet mir, dass Weiss auf weiteren Abtausch und Remis spielen will! Der Bauer wird gedeckt damit der Koenig frei wird, um den Turmtausch auf der d-Linie zu unterstuetzen. Das veranlasste mich geradezu automatisch auf Gewinn zu spielen.

18...Ke7

Die Idee ist, mit dem Koenig das Einbruchsfeld d7 zu schuetzen, um den doppelten Turmtausch zu vermeiden.

19.Ke2 Thg8!?

Beim Nachspielen bin ich selber von diesem Zug ueberrascht. Grundsuetzlich wird der Turm aus dem Schlagbereich des Lc3 entfernt. Eventuell kann man spaeter auch

g5 spielen. Ich warte einfach ab, was Erlbeck zu dieser Stellung einfaellt. Vielleicht unternimmt er ja etwas riskantes?

20.Txd8 Lxd8 21.Td1 Lc7

"Bloss nichts ueberstuerzen!" ist eine der goldenen Regeln in solchen Stellungen. Dadurch wird der Gegner eingelullt und irgendwann verpasst er dann vielleicht mal eine echte Drohung.

22.a3?! h6!

Wenn zwei das gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe! Der weisse Bauernzug schafft eine kleine aber merkliche Angriffsmarke am Damenfluegel, die ich spaeter einmal zur Linienoeffnung nutzen kann. Auf der anderen Seite droht mein Zug tatsaechlich ein Vorgehen am Koenigsfluegel, nachdem Weiss dort passiv blieb. Der Vorstoss g5 wuerde in Verbindung mit Lc7 und Tg8 die weisse Bauernkette unter Druck setzen. Diesem Druck kann Weiss nicht einfach mit dem Abtausch fxc5 nachgeben, weil ich nach Verteibung des Sf3 frueher oder spaeter das Superfeld e5 fuer meine Leichtfiguren in die Hand bekommen wuerde.

23.h4 h5

Weiss verhindert meinen Vorstoss am Koenigsfluegel, gibt mir aber die Gelegenheit die Beweglichkeit der weissen Bauern einzuschraenken. Jetzt ist es fuer Weiss dort deutlich schwieriger ein Gegenspiel aufzuziehen. Zum einen, weil der Bauer g3 nun ungedeckt ist und sich vor dem Lc7 verstecken muss, zum anderen weil das Vorgehen g3-g4 nun einen schwachen Bauern h4 erzeugt. Nimzowitsch nannte dieses Konzept "Fluegelhemmung".

24.Ke3 b5

Erst nachdem der Koenigsfluegel zu meinen Gunsten "umgestaltet" wurde, beginne ich mit meinem "eentlichen" Plan am Damenfluegel. Erlbeck glaubt anscheinend immer noch, durch "Spielverweigerung" die Stellung halten zu koennen.

25.b3 a5

Waehrend die weissen Koenigsfluegelbauern "gehemmt" sind, marschieren die schwarzen Bauern am Damenfluegel ungehindert auf.

26.Lb2 Tb8

Bevor ich Bauernkontakt herstelle, bringe ich erst wieder meine Figuren zur Unterstuetzung herbei. Das kann ich mir erlauben, weil Weiss zu passiv steht und die Zeit deshalb kein kritischer Faktor ist. Das ist oft ein typisches Merkmal "damenloser Mittelspiele".

27.Td2

Man beachte, dass Weiss zwar einen Turm auf die d-Linie gestellt hat, aber von einer "Beherrschung" derselben kann keine Rede sein. Waehrend ich meinen Turm zur Unterstuetzung meiner Bauern einsetzte, steht der weisse untaetig herum.

27...a4

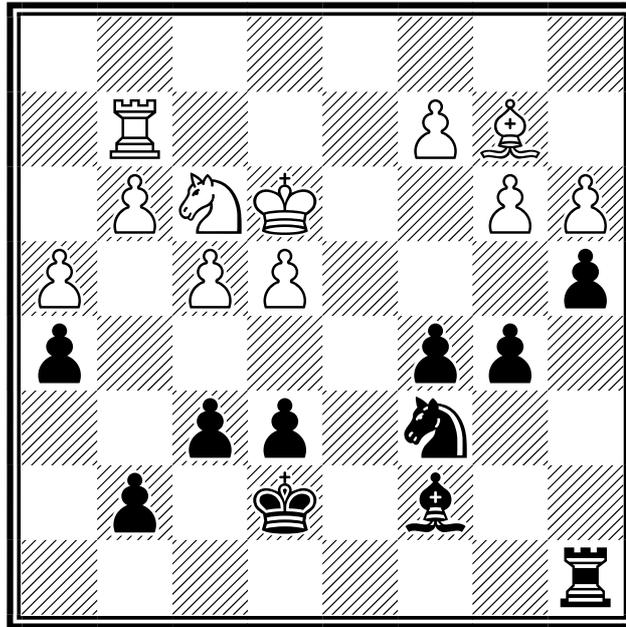
Natuerlich nicht 27...b4? weil Weiss dann den Damenfluegel mit a4 abschliessen kann.

28.Tg2

Erst jetzt wacht Erlbeck auf und erkennt den Ernst seiner Lage. Um nicht am Damenfluegel langsam erdrueckt zu werden, nimmt er die Schwaechen beim Oeffnen des Koenigsfluegels in Kauf.

28...Ta8?!

Im Sinne Nimzowitschs waere 28...Th8! gewesen: prophylaktisch nehme ich die kuenftige Bauernschwaechen schon mal aufs Korn und psychologisch entmutige ich meinen Gegner auszubrechen.



Erlbeck - Schroll: Stellung nach 28...Ta8?!

29.g4!?

Die Partie tritt nun in eine neue Phase: Weiss erlangt durch die folgenden Vorstoesse kurzfristig die Initiative, handelt sich aber unheilbare Bauernschwaechen ein. Dabei hofft er genuegend Gegenspiel zu entwickeln, um von seinen Schwaechen abzulenken. Meine Aufgabe ist es nun, diese Initiative Schritt fuer Schritt wieder einzudaemmen ohne Zugestaendnisse zuzulassen. Da ich davon ausgehe, dass meine Stellung jetzt schon besser ist, hoffe ich danach auf Gewinn zu stehen. Interessant ist dabei die Tatsache, dass nicht immer der besser stehende Spieler automatisch die Initiative besitzt, sondern auch der schlechter stehende sich diese "erwerben" kann. Das bedeutet aber im Umkehrschluss, dass die Initiative als Massstab fuer die Stellungsbeurteilung entfaellt. Das war fuer mich --- als Spieler der gerne die Initiative besitzt und auch bereit ist dafuer Material zu geben --- eine bahnbrechende neue Erkenntnis!

29...hxg4 30.Txg4 Kf7 31.e5!?

Die Flucht nach vorne! Erlbeck hofft die Leichtfiguren abtauschen zu koennen und in ein remisliches Turmendspiel zu entkommen.

31...b4 32.exf6 gxf6 33.h5 axb3?!

Der Spielverlauf zeigt, dass bxa3 genauer waere. Das ist der Vorteil des Spielers, der die Initiative besitzt: Er diktiert das Geschehen und kann im richtigen Moment die kritischen Fragen stellen. Der Verteidiger muss die genaueren Zuege finden.

=====
2.Januar 1999
Sorrento Open
Malafronte - Schroll
Koenigs-Indisch
 =====

Wie der aufmerksame Leser festgestellt hat, habe ich bei der zeitlichen Einordnung dieser Partie etwas geschummelt: sie wurde eigentlich um die Jahreswende 1998/1999 gespielt. Wir --- das waren Felix, Uhl, die Kroneders und meine Wenigkeit --- fuhren damals ueber Sylvester zum Golf von Neapel und spielten in Sorrent das hiesige Jubilaeumsschachturnier mit. Die tolle Urlaubsstimmung und die phantastischen Sehenswuerdigkeiten werden mir unvergessen bleiben.

Am Turnier nahm ich nur halbherzig teil. Trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, gelang mir die folgende Partie, die ich gerne zum Abschluss meiner Sammlung bringe: Ich zähle sie zu meinen besten Leistungen überhaupt! Die Partie enthält genau die Elemente, die das Schachspielen aus meiner Sicht heraus so faszinierend macht: Hängende Figuren, positionellen Weitblick, wechselseitige Angriffe, kurz: dynamisches Schach.

1.Sf3 Sf6 2.d4 g6 3.c4 Lg7 4.Sc3 0-0 5.e4 d6 6.Le2 e5 7.0-0 Sc6 8.d5 Se7 9.Sd2 Sd7 10.a3?!

Mit seinem letzten Zug verläßt mein Gegner die ausgetretenden Theoriepfade dieser Variante, allerdings nicht unbedingt zu seinen Gunsten. Die übliche Strategie von Weiß in dieser Art von Stellung besteht darin, die Bauernkette des Schwarzen mit c4-c5 anzuknabbern und dann mit cxd6 einerseits einen schwachen Bauern auf d6 zu erzeugen und andererseits die c-Linie als Invasionsstraße zu öffnen. Die Theorie bevorzugt daher die Züge 10.b4 nebst La3, von wo aus der Läufer gleich auf die potentielle Schwäche d6 drückt. Der Textzug will den Bauernvorstoß b4 in aller Ruhe durchführen, nimmt dem Läufer aber ein wichtiges Feld weg.

10...f5

Der Standard-Spielplan des Schwarzen sieht dagegen zunächst einen Angriff auf e4 vor. Je nach weiterer Entwicklung muß Schwarz dann später auf e4 tauschen und versuchen im Zentrum Einfluß zu gewinnen, oder aber mit f5-f4 abschließen und einen Bauernsturm auf die Rochadestellung einleiten.

11.b4 Kh8

In meiner bisherigen Königsindisch-Praxis fand ich es immer nützlich, den König aus der Schußlinie c4-g8 zu nehmen. Außerdem will ich noch abwarten, wie sich Weiß weiter entwickelt, um ggf. den Springer von e7 über g8 nach h6 zu ziehen.

12.Lb2?!

Das Schachprogramm "Fritz" hat auch eine Vorliebe fuer diesen Zug. Taktisch ist damit alles in Ordnung, aber strategisch gesehen steht der Laufer hier bescheiden.

12...Sf6 13.Dc2 a6!?

Die Erklärung für diesen etwas seltsam aussehenden Zug ist die, daß ich mich immer noch nicht entscheiden konnte, ob ich fxe4 oder f5-f4 spielen sollte. Da Weiß mit Dc2 den Bauernvorstoß c4-c5 erstmal verschoben hat (nach c4 fxe4 hängt der Bauer d5!), suchte ich nach einem weiteren Abwartzug. 13...a6 verhindert

den später oftmals unangenehmen Springerzug nach b5, von wo aus der Gaul zugleich den Bauer d6 und das Einbruchsfeld c7 angreift.

14.Tfd1?! f4

Nachdem ich zu dem Entschluß gekommen bin, daß der Einschub von a6 und Tfd1 für mich in der "geschlossenen" Variante besser ist, schließe ich das Zentrum ab. Aber auch der Abtausch fxe4 mit der Idee Sf5-d4 ist gut spielbar.

15.c5 g5 16.Tac1 Sg6 17.Sa4

Besser erscheint mir hier das sofortige 17.cxd6 cxd6 18.b5.

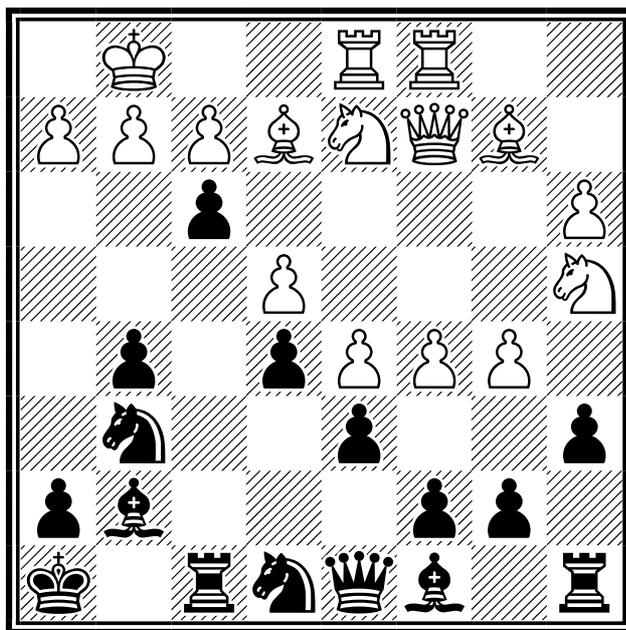
17...Se8?

Beide Seiten haben ihre Pläne zielstrebig verfolgt und Weiß klopft als erster an die Tür: Das Eindringen der Dame nach c7 muß verhindert werden. Ohne lange zu überlegen (die Zeitkontrolle in Sorrent war 1h für 20 Züge plus 1h für den Rest) zog ich den Springer zur Deckung heran. Viel besser war aber 17...Tf7! wie Christian nach der Partie vorschlug. In diesem Fall kann ich die gesamte Kavallerie für einen Königsangriff einsetzen, während Weiß Probleme hat, am Damenflügel echte Drohungen zu schaffen.

18.b5!

Weiß droht nun mit b6 meine Bauernkette vollständig zu zerstören, wonach die Partie strategisch bereits entschieden wäre. Dummerweise taugt 18...axb5 19.Lxb5 nichts, weil nach dem unvermeidlichen Abtausch Lxe8 die schwarze Stellung auseinanderfällt. Genauso unsymathisch war mir 18...b6 19.cxb6 cxb6 20.Dc6. Ich war der Ansicht, daß ich zu drastischeren Maßnahmen greifen müßte, um die sich rasch entwickelnde Initiative meines Gegners zu stoppen.

18...f3!?



Malafrente - Schroll: Stellung nach 18...f3

Dieses Bauernopfer signalisiert, daß ich die Initiative nicht freiwillig Weiß überlassen werde. Es bezweckt dreierlei:

- * Durch die Öffnung der f-Linie beschleunige ich meinen eigenen Angriff. Eine Bauernwalze wäre viel zu langsam, weil die Rochadestellung von Weiß nicht geschwächt ist.
- * Die Figurenaufstellung des Weißen gerät etwas durcheinander.
- * Der Gegner wird erstmal vom Damenflügel abgelenkt.

Es ist wichtig zu verstehen, daß eine passive Verteidigung in Stellungen mit Angriffen auf entgegengesetzten Flügeln in der Regel aussichtslos ist. Das Bauernopfer bietet eine reelle Chance das Gleichgewicht zu halten! Eine Alternative ist jedoch das nervenstarke 18...g4!. Diesen Zug verwarf ich angesichts 19.g3 Df6 20.Tf1 und ich befürchtete, daß der weiße Angriff konkreter Formen annimmt.

19.Sxf3

Nach 19.Lxf3 axb5 20.Sc3 dxc5 21.Sxb5 b6 nebst Sd6 ist der Damenflügel stabilisiert und 19.gxf3 würde allenfalls ein Computer spielen.

19...g4 20.Se1

Mit diesem Rückzug habe ich gar nicht gerechnet! Nach 20.Sd2 Df6 21.Tf1 Sf4 hätte ich prima Kompensation für den Bauern gehabt.

20...Df6 21.Lf1?

Der Läufer steht auf diesem Feld nur scheinbar sicher. Taktisch besser ist Ld3, was zwar den Se1 "einsargt", aber mein kommendes Gegenspiel verhindert.

21...Lh6!

Ich bereite mich darauf vor, die ungünstige Plazierung des Lf1 auszunutzen.

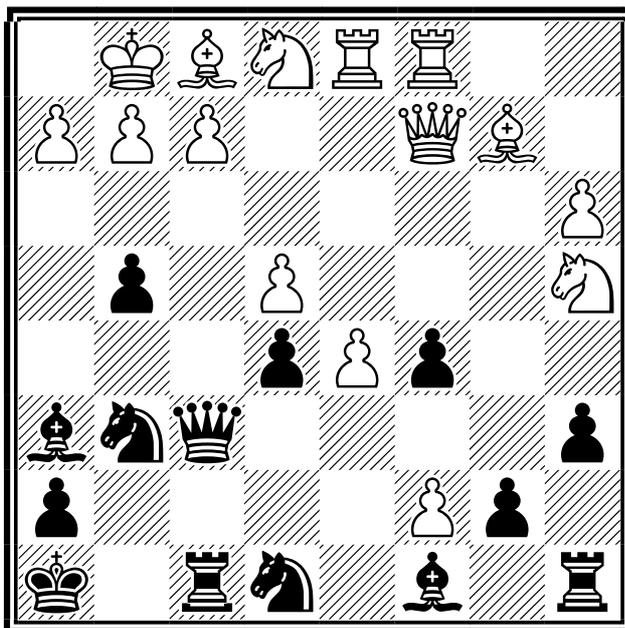
22.b6

Jetzt zeigt sich, daß Weiß am Damenflügel auch Pflichten zu erfüllen hat: so scheitert z.B. das natürliche 22.cxd6 an 22...Sxd6 mit der Doppeldrohung axb5 und Sxe4.

22...dxc6

Wenn Weiß es schafft, gratis meine Bauernkette zu zerstören und mit Sb6xc8 meinen Läufer zu tauschen ist die Partie wohl verloren. Deshalb verschwendete ich auch keinen Gedanken an 22...Lxc1, weil dies nur den Lb2 (Idee: Le3) ins Spiel bringt und nichts für mein Gegenspiel leistet. Plötzlich sah ich eine Möglichkeit, wie ich meine schlecht stehenden Figuren auf Kosten meiner Bauernstellung aktivieren kann. Der Textzug ist der Beginn einer phantastischen Odysee.

23.bxc7



Malafrente - Schroll: Stellung nach 23.bxc7

23...c4!!

Dieser mehr als schwache und von den eigenen Truppen isolierter Bauer schnürt die weißen Figuren völlig ein: Die c-Linie wird verstopft, dem Springer das Feld d3 genommen und auch der Läufer wird blockiert. Der Bauer darf aber auch nicht geschlagen werden: 24.Lxc4 b5 25.d6 Sxd6 26.Ld5 Ta7 mit der Drohung bxa4 und Txc7. Andererseits muß Weiß jetzt etwas unternehmen, sonst wird der Bauer mit b5 zementiert.

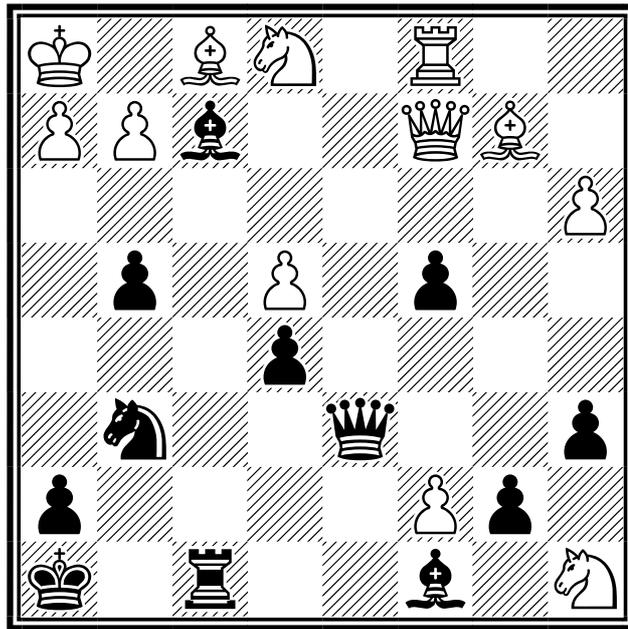
24.d6 Sxd6 25.Sb6 Le3!

Nach langer Vorbereitung springt der Läufer endlich aus seinem Versteck hervor und greift auf ungewöhnliche Art zwei Ziele gleichzeitig an. Diese taktische Finesse brachte mich ursprünglich erst auf den Zug c4. Erst die Kontrolle über das Feld d3 (um Sd3 zu verhindern) macht Le3 so richtig kraftvoll.

26.Txd6

Der Textzug ist nicht zu tadeln, aber kritisch finde ich die Variante 26.Sxa8 Sxe4 27.Td8 Sxf2 28.De2! mit unklarer Stellung.

26...Lxf2+ 27.Kh1 Dxd6 28.Sxa8



Malafrente - Schroll: Stellung nach 28.Sxa8

Und was jetzt? Ich habe eine Figur weniger und ein Abzug des Lf2 bringt nach Lxc4 nicht viel ein. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, die weißen Figuren weiterhin eingesperrt zu lassen. Das brachte mich auf ...

28...b5!!

Weiß ist trotz der Mehrfigur völlig hilflos, da seine Figuren nicht zusammenarbeiten. Die Partie ist hier wahrscheinlich schon gewonnen, da Schwarz entweder den weißen König angreift, oder den Sa8 abholt und mit seinen Damenflügelbauern (im Königs-Inde!) gewinnt. Beide Drohungen kann Weiß nicht abwehren.

29.sf3?

Mein Gegner gerät in Panik und nimmt die weitere Öffnung seiner Königsstellung in Kauf. Hartnäckiger ist 29.Dd1 Df6 30.Sc2 Dh4 31.Lxe5+ Sxe5 32.Dd6 unklar.

29...gxf3 30. Dxf2 fxf2+ 31.Dxf2 Lb7 32.Dg4

Angestachelt von dem wildem Verlauf der Partie war mir hier 32...Txa8 zu profan. Wer weiß, vielleicht kommt dann ein Gegenspiel mit 33.Td1 auf mich zu? Ausserdem wollte ich die ideale weisse Klammerstellung nac Lg2 nicht zulassen. So zog ich...

32...Dd2? 33.Td1 Lxe4+

Natürlich nicht 33...Dxb2 34.Sb6 und Weiß gewinnt!

34.Dxe4 Dxd1 35.Lxe5+ Kg8

Der Läufer auf f1 ist zweimal angegriffen und kann nicht wegziehen! Offengestanden erwartete ich hier die Aufgabe meines Gegners, bis ich den Zug 36.Ld4!! sah. Während der Partie war ich mir nicht mehr klar, wer dann eigentlich auf Gewinn steht. Nach 36...Dxf1+ 37.Lg1 kontrolliert die weiße Dame alle wichtigen Felder und es droht einfach Sb6 nebst c8D. Und nach 36...Txf1+

37.Kg2 Sh4+ 38.Kg3 gibt es einfach kein Matt! Zum Glück war auch Malafronte von dem Spielverlauf etwas angegriffen und spielte ...

36.h4? Dxf1+ 37.Kh2 Df2+ 38.Kh1 Df1+ 39.Kh2

Inzwischen habe ich kapiert, daß kein Matt drin ist und will nun in meiner aufkommenden Panik meinen c-Bauern verwandeln. Beiderseits ist die Zeit schon knapp geworden, was die Partie nochmals spannend gestaltet. Jeder von uns hatte noch etwa 5 Minuten für den Rest der Partie.

39...Dd3 40.Dg2! c3

Was sonst?

41.Sb6?

41.h5! kassiert einfach den Sg6 ein!

41...c2 42.Lb2 Dd6+ 43.Kh1 Dd1+

Daß man den Springer nicht schlagen kann, habe ich gerade noch gesehen: 43...Dxb6? 44.Dd5+ +-. Aus lauter Angst vor dem Damenschach habe ich mich schon gar nicht getraut den Bauern c7 zu schlagen. Daß damit das Schach ungefährlich geworden wäre habe ich nicht mehr bemerkt. Vielmehr war ich froh endlich den Lb2 zu eliminieren.

44.Kh2 c1D 45.Lxc1 Dxc1 46.Dd5+

Plötzlich verwandelt Weiß seinen Bauern ebenfalls! Zeit zum Nachdenken war eh keine mehr vorhanden, deshalb ...

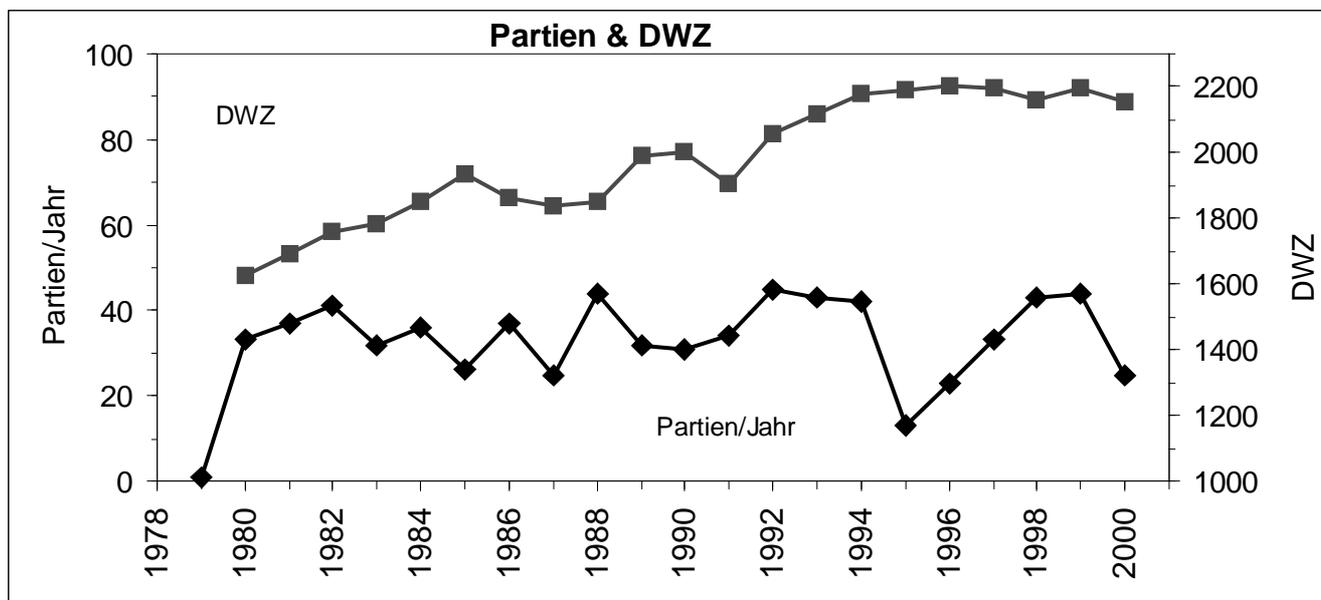
46...Kg7 47.Dd7+ Kh6! 48.c8D Tf2+ 49.Kh3 Dh1+ 50.Kg4 Df3#

... und da habe ich gerade rechtzeitig doch noch ein Matt gefunden.

Tja, das waren sie nun, meine "besten" Schachpartien. Rueckblickend gesehen vielleicht doch etwas duenn. Es hat mir aber grossen Spass gemacht sie auszusuchen und zu kommentieren. Ich hoffe, der Leser hat etwas von meiner Begeisterung fuer dieses phantastisches Spiel mitgenommen.

=====
Etwas Statistik von 1980-2000
 =====

Die Statistik erfasst alle meine Partien im Zeitraum 1980 bis 2000 einschliesslich. Vor 1980 habe ich die meisten meiner Partien nicht notiert oder weggeworfen, weswegen es im Diagramm so aussieht, als ob ich schlagartig 1980 das spielen begann. Tatsaechlich habe ich da schon etwa 2 Jahre lang "geuebt".

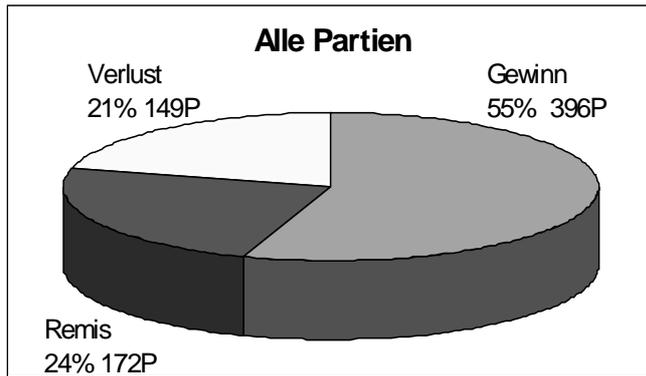


Pro Jahr spielte ich im Schnitt etwa 34 Partien. Davon entfielen typischerweise ca. 10 Partien auf das jaehrliche Vereinsturnier, 9 Partien auf die Mannschaftswettkampfe, nochmals 9 Partien auf die Mittelfraenkische oder Bayerische EM und der Rest auf ein offenes Turnier. Einen starken Einschnitt gab es 1995, wo ich eine Saison im Ausland war.

Meine erste Wertungszahl stammt auch von 1980. Bis 1991 wurde die Spielstaerke noch in "Ingo" angegeben. Der Einfachheit halber, habe ich fuer diesen Zeitraum die Ingo-Wertungszahl nach der Formel $DWZ = 2840 - 8 * Ingo$ in DWZ-Wertung umgerechnet. Das erkluert vielleicht auch 1991 den kleinen Einbruch in meiner Spielstaerke.

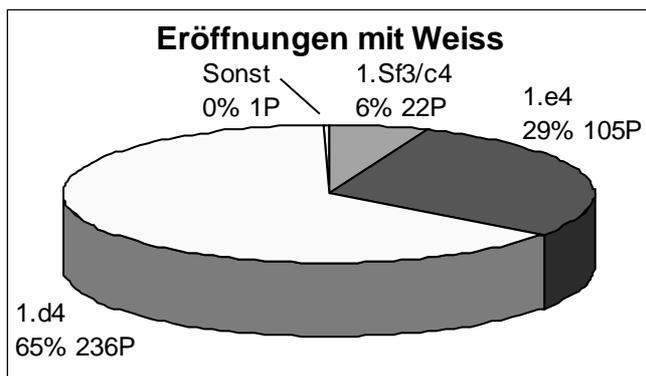
Bis 1986 nahm meine Staerke praktisch konstant um 60 DWZ Punkte pro Jahr zu. Waehrend meiner Bundeswehrzeit 1986/87 stagnierte sie und nahm sogar wieder deutlich ab, was nicht gerade fuer den intellektuellen Anspruch beim "Bund" spricht! Ein Jahr brauchte ich, um mich geistig wieder zu regenerieren. Das anschliessende Physik-Studium wirkte sich scheinbar auch positiv auf meine Spielstaerke aus.

Nun steigt meine Spielstaerke langsamer als linear, vielleicht logarithmisch an, bis sie so um 1996 einen (volaeufigen) Hoechststand bei 2215 DWZ erreicht. Das stimmt auch sehr gut mit meinem subjektiven Empfinden ueberein. Seit dieser Zeit faellt meine DWZ-Zahl langsam aber stetig wieder ab, was wohl nicht nur zufaellig mit dem Eintreten in das Berufsleben zusammenhaengt.



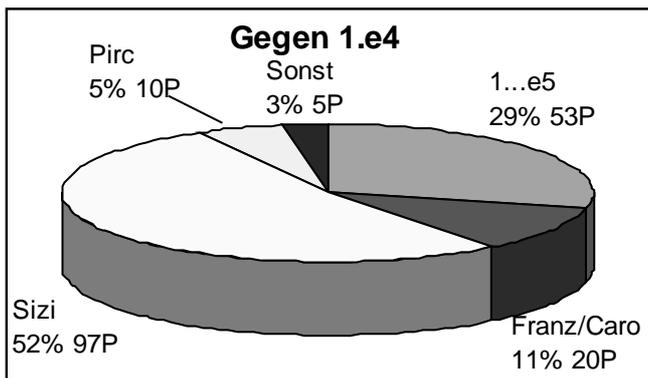
	+	=	-	Summe
Weiss	214	80	70	364
Schwarz	182	92	79	353
Gesamt	396	172	149	717

Alle Partien zusammengerechnet komme ich auf eine Punktausbeute von 67%. Nur mit Weisspartien sammelte ich 70% der Punkte, mit Schwarz nur 65%. Scheinbar ist an der Behauptung wirklich was dran, dass sich die Partien mit Weiss einfacher gewinnen als mit Schwarz. Erstaunlicherweise haette ich wetten koennen, dass ich oefters die schwarzen als die weissen Steine fuehrte ☺. Die Statistik zeigt aber das Gegenteil!



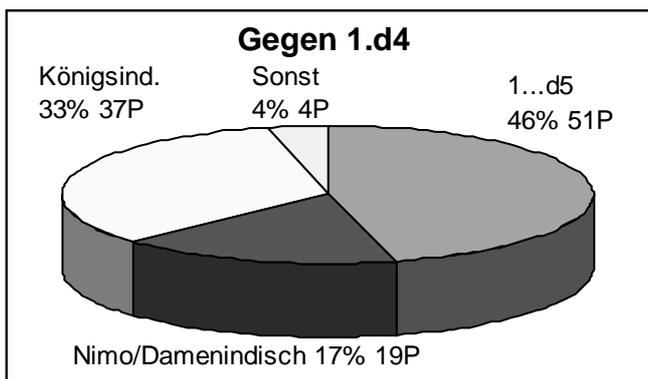
	+	=	-	Summe
1.d4	139	51	46	236
1.e4	59	26	20	105
1.Sf3/c4	15	3	4	22
Sonst	1	0	0	1
Summe	214	80	70	364

Waehrend meiner "Schachkarriere" habe ich so ziemlich jede Eroeffnung mal ausprobiert. Die eine Partie unter der Rubrik "Sonst" war sogar eine 1.b3 Eroeffnung! In meinen fruehen Jahren bevorzugte ich die wilden Koenigsbauer-Eroeffnungen. Dann wechselte ich zu dem Damenbauern, den ich 1984/85 zugunsten der Flankenaufruege zurueckstellte. Obwohl ich damit meine hoechste Punktausbeute ueberhaupt erzielte (75%) habe ich sie nie mehr wieder gespielt, nachdem ich einer Partie grausig eingegangen bin. Ich pendelte noch ein wenig zwischen 1.e4 (69%) und 1.d4 (70%) hin und her, bis ich schliesslich bei der Damenbauer-Eroeffnung "haengen" blieb. Mein subjektives Empfinden war, dass ich 1.e4 immer agressiver und kompromissloser spielte als 1.d4. Das kann die Statistik jedoch nicht bestaetigen: der Prozentsatz der Remispartien bertraegt in beiden Faellen etwa 25%.



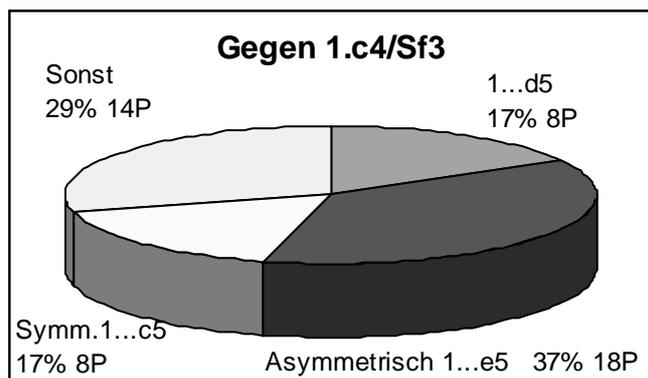
	+	=	-	Summe
1...e5	31	16	6	53
Franz/Cann	12	4	4	20
Sizi	52	23	22	97
Pirc	5	3	2	10
Sonst	1	1	3	5
Summe	101	47	37	185

Gegen 1.e4 spielte ich in fruehen Jahren recht gerne die blockierten Stellungen der Franzoesischen Verteidigung oder Caro Kanns (Haeufigkeit 11%). Trotz einer brauchbaren Punktausbeute von 70%, gab ich diese Eroeffnungen zugunsten von Pirc (Ausbeute 65%) und spaeter von 1...e5 auf. Meine hohe Punktausbeute mit 1...e5 (74%!) ist darauf zurueckzufuehren, dass ich diese Eroeffnung gezielt gegen schwaechere Spieler einsetze. Fuer mich selber erstaunlich war die Tatsache, dass ich Sizilianisch schon seit fruehester Zeit und damit deutlich haeufiger (52%) als alle anderen Erwiderungen gespielt habe. Die Punktausbeute mit 65% liegt leicht unter dem Durchschnitt von 67% aller meiner Partien gegen 1.e4.



	+	=	-	Summe
1...d5	24	16	11	51
Nimzoind.	7	8	4	19
Königsind.	20	6	11	37
Sonst	3	1	0	4
Summe	54	31	26	111

Meine bevorzugte Antwort auf 1.d4 war laut meiner Datenbank schon immer 1...d5 (46% Haeufigkeit). Das war mir ebenfalls so nicht bewusst! Diese hohe Zahl ruehrt wahrscheinlich daher, dass viele Flankeneroeffnungen in Damengambit-aehnliche Strukturen transformieren. Immerhin liegt meine Punktausbeute mit dieser biedereren Entgegnung mit 63% am hoechsten! Ansonsten spielte ich in den 80er Jahren gerne Nizmo/Damenindisch. Die relativ hohe Anzahl von Remispartien (Ausbeute 58%) liessen mich aber in den 90er Jahren zu Koenigs-Indisch wechseln, der ich bis heute treu geblieben bin: 62% Punktausbeute, das entspricht genau dem Durchschnitt aller meiner Partien gegen 1.d4.



	+	=	-	Summe
1...d5	9	5	3	17
Symmetr.	3	3	2	8
Asymmetr.	11	3	4	18
Sonst	4	3	7	14
Summe	27	14	16	57

Die Englische Eroeffnung und das Reti-System hielt ich immer fuer eine Notloesung fuer unentschlossene Spieler. Dementsprechend vielfaeltig sind meine Antwortzuege ausgefallen. Angesichts der geringen Punktausbeute von gerade 59% sollte ich mir vielleicht mal eine vernuenftige Erwiederung ausdenken. Am ehesten scheint mir noch die aggressive asymmetrische Verteidigung 1...e5 zu liegen.

=====
Die Liste meiner Turniere
 =====

Natuerlich habe ich nicht von Anfang an alle meine Turniere gesammelt. Schade eigentlich, denn dann haette ich mir die Muehe sparen koennen, sie im Nachhinein zu rekonstruieren. Dabei war die "SKS Chronik" eine unentbehrliche Hilfe. Trotzdem fehlen mir noch ein paar Daten, die ich nicht mehr zusammen gebracht habe. Dort steht nun ein Fragezeichen.

In der Liste sind nur "echte" Turniere mit normaler Bedenkzeitregelung aufgefuehrt. Aktiv- oder Blitzschachturniere habe ich rausgenommen. Die wenigen internationalen Turniere an denen ich teilgenommen habe, sind fett gedruckt.

Turnier	Jahr	Ort	Pkt	Rd	Platz	Teilnehmer
Vereinsturnier	1979/80	Schwanstetten	6	10	4-5	12
Jugendturnier	1980	Grundig Nürnberg	??	?	4	?
Schulmeisterschaft	1980	Pirckheimer Gym.	??	?	??	?
Plazierungsturnier	1980	Schwanstetten	2.5	5	3-5	6
Hans-Loos Pokalturnier	1980/81	Schwanstettten	4	7	6-9	16
SKS-Kreisklasse II	1980/81	Mittelfranken Süd	3.5	6	?	?
Winterturnier	1980/81	Schwanstetten	9	18	5	10
Schulmeisterschaft	1981	Pirckheimer Gym.	??	?	??	?
SKS-Kreisklasse I	1981/82	Mittelfranken Süd	3	5	?	?
SKS-Jugend Kreisklasse A	1981/82	Mittelfranken Süd	2	3	?	?
Vereinsturnier	1981/82	Schwanstetten	6	9	2-4	10
Mittelfränkische B-Jugend	1982		3.5	7	?	?
Schulmeisterschaft	1982	Pirckheimer Gym.	??	?	3	8
Kreisjugendring	1982	Büchenbach-Roth	3.5	4	2-3	12
SKS-Jugend Kreisklasse A	1982/83	Mittelfranken Süd	3.5	4	?	?
SKS-Kreisklasse I	1982/83	Mittelfranken Süd	5.5	7	?	?
Vereinsturnier	1982/83	Schwanstetten	6.5	9	2	10
Hans-Loos Pokalturnier	1983	Schwanstetten	4.5	7	5-8	25
Kreiseinzel B-Jugend	1983	?	2.5	3	1	6
Mittefränkische B-Jugend	1983	Eckental	4.5	7	4	16
SKS-Jugend Kreisklasse A	1983/84	Mittelfranken Süd	4	4	?	?
SKS-Kreisklasse I	1983/84	Mittelfranken Süd	5.5	7	?	?
Hans-Loos Pokalturnier	1983/84	Schwanstetten	5	5	1	32
Vereinsturnier	1983/84	Schwanstetten	6	9	1	10
Kreiseinzel A-Jugend	1984	Mittelfranken Süd	?	?	1	?
Mittelfränkische A-Jugend	1984	Lauf	4	7	9	20
Vereinsturnier	1984/85	Schwanstetten	4.5	7	4-5	10
Hans-Loos Pokalturnier	1984/85	Schwanstetten	6.5	7	1	20
Landkreismeisterschaft	1985	Roth	3.5	7	19-20	46
Vereinsturnier	1985/86	Schwanstetten	6	9	1-4	10
Hans-Loos Pokalturnier	1985/86	Schwanstetten	3.5	5	2-3	12
Vereinsturnier	1986/87	Schwanstetten	8.5	11	1	12
Hans-Loos Pokalturnier	1986/87	Schwanstetten	4	5	2	16
Kreiseinzel Herren	1987	?	4.5	6	?	?
Vereinsturnier	1987/88	Schwanstetten	8.5	10	1	11
Hans-Loos Pokalturnier	1988	Schwanstetten	5	5	1	16
Kreiseinzel Herren	1988	?	3.5	7	?	?
Landkreismeisterschaft	1988	Roth	5	7	4-8	48

Schwaz Open	1988	Schwaz	6	9	9	52
Vereinsturnier	1988/89	Schwanstetten	5	6	1	4
Hans-Loos Pokalturnier	1989	Schwanstetten	2	5	?	16
Bezirkspokal	1989	Schwanstetten	4	5	2	16
Dornbirn Open	1989	Dornbirn	4	9	?	?
Vereinsturnier	1989/90	Schwanstetten	7.5	9	1	10
BSGW Open	1990	Erlangen	5	7	?	?
Nuernberg Open	1990	Nuernberg	5.5	7	?	?
Kreiseinzel Herren	1990	Heideck	3.5	5	3	14
Hans-Loos Pokalturnier	1991	Schwanstetten	1	2	?	16
Mittelfraenkische EM	1991	?	6	9	5	30
Bad Aibling Open	1991	Bad Aibling	6	7	4	245
Vereinsturnier	1991/92	Schwanstetten	8	9	1	10
Kreiseinzel Herren	1991/92	Schwanstetten	5.5	7	2	26
Hans-Loos Pokalturnier	1991/92	Schwanstetten	4	4	1	16
Mittelfraenkische EM	1992	Tennenlohe	6	9	2	33
Bayerische EM II	1992	Bad Neustadt	5.5	9	10	30
Vereinsturnier	1992/93	Schwanstetten	4	8	4-5	9
Bayerische EM II	1993	Wildflecken	5.5	9	6	34
Sindelfingen Open	1994	Sindelfingen	5	9	?	?
Bayerische EM I	1994	Schloss Schney	5	9	9	24
Boeblingen Open	1994	Boeblingen	6.5	9	28	348
Hans-Loos Pokalturnier	1995/96	Schwanstetten	3	4	2	16
Vereinsturnier	1996/97	Schwanstetten	8	9	1	22
Bad Aibling Open	1997	Bad Aibling	6.5	8	4	159
Kreiseinzel	1998	Schwanstetten	5.5	6	1	22
Mittelfraenkische EM	1998	?	6.5	9	2	?
Reutlingen Open	1998	Reutlingen	4.5	7	13	75
Sindelfingen Open	1998	Sindelfingen	4.5	9	32	?
Sorrento Open	1998/99	Sorrent	4	7	?	?
Mittelfraenkische EM	1999	Puschendorf	5.5	7	8	36
Stuttgarter Stadtmeister	1999	Stuttgart	4.5	7	?	?
Bayerische EM II	1999	Furth im Wald	5.5	9	9	32
Schwanstetten Open	1999	Schwanstetten	5	5	1	23
Mittelfraenkische EM	2000	Ansbach	4.5	9	15	34
Crailsheim Open	2000	Crailsheim	4.5	7	?	?

=====

Meine Lieblingsschachbuecher

=====

In der folgenden Tabelle habe ich die Schachbuecher aufgelistet, die ich teilweise mehrfach verschlungen habe. Eine kurze Bemerkung deutet jeweils an, weshalb sie mir so am Herzen liegen.

Anfaenger		
"Die ersten Zuege"	J.N.Walker Rowohlt Verlag Hamburg 1978	Absolut genial, es gibt nichts besserers! Autor kann motivieren und ...
"Angriff auf den Koenig"	J.N.Walker Rowohlt Verlag Hamburg 1978	... setzt Schwerpunkt auf das Zusammenspiel der Figuren und Verstaendnis.
"Besser Schachspielen"	Tim Harding Rowohlt Verlag Hamburg 1980	Fortsetzung der obrigen Buecher. Lange Zeit meine "Schachfibel".
"Amateur wird Meister"	Euwe/Meiden W.de Gruyter Berlin 1972	Genau wie der Titel verspricht. Jeder Zug detailliert erklart!
Mittelspiel		
"Mein System"	A.Nimzowitsch Schach-Archiv Hamburg 1965	DAS Strategiebuch! Vermittelt "roten Faden". Teilweise sehr polemisch.
"Lehrbuch der Schachstrategie"	Koblenz/Kotow Sportverlag Berlin 1980	Strategiebuch sowjetischer Schachschule. Muss man immer wieder durcharbeiten
"Kombinationen"	Kurt Richter W.de Gruyter Berlin 1978	Potpourri der taktischen Vielfalt! Zum Schmoekern. Kein langweiliges Lehrbuch
"Schach fuer Tiger"	S.Webb Rowohlt Hamburg 1980	Leitfaden fuer den Praktiker. Motto: "Gewinnen egal wie!"
"Schachgeheimnisse"	J.Nunn Ed. Olms 1998	Ebenfalls Hinweise fuer das praktische Schach. Etwas serioeser als Webb.
Endspiel		
"Endgame Strategy"	M.Shereshevsky Cardogan Chess London 1985	Seitdem hoffe ich immer, dass mein Gegner es bis ins Endspiel schafft!
Eroeffnung		
"Mastering the KingsIndian Defense"	Bellin/Ponzetto Batsford London 1990	Strategie&Taktik anhand von Dias zum lesen. Wichtige Partien erklart.
Schachtheorie		
"Secrets of Modern Chess Strategy --- Advances since Nimzowitsch"	J.Watson Gambit Verlag Londn 1998	Erklaert das "komische" Schach von heute. Kein Lehrbuch! Fuer Theoretiker
"Schachlehrbuch fuer Fortgeschrittene"	A.Suetin Sportverlag Berlin 1979	Katalogisiert "dynamische" Methoden im Schach. Hab es nie richtig verstanden.
"Geschichte des Schachs"	Silbermann/Unzicker Heyne Verlag Muenchen 1975	Liebevolle und korrekte Darstellung der Schachevolution anhand von viel Text und Partien.
Tuernierbuecher		
"Knaurs Schachlehrbuch"	M-B.Schwarzbach Knaurs Verlag ??	Sammlung bester Schachpartien, sortiert nach diveresen Kriterien.

"Turnier der Schachgrossmeister"	Pfleger/Kurz Falken Verlag Niederhsn. 1983	Die Spieler aeussern sich umgangssprachlich. Miles' Triumph ueber Karpov.
"Zurich International Chess Tournament 1953"	D.Bronstein Dover Publ. New York 1979	Ein Weltmeister analysiert mit viel Text alle Partien der damaligen Superstars.
"Von der Zeit geprueft"	G.Kasparov Rau Verlag ?? 1986	Noch ein Weltmeister, der seinen Weg zum Titel analysiert. Nur fuer Fans!
"Fischer-Spassky"	S.Gligoric Dt. Buecherbund Stuttgart 1972	DAS Buch ueber den Jahrhundertwettkampf. Nicht mehr erhaeltlich.